



Sicher sein Être en sécurité

In dieser Ausgabe Dans cette édition



Im März 2025 fand die 3. Armeekneipe des Schw. StV statt.

(Foto: Morgane Baumgartner v/o Thalassa)

Titelbild: © Unsplash+ | Bruno Alves

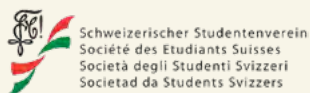
3 Editorial

Redaktioneller Teil

- 4 Verteidigungsfähigkeit als vordringliches Ziel
- 11 Brèves sur la politique de l'éducation
- 12 Trost und Misstrost – Nachruf auf Papst Franziskus
- 15 «Terre des hommes»: Zukunft ungewiss

Vereinsteil

- 17 Billet de la Présidente
- 18 Aus dem CC
- 19 Plus de présence dans la ville fédérale
- 22 Zusammengeschweisst: Drei-Verbände-Fuchsenwochenende
- 24 95 Jahre Obnova
- 26 Besinnungswochenende 2025 – Infos und Anmeldung
- 27 100 Jahre AV Bodania: Jubiläumsgala
- 28 Zentralfest Sarnen 2025: Ein wirklich zentrales Fest
- 30 Jubiläumswallfahrt/Zwei neue Berufszirkel
- 31 Der StV hat Geschichte: Verkaufsaktion
- 32 Vereinschroniken
- 44 Nekrologe
- 48 Impressum und nächste Anlässe



Schweizerischer Studentenverein
Société des Etudiants Suisses
Società degli Studenti Svizzeri
Societad da Students Svizzers

Zentralpräsidentin

Marina Glaninger
v/o Ambivalla
Schlierberg 3
6353 Weggis
+41 79 431 80 98
ambivalla@schw-stv.ch

Vize-Zentralpräsident a.i.

Erich Schibli
v/o Diskus, lic. iur.
Haselwart 14
6210 Sursee
+41 79 341 93 33
diskus@schw-stv.ch

Zentralsekretariat

Heinz Germann
v/o Salopp, lic. iur. RA
Gerliswilstrasse 71
Postfach
6021 Emmenbrücke
+41 41 269 65 50
office@schw-stv.ch

CIVITAS Redaktion

Basil Böhni
v/o Medial, lic. phil.
c/o Böhni Communications
Birkenstrasse 14
6003 Luzern
+41 79 725 72 61
civitas@schw-stv.ch

schw-stv.ch

Sicher sein

Editorial

« Bekanntlich ist es schön, wenn's schön ist. Dann fühlen wir uns gesund, geborgen, entspannt, sicher; dann quälen uns keine Dissonanzen, Unsicherheiten, Bedrohungen. Hierfür bedarf es der Sicherheit, ein grundlegendes menschliches Bedürfnis, das sich auf viele Aspekte des Lebens bezieht. Es beinhaltet Schutz vor Gefahren, Stabilität, aber auch ein inneres Gefühl der Geborgenheit und Ruhe. Blickt man in die Nachrichtenspalten, stehen Sicherheit und Stabilität indes aktuell vielerorts auf dem Prüfstand oder sind gar ausgesetzt. Die davon ausgehenden «seismischen Wellen» reichen in ihren Ausprägungen von der unmittelbaren Bedrohung bei Leib und Leben über wirtschaftliche und politische Herausforderungen bis hin zu psychischen Belastungen und einer Art diffusen Malaise. Was gilt? Was tun? Wie sicher können wir uns fühlen? Wie sicher können wir uns in gemachten Meinungen sein?

Diese Fragen klingen in diversen Artikeln in der vorliegenden Ausgabe der CIVITAS direkt oder indirekt an. Altermatt v/o Nemesis eröffnet mit umfassenden Überlegungen zur Sicherheits-, Militär- und Rüstungspolitik und geht der Frage nach, wie die Schweiz mit der Unsicherheit umgeht. Mit Unsicherheiten ist auch Ochsner v/o Silvestro im Rahmen seiner Volunteer-Tätigkeit für «Terre des hommes» konfrontiert. Und während der ukrainische Dachverband Obnova Lviv in Zeiten grosser Unsicherheiten sein 95-jähriges Bestehen nichtsdestotrotz – oder gerade deshalb – feiert, beschäftigen wir uns hier in der Schweiz unter anderem am Parlamentarierstamm mit ebenfalls von Unsicherheiten behafteten Fragen rund um Verkehr, Strom, Infrastruktur.

Die Ausprägungen sind gänzlich unterschiedlich, doch Dissonanzen sowie daraus resultierende Unruhe sind allen gemein und fordern jede und jeden individuell. Das ist unbequem, anstrengend oder gar bedrohlich und verlangt nach verstärkten Bemühungen. Gerade deshalb sind «Safe Spaces», wo wir uns nach wie vor sicher fühlen können – körperlich sowieso, aber auch geistig und seelisch –, umso wichtiger; sei es ein Trost spendender Glaube, ein bestärkendes Engagement, eine stützende Freundschaft, ein Abend am Stammtisch. All dies finden wir in vielen Facetten auch im StV. Und gerade weil wir uns aktuell in manchem nicht mehr zu sicher sein können und sollen, liegt hierin ein schöner Wert.

Mit rot-weiss-grünen Farbengrüssen
Basil Böhni v/o Medial

« C'est bien connu, on est bien quand on est bien. Nous nous sentons alors en bonne santé, en sécurité, détendus, en sûreté; nous ne sommes pas tourmentés par des dissonances, des incertitudes, des menaces. Pour cela, il faut de la sécurité, un besoin humain fondamental qui s'applique à de nombreux aspects de la vie. Il comprend la protection contre les dangers, la stabilité, mais aussi un sentiment intérieur de sérénité et de tranquillité. Cependant, si l'on regarde les journaux télévisés, la sécurité et la stabilité sont actuellement sur la sellette ou même suspendues dans de nombreux endroits. Les « ondes sismiques » qui en découlent vont de la menace immédiate pour la vie et l'intégrité physique aux défis économiques et politiques, en passant par les tensions psychologiques et une sorte de malaise diffus. Qu'est-ce qui s'applique? Que faut-il faire? Dans quelle mesure pouvons-nous nous sentir en sécurité?

Dans quelle mesure pouvons-nous être sûrs de nos opinions?

Ces questions sont abordées directement ou indirectement dans plusieurs articles de ce numéro de CIVITAS. Altermatt v/o Nemesis ouvre le bal avec des réflexions approfondies sur la politique de sécurité, militaire et d'armement et s'interroge sur la manière dont la Suisse gère l'insécurité. Ochsner v/o Silvestro est également confronté à l'insécurité dans le cadre de son activité de bénévole pour « Terre des hommes ». Et tandis que l'association ukrainienne Obnova Lviv fête malgré tout – ou justement à cause de cela – ses 95 ans d'existence en ces temps de grandes incertitudes, nous nous sommes également penchés, ici en Suisse, entre autres lors du Stamm parlementaire, sur des questions liées aux transports, à l'électricité et à l'infrastructure qui sont aussi marquées d'incertitudes.

Les caractéristiques sont totalement différentes, mais les dissonances et l'inquiétude qui en résultent sont communes à tous et demandent des efforts individuels de la part de chacun. C'est inconfortable, fatigant, voire menaçant, et cela demande des efforts accrus. C'est précisément pour cette raison que les « Safe Spaces », où nous pouvons continuer à nous sentir en sécurité, sont d'autant plus importants; qu'il s'agisse d'une foi qui reconforte, d'un engagement qui encourage, d'une amitié qui soutient, d'une soirée autour d'une table de Stamm. Nous retrouvons tout cela sous de nombreuses facettes dans la SES. Et c'est justement parce que nous ne pouvons et ne devons plus considérer certaines choses comme acquises que nous pouvons y trouver de la valeur.

Avec mes salutations colorées
Basil Böhni v/o Medial

Verteidigungsfähigkeit als vordringliches Ziel

Schweizerische Sicherheits-, Militär- und Rüstungspolitik unter Druck



Wie für jedes Land stellt sich für die Schweiz die Frage, wie sie sich in der neuen unsicheren Welt positioniert. (Bild: André Scheidegger)

Die sicherheitspolitische Lage erinnert an die Zeit vor 1991, als die Welt, vereinfacht dargestellt, in zwei Lager gespalten war: ein freiheitliches, demokratisches, den Rechtsstaat achtendes Lager und ein autokratisches, das sich auf Gewaltherrschaft stützte. Wie geht die Schweiz damit um?

Text: Bernhard Altermatt v/o Nemesis
Fotos: VBS/DDPS

Wir kennen noch die Weltkarten aus dem Geschichtsunterricht. Thema: Kalter Krieg. Die Welt ist in zwei Blöcke geteilt, einer rot, einer blau. Blau repräsentierte den Westblock: demokratische Staaten, die sich auf Prinzipien der Demokratie, des Rechtsstaats, der Gewaltenteilung, Menschenrechte und Freiheit stützten. Rot die kollektivistischen, autoritären Staaten des Ostblocks. Heute tritt erneut ein Ost-

West-Gegensatz zutage: China, Russland, Nordkorea und Iran bilden im Osten einen autoritären Multi-Cluster und destabilisieren die Länder in ihrem geografischen und kulturellen Umfeld. Dort operieren weitere Regionalmächte, von denen nicht immer klar ist, wie sie sich dauerhaft positionieren und wohin sie streben. Mit Blick aus Europa rücken insbesondere die Türkei und Indien in den Fokus, aber die Liste umfasst weltweit Staaten wie Brasilien, Indonesien oder Südafrika.

Europa bildet im Westen Eurasiens einen freiheitlichen Brückenkopf, der bisweilen als umzingelte Insel der Demokratie, des Wohlstands und des Rechts erscheint. Ungeachtet aller inneren und äusseren Herausforderungen sowie der Kritik im Innern und von aussen versuchen jedes Jahr Hunderttausende Menschen, nach Europa einzuwandern. Der Kontinent ist einer der stärksten globalen Anziehungspunkte für Flüchtende, Vertriebene und Migranten;

ein sicherer Hafen in einer von Kriegen, Konflikten und Krisen geprägten Welt.

Bis vor Kurzem galten die USA (und mit ihnen Kanada sowie mit einigen Ausnahmen Mittel- und Südamerika) als Teil des westlichen Lagers der Freiheit und Demokratie. Wohl wird Nordamerika auch weiterhin zu diesem Lager gehören. Aber die bedingungslose, mit geteilten Werten und gemeinsamen Interessen begründete Bündnistreue der USA gegenüber Europa schwächt sich ab. Dies zwingt Europa, viel stärker als bisher Verantwortung zu übernehmen für seine eigene Sicherheit sowie für diejenige seiner unmittelbaren Nachbarschaft.

In einer ebenso ungemütlichen Lage befindet sich Afrika, das zwischen diesen Blöcken liegt und seit zwei, drei Jahrzehnten erneut in den Fokus post- und neokolonialer Einflussnahme geraten ist. In diesem neuen «Contest for Africa» tut sich insbesondere China hervor, aber auch Russland und ande-

re Regionalmächte drängen auf den Kontinent. Parallel dazu wurden die ehemaligen europäischen Kolonialmächte im Gleichschritt mit den USA massiv zurückgedrängt oder haben sich zurückgezogen.

Neue Ungemütlichkeit in der Geopolitik

Wie für jedes Land stellt sich für die Schweiz die Frage, wie sie sich in der neuen unsicheren Welt positioniert. Sie kann entscheiden, gleichsam neutral abseits zu stehen und dabei Machtmissbrauch und Gewaltherrschaft faktisch zu stützen, oder sie kann ihre handfesten Interessen und ihre ideellen Werte solidarisch im Verbund mit Partnerländern verteidigen. Zwischen diesen zwei Haltungen gibt es selbstredend unzählige Nuancen.

Bei der Beantwortung dieser fundamentalen Fragestellungen sind an vorderster Stelle die hoheitlichen Aufgaben des Staats in den Blick zu nehmen, die nicht an Private delegiert und übertragen werden können. Dazu gehören die Gewährleistung der äusseren und der inneren Sicherheit, die Justiz, die Diplomatie und die Währungspolitik. An zweiter Stelle treten die weiteren, materiellen und immateriellen Interessen des Landes ins Blickfeld: die wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Belange.

Der vorliegende Beitrag fokussiert auf die Gewährleistung der äusseren Sicherheit als wichtigste Hoheitsaufgabe des Staats. Er knüpft an ein Referat von Brigadier Serge Pignat an, Kommandant der Mechanisierten Brigade 1, der am 29. März 2025 als Gastreferent an der 3. Armeekneipe des Schweizerischen Studentenvereins in Freiburg sprach. Ausgehend von einer breiten Tour d'horizon über die geopolitische Situation, beleuchtete er den Zustand und die Zukunft der Schweizer Armee im All-

gemeinen sowie der Bodentruppen im Speziellen, indem er immer wieder auf zentrale Problemstellungen zurückkam.

Wie kann die Schweiz die Sicherheit ihrer Grenzen, ihres Territoriums, ihrer Infrastrukturen und ihrer Bevölkerung gewährleisten? Ist sie fähig, sich gegen konventionelle Bedrohungen zu verteidigen und hybride Angriffe (Cyberattacken, Sabotage und Spionage) abzuwehren? Wie steht sie zum US-amerikanischen Disengagement bezüglich Europas Sicherheit und zu den europäischen Bemühungen, die kontinentale Verteidigung eigenständig zu stärken? Inwiefern kann die Schweiz ihre Verteidigung allein und durch Kooperation garantieren? Welche Prioritäten müssen gesetzt und welche Investitionen getätigt werden?

Aussenpolitik ist Innenpolitik

Die Beantwortung dieser Fragen hängt von der inneren Willensbildung und von äusseren Faktoren ab. Es geht einerseits darum, was die Schweiz und ihre Bevölkerung will. Andererseits ist massgebend, welche Erwartungen von aussen an die Schweiz herangetragen werden. Wer die Aussen- und Sicherheitspolitik einigermaßen realistisch beurteilt, kommt zum Schluss, dass von der Schweiz künftig Leistungen gefordert sein werden, die weit über die bisherige «Kohäsionsmilliarde» zugunsten strukturschwacher EU-Mitgliedstaaten hinausgehen.

Die wachsenden Mühen der Schweiz mit der Neutralitätspolitik

In: stratos, Militärwissenschaftliche Zeitschrift der Schweizer Armee, stratos digital #44, März 2023, 5 S.



Der sich schon länger ankündigende, progressive Rückzug der USA und die sich daraus ergebende Notwendigkeit einer Übernahme von Verantwortung durch Europa wird dazu führen, dass unserem Land zusätzliche Solidaritätsleistungen abverlangt werden. Mit anderen Worten: Die EU wird die Schweiz in naher Zukunft freundlich, aber bestimmt um «Sicherheitsmilliarden» bitten als Gegenleistung für Marktzugang, Kooperation und Integration, Teilnahme am und Zugehörigkeit zum europäischen Freiheitsraum.

Um die sicherheitspolitischen Herausforderungen im Kontext der internationalen Beziehungen zu meistern, benötigt die Schweiz politische Führungsstärke, konsequente Interessenabwägung, Herstellung von Klarheit und eindeutige Kommunikation über ideelle Werte und handfeste Interessen. Das macht eine intensive Diskussion notwendig – insbesondere auch darüber, wie die Neutralität der Schweiz in

Zum Handlungsspielraum der Schweiz in den internationalen Beziehungen

In: stratos, Militärwissenschaftliche Zeitschrift der Schweizer Armee, Nr. 2/2024, S. 57–66.



Zum grossflächigen Üben des Kampfs im überbauten Gebiet unter realistischen Bedingungen fehlen der Schweizer Armee die Infrastrukturen. (Bild: Alex Kühni)

diesem Kontext anwendbar ist. Der Schweizerische Studentenverein leistet mit seinen Gesprächsforen und Denkgefässen einen Beitrag an diese vordringlichen Debatten.¹

Dreistufige Bedrohungslage

Der Anlass in Freiburg führte den rund 60 anwesenden Mitgliedern und Gästen die enormen Herausforderungen vor Augen, die durch die rasche Verschlechterung der internationalen Sicherheitslage in den letzten Jahren entstanden sind. Des Weiteren bot er die Gelegenheit, von einem hohen Offizier der Schweizer Armee zu hören, welche Grundvoraussetzungen und Bedürfnisse für eine effektive Landesverteidigung zu erfüllen sind. Dazu wies Brigadier Pignat auf die drei Bedrohungsstufen hin, für welche die Schweiz ihre Verteidigungsfähigkeit gewährleisten muss.

Die erste und grösste Bedrohung sind hybride Angriffe: Cyberkriegsführung und Cyberkriminalität, Informationskrieg, Spionage und Sabotage. Als reiches und international vernetztes Land befindet sich die Schweiz längst im Fadenkreuz feindlicher Mächte und böswilliger Akteure. Die meisten derartigen Angriffe können hinsichtlich ihrer Herkunft zugeordnet werden, befinden sich aber (gemäss geltenden Normen des internationalen Rechts) unterhalb der Schwelle zum Krieg. Daraus folgt, dass der globale Rechtsrahmen ganz offensichtlich nicht mehr genügt, um solche Angriffe zu bekämpfen; und dass die Schweiz ihre Verteidigungskapazitäten in diesem Bereich laufend verbessern muss.

Während verdeckte und offene Cyberangriffe bereits heute an der Tagesordnung sind, ist das Eintreten der zweitgrössten Bedrohung weniger wahrscheinlich, aber nichtsdestotrotz möglich: Angriffe mit ballistischen Flugkörpern, konventionell oder nicht, sowie Einsatz von Drohnen und anderen Mitteln der Fernkriegsführung. Die Verteidigung gegen solche Angriffe ist beim aktuellen Stand nicht gewährleistet. Der Handlungsbedarf ist jedoch erkannt und es sind Bestrebungen im Gang, dies so schnell wie möglich zu ändern.

Die dritte Bedrohung ist ein konventioneller bewaffneter Konflikt, ein terrestrischer Angriff auf die Schweiz. Gerade

weil dieser Fall als wenig wahrscheinlich erscheint, sei umso deutlicher auf andere europäische Regionen hingewiesen, die sich diesbezüglich weniger glücklich schätzen können. Man denke an die Ukraine, aber auch an die baltischen Länder, an Georgien, an die Anrainerstaaten des Schwarzen Meers, an den Kaukasus und Zentralasien, die alle an den Grenzen Europas liegen. In sämtlichen erwähnten Gebieten verfügt Russland über Militärstützpunkte oder Streitkräfte, hat militärisch interveniert, Gebiete besetzt, separatistische Bewegungen unterstützt, Marionettenregime installiert oder seine Stärke benutzt, um zu drohen, zu nötigen oder zu attackieren.

Russische Operationen in Transnistrien (Moldau), Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Tschetschenien, Tadschikistan, Dagestan und Kasachstan haben den konventionellen zwischenstaatlichen Krieg bereits lange vor der Annexion der Krim und der Invasion der Ukraine in unsere Nachbarschaft zurückgebracht. Wie Europa hat es die Schweiz lange versäumt, aus diesen Interventionen die richtigen Schlüsse bezüglich Sicherheitspolitik, Rüstung und Verteidigung zu ziehen. Auch wenn die Bedrohung durch die verschiedenen Konfliktszenarien ungleich gross und nicht gleich wahrscheinlich ist, muss die Schweizer Armee darauf vorbereitet sein, sie allesamt abzuwehren: Hybrid-, Luft- und Bodenangriffe.

Herausforderungen für die Bodentruppen

Um die drei in der Verfassung festgeschriebenen Aufgaben der Armee zu erfüllen – Landesverteidigung, Unterstützung der zivilen

«Die Verteidigung gegen Angriffe der Luft- und Bodenkriegsführung ist beim aktuellen Stand nicht gewährleistet.»

Behörden, Beiträge zur internationalen Friedenssicherung – stehen der Schweizer Armee heute etwas mehr als 100 000 Mann zur Verfügung. Diese Zahl wurde in mehreren «Entwicklungsschritten» seit der Armee 61 (via Armee 95 und Armee XXI) von damals 800 000 massiv reduziert. Die Schweiz sparte und gönnte sich – wie der Rest Europas – eine Friedensdividende auf Kosten der militärischen Verteidigungsfähigkeit. Am Beispiel der Bodentruppen erläuterte

Brigadier Serge Pignat bestehende Mängel und Schwächen. Die Schweizer Armee verfügt (gemäss aktueller Einsatzdoktrin, Bestand, Ausbildungsstand und Ausrüstung) über eine terrestrische Stosskraft von 23 000 Mann an schweren Kräften auf der ersten von insgesamt sechs Stufen. Dazu kommen auf der zweiten Ebene Kampfunterstützungsverbände aus Artillerie und Genie. Die mittleren und leichten Kräfte erfüllen gemeinsam mit den Eingreifkräften Aufgaben im Rückwärtigen und werden ihrerseits von territorialen Kräften unterstützt.

Zusammen mit den Br 4 und 11 bildet die von Serge Pignat kommandierte Mech Br 1 heute die Speerspitze für den Landkampf der Schweizer Armee. Zu Ausbildungszwecken sind ihre Kampfkräfte in drei mechanisierte Bataillone und ein Infanteriebataillon sowie ein Panzersappeurbataillon geteilt, die im Ernstfall gemischt werden. Obwohl ein Eintreten dieses Falles unwahrscheinlich ist, verstärkte der Angriff Russlands auf die Ukraine mit Blick auf die schweren Bodentruppen auch hierzulande das Bewusstsein für bestehende Lücken. Die Schweiz wäre momentan nicht in der Lage, sich gegen einen Angriff zu verteidigen, der auf dem Landweg, in der Tiefe des Raums, mit klassischen Mitteln, aber auch mit neuartigen Waffen (z. B. Drohnen) geführt würde.

Alle Analysen und Übungen bestätigen bekannte Insuffizienzen, beispielsweise im Bereich Kommunikation und Information, beziehungsweise «Command & Control».

Grundlagenberichte der Gruppe
Verteidigung:



¹ Et ceterum censeo: Im Übrigen bin ich der Meinung, dass so rasch wie möglich wieder eine «Zentralk Diskussion» einzuführen ist – idealerweise im Zweijahresrhythmus.



Die Truppenübung TRIAS 25 als Beispiel für die unumgängliche Ausbildungskooperation. (Bild: Etienne Alder)

So sind die heute eingesetzten Systeme rund 25 Jahre alt und müssen ersetzt werden. Ziel ist die Schaffung von integrierten und verbundenen Zielsensoren, Führungs- und Wirkmitteln, die über die ganze Handlungskette im sogenannten Sensor-Führung-Wirkungsverbund eingesetzt werden: von der Akquisition und Transmission von Informationen über deren Verarbeitung zur Lagebeurteilung, zur Führung auf allen Stufen und in allen Bereichen bis in die Gewährleistung einer maximalen Wirkungskraft der eingesetzten Mittel.

Drei Lehren aus der Ausbildung

Als Reaktion auf die konstatierten Herausforderungen hat das Heer zwei Kompetenzzentren geschaffen, eines für Führungs- und Fachsysteme (FFS) sowie eines für Dynamische Raumverteidigung (DRV). Da die Schweizer Armee keine Einsatzerfahrung im Konfliktfall nutzen kann, haben die permanenten Anstrengungen in der Aus- und Weiterbildung einen besonders hohen Stellenwert. So führte die Teilnahme der Mech Br 1 an grossen Übungen beispielsweise auch Unbestimmtheiten hinsichtlich der Befehlskette zutage: Wer hat während Einsätzen im

Verbund die oberste Befehlsgewalt, das Heer oder die Territorialdivision? Was früher unter dem Begriff «Manöverkritik» lief, das heisst die laufende Auswertung der Ergebnisse, gibt wichtige Impulse zu Anpassungen und Reformen – einschliesslich hinsichtlich erhöhter Klarheit bei den operativen Prozessen, Strukturen und Weisungen.

Eine zweite Problematik ist die immer wieder beklagte mangelnde räumliche Tiefe bei Einsätzen an den Landesgrenzen. Gemäss geltendem rechtlichem Rahmen und aktueller Doktrin kann die grenzüberschreitende Verteidigung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Bundesrats erfolgen. Somit ist die Armee nicht in der Lage, einen Gegner autonom im vorgelagerten Raum zu stoppen, einen möglichen Angriff zu verzögern, um Zeit für den Aufbau eines effektiven Verteidigungsdispositivs zu gewinnen.

Obwohl zu erwarten ist, dass diese restriktiven Grundsätze bei Bedarf rasch angepasst werden, besagen sie faktisch, dass der Verteidigungskampf erst dann greift, wenn ein möglicher Angreifer die territoriale Integrität des Landes bereits verletzt hat. Dies ruft nach einer partiellen Revision der Einsatzdoktrin, da ansonsten der Schutz der

Schweizer Grenzen an Nachbarn und Verbündete ausgelagert werden muss.

Ein dritter Mangel betrifft die Einsatzfähigkeit in dicht besiedelten Gebieten. Die territoriale Struktur des Landes führt dazu, dass die Armee im Fall einer Bedrohung oder eines Angriffs in erster Linie urbanisierte Regionen verteidigen muss. Nun erlauben es aber unsere Infrastrukturen nicht, diesen Abwehrkampf unter realistischen Bedingungen zu üben. Um mit den Worten von Brigadier Pignat zu sprechen: Die Schweizer Armee trainiert den Häuserkampf in Kulissen, die einem Waadtländer Strassendorf gleichen, mit zahlreichen Freiräumen und breiten Strassen ohne Hindernisse, wohingegen die Truppen in Wirklichkeit in Basel, Genf, Lugano und Schaffhausen kämpfen müssten.

Eine vierte an der Veranstaltung hervorgehobene Problematik ist die Gewährleistung der Lufthoheit als *Conditio sine qua non* für den Einsatz von Bodentruppen. Ohne die Herrschaft über den Luftraum sind Aktionsradius und Einsatzmöglichkeiten massiv eingeschränkt. In diesem Bereich sind zwingende Investitionen notwendig, die bereits angelaufen sind, aber anhaltende Anstrengungen erfordern.

Berichte empfehlen

Ausbildungskooperation

Diese und weitere Erkenntnisse sind enthalten in drei Grundlagenberichten, die der Bundesrat 2016 im Anschluss an die Annexion der Krim durch Russland in Auftrag gegeben hat: «Luftverteidigung der Zukunft» (2017), «Zukunft der Bodentruppen» (2019) und «Gesamtkonzeption Cyber» (2022). Alle drei wurden nach der russischen Invasion der Ukraine ab Frühling 2022 angepasst und ergänzt. Als konkrete Folge für die Bodentruppen ist der Auftrag des Chefs Kommando Operationen an das Kommando Heer vom 22. August 2022 zu erwähnen, den Häuserkampf verstärkt zu studieren und die notwendigen Anpassungen zu evaluieren (Studie «Military Operations in Urban Terrain MOUT»).

Bei der Umsetzung der Massnahmen spielt die Ausbildungskooperation mit befreundeten Staaten eine herausragende Rolle. Wie fast alle Länder verfügt die Schweiz allein nicht über genügend Infrastrukturen, um beispielsweise den Kampf im Gelände oder im urbanen Umfeld richtig zu trainieren. Es sind darum Übungen vorgesehen in (und mit) Österreich und Frankreich, künftig wohl auch mit Italien und mit Deutschland, das hinsichtlich der militärischen Verteidigungsfähigkeit durch das US-amerikanische Disengagement besonders stark in die Verantwortung gezogen wird.

Bei der Ausbildungskooperation arbeitet die Schweiz selbstredend mit ihren Nachbarn zusammen, mit denen sie nicht nur die Sprachen und streckenweise die Kulturen, sondern auch politische und sicherheitspolitische Grundhaltungen teilt. Man denke an die Neutralität, die weder Österreich noch die Schweiz daran hindert, mit ihren Partnern zu kooperieren. Unser östliches Nachbarland ist, neben Irland, einer der zwei neutralen Mitgliedsstaaten der EU, nachdem Schweden und Finnland angesichts der Bedrohung der Grenzen im Osten Europas durch Russland jüngst der NATO beigetreten sind. Auch im Bereich Ausbildungszusammenarbeit braucht es Reformen, damit die Schweizer Armee das angestrebte Niveau von Bereitschaft und Verteidigungsfähigkeit erreicht. Beispielsweise können Armeeangehörige momentan nur freiwillig an Truppenübungen im Ausland teilnehmen.

Verteidigung als

neue politische Priorität

Die Ausführungen von Brigadier Pignat liessen die zwischenzeitliche Schlussfolgerung zu, dass die Schweiz im Grossen und Ganzen die Zeichen der Zeit erkannt hat. Das Bewusstsein für eine Stärkung der Mittel, die der Verteidigung und der Sicherheitspolitik zur Verfügung stehen, ist in den letzten Jahren eindeutig gewachsen. Ebenso hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass grosse Investitionen in die Armee getätigt und dass die seit dem Ende des Kalten Kriegs aufgelaufenen Rückstände behoben werden müssen – sei dies bei der militärischen Planung und Bewaffnung, aber auch bei den personellen Ressourcen und bei der Zusammenarbeit.

Ein Indikator der wiedererlangten Wichtigkeit der Sicherheitspolitik ist der scheinbar nebensächliche, aber nicht zu unterschätzende Umstand, dass die jüngst abgetretene Verteidigungsministerin Viola Amherd die erste Bundesrätin seit Langem war, die das Departement nicht bei der ersten sich bietenden Gelegenheit gewechselt hat. Die 2024 erfolgte Schaffung des Staatssekretariats für Sicherheitspolitik SEPOS und des Bundesamts für Cybersicherheit BACS (Nationales Zentrum für Cybersicherheit seit 2020) ist ebenfalls ein Zeichen,

dass die Schweiz in einer Zeit der rasant zunehmenden Unsicherheit und Instabilität die notwendigen Schritte eingeleitet hat.

In Deutschland – um nur ein Land zu nennen – und im Rest Europas brauchte es die harte Aburteilung durch die neue US-amerikanische Regierung und deren sich abzeichnendes Disengagement bezüglich der europäischen Sicherheit, um die politischen Führungsschichten aufzurütteln. In der Schweiz, die ganz unmittelbar vom militärischen Schutzschild des Westens profitiert, geniesst die Notwendigkeit einer starken Landesverteidigung einen vergleichsweise hohen Rückhalt in Öffentlichkeit und Politik. Im Jahr 2020 stimmten die Bürgerinnen und Bürger dem Kauf neuer Kampfflugzeuge zu, nachdem dieser vorher mehrfach gescheitert war und verzögert wurde; das Parlament gewährte dem Militär ab 2023 erhebliche Budgeterhöhungen; und während der Coronakrise wurde die Armee erstmals seit Ende des Zweiten Weltkriegs mobilisiert zur Unterstützung der zivilen Behörden.

In der Führung und der Einsatzdoktrin ist ein namhafter Kulturwandel im Gang, der auf grösserer Agilität und verstärkter Zusammenarbeit zwischen militärischen und zivilen Akteuren basiert. Wie Brigadier Pignat hervorhob, braucht sich die Schwei-

Le président-fondateur du comité d'organisation de la Kneipe de l'Armée tire sa révérence

La troisième édition de l'événement fondé en 2023 en tant que Kneipe des Officiers donna l'occasion à son président, le capitaine Baptiste Fort, de transmettre le flambeau à la prochaine génération. Dans son discours solennel qui clôture traditionnellement la Kneipe, il a contrasté une nouvelle fois avec éloquence la notion d'engagement à l'armée avec celui au sein de la Société des Étudiants Suisses.

Ce qu'est la prise de responsabilité et la contribution à la sécurité collective pour un officier de l'Armée suisse, correspond à la participation à un espace de réflexion commun et à la prise de responsabilités au sein des sections et de la faïtière pour un étudiant ou une étudiante portant les couleurs de notre association. Tandis que les uns s'entraînent pour protéger la sécurité et la paix qui nous permettent de vivre en liberté, les autres contribuent à construire une société avec des liens forts dans laquelle règne une plus grande solidarité.

Selon les mots du président sortant, tant les soldats (ou officiers) que les étudiants (ou alumni) apprennent à relever volontairement des défis, à travailler en équipe, à réaliser des projets, à entraîner leur capacité de « leadership », à développer des compétences en organisation, gestion et prise de décision. « Soyons plus forts ensemble ! Travaillons pour un avenir meilleur ! Mobilisons-nous pour le bien commun ! Vivant croissant fleurant Schw.StV und Schweizer Armee. »

➔ Retrouvez le discours complet sur CIVITAS online :



zer Milizarmee bezüglich der Qualität ihrer Leistungen nicht zu verstecken. Obwohl sie aus quantitativer Perspektive unbedeutend erscheint, bildet auch die konsequente Öffnung für Frauen, die Militärdienst leisten wollen, ein wichtiges Element bei den Anstrengungen für eine kulturelle und gesellschaftliche Modernisierung der Armee.

Trotz dieser positiven Tendenzen erhält der neue Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, Bundesrat Martin Pfister, keine Schonfrist. Bei den Armee- und Departementsfinanzen, im Projektmanagement, in der Überwachung und Qualitätskontrolle erben die aufeinanderfolgenden VBS-Vorsteher grosse Probleme, die nachhaltige Lösungen erfordern. Noch ist das Steuer nicht komplett herumgerissen, aber die letzten Jahre haben es – bisweilen schonungslos – erlaubt, Licht auf bestehende Mängel zu werfen und die notwendige Transparenz herzustellen. Auf Vorschlag des Departementsvorstehers wird der Bundesrat zudem rasch wichtige Ernennungen an der Spitze von Armee und Geheimdienst sowie im Rüstungsbereich vornehmen müssen.

Rüstungsindustrie in der Existenz bedroht?

Im Rüstungssektor steht die Schweiz vor grossen, hausgemachten Herausforderungen aufgrund politischer Blockaden, die mit der fehlenden Klärung im Bereich Neutralitätspolitik zusammenhängen. Private, aber auch staatliche und autonome, öffentlich-rechtliche Rüstungsbetriebe oder solche, die in und mit der Schweiz in privaten und Private-Public-Partnerschaften operieren, stehen seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine und der zaudernden Haltung der schweizerischen Politik massiv unter Druck. Nicht nur hat sich die Schweiz innenpolitisch strikte Massnahmen zur Exportkontrolle von Kriegsmaterial auferlegt, sondern sie stellt ihre Rüstungsindustrie auch mit einer engen Auslegung des Neutralitätsrechts aussenpolitisch ins Abseits. Dies birgt drei existenzielle Bedrohungen:

Erstens können Schweizer Betriebe kein Kriegsmaterial und auch keine Güter mit potenzieller militärischer Verwendung (sog. Dual-Use-Güter), ja nicht einmal Verteidigungswaffen wie Luftabwehrsysteme



Die Aufklärung, Übermittlung, Verarbeitung, Analyse und Nutzbarmachung von Information im High-Tech-Raum benötigen zwingend Modernisierung. (Bild: Clemens Laub)

an kriegführende Länder liefern. Dies gilt beispielsweise für die Ukraine, die sich kriegs- und völkerrechtskonform gegen einen Angriff wehrt, der von der Schweiz zudem als illegitim und illegal verurteilt worden ist.

Zweitens kann die Schweiz und können Schweizer Betriebe keine Rüstungsgüter an Befreundete, Verbündete, Partner und weitere staatliche oder private Kunden liefern, die von den betreffenden Akteuren ihrerseits an kriegführende Länder weitergegeben oder weiterverkauft werden. Man erinnere sich an die unmögliche Lieferung von alten Gefechtsfahrzeugen der Schweizer Armee; an den blockierten Rückkauf von Panzern des Typs Leopard 2 durch Deutschland, das seine eigenen Bestände an die Ukraine weitergegeben hatte; an die verbotene Wiederausfuhr von Munition aus schweizerischer Produktion für Gepard-Flugabwehrpanzer an die Ukraine.

Man braucht keine übertrieben merkantilistische und zynische Haltung einzunehmen, um zu verstehen, dass die von der Schweiz autonom angewandte strikte Interpretation der export- und neutralitätsrechtlichen Vorgaben für die nationale Rüstungsindustrie ein gravierendes Problem darstellt. Natürlich kann dies unser Land in Kauf nehmen oder sogar anstreben, etwa aus rechtlichen, ethischen oder moralischen Überzeugungen. Man kann Pazifismus und Gewaltverzicht schwerer gewichten als wirtschaftlichen Erfolg und Prosperität. Der Fall der Ukraine zeigt jedoch deutlich, dass der Verzicht auf Kriegsmaterialexport bisweilen nicht mit Recht, Moral und Ethik begründet werden kann.

Drittens ist die prekäre Stellung der Schweiz als Kundin auf dem internationalen Rüstungsgütermarkt anzuführen. Kriege, wie diejenigen in der Ukraine und in Gaza, verschlingen Unmengen an Munition und

Material, die die vorhandenen Reserven ausschöpfen und die bestehenden Produktionskapazitäten sprengen. Diese Engpässe bei Herstellung und Lieferketten werden angesichts der weltweiten Aufrüstung zusätzlich verstärkt. Produzierende Länder verkaufen ihre Rüstungsgüter prioritär an Partner, die im Konfliktfall auf ihrer Seite stehen oder zumindest Rückkäufe, Weitergabe und Re-export von Kriegsmaterial ermöglichen.

Die Schweiz

neutralisiert sich selbst

Bisher gewichtet der Bundesrat die Einhaltung der Neutralitätsrechtlichen Pflichten (gemäss Haager Abkommen von 1907) höher als die Rechte und Pflichten, die sich aus der UNO-Charta ergeben. In Kombination mit den autonom beschlossenen Ausfuhrbeschränkungen von Kriegsmaterial steht die schweizerische Rüstungsindustrie damit in allen drei oben erwähnten Zusammenhängen auf der Verliererseite. Ein von der scheidenden Verteidigungsministerin in Auftrag gegebener Bericht zur Neutralität führte vorerst zu keiner Klärung.

Die aussen- und sicherheitspolitischen Leitplanken und Grenzen, die sich die Schweiz in den internationalen Beziehungen auferlegt, haben auch Rückwirkungen auf die militärische Doktrin, die sich an bestimmten formulierten – oder eben nicht formulierten – Zielen orientiert. Um es mit Begriffen aus der militärischen Führung auszudrücken: Die schweizerische Sicherheits- und Verteidigungspolitik krankt an einer von der politischen Verantwortungsstufe herrührenden unvollständigen Problemerkennung, die ihrerseits die objektive Lagebeurteilung, die konsequente Auftragsanalyse und die zielgerichtete Entschlussfassung hemmt.

Angesichts der harzig angelaufenen politischen Debatten und anstehender Volksabstimmungen über Grundfragen der Neutralität und der Aussenpolitik ist

es vordringlich, die zwei fundamentalen Pfeiler internationaler Beziehungen in Erinnerung zu rufen, an denen sich jede Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik orientiert: einerseits die Verteidigung von praktischen, realpolitischen Interessen, zu denen etwa Sicherheit, Stabilität und Wohlfahrt gehören; andererseits die Vertretung von ideellen Werten, wie Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.

Beide Vektoren der klassisch interpretierten internationalen Beziehungen schliessen sich nicht aus, sondern überlagern sich dynamisch. Im Idealfall decken sich ideelle Werte mit handfesten Interessen, sodass deren Verteidigung keine politischen Dilemmata auslöst. Ob die in Lugano 2022 und auf dem Bürgenstock 2024 durchgeführten Konferenzen zur Unterstützung der Ukraine ein implizites Bekenntnis zu einer klarer ausgerichteten Aussen- und Sicherheitspolitik der Schweiz waren, bleibt dahingestellt.

«Schwarzbuch» mit drei strategischen Leitlinien

Im August 2023 stellte der Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, ein «Schwarzbuch» mit Grundlagen und Leitlinien für die künftige Entwicklung der Armee bis 2030 und darüber hinaus vor. Die Armeekneipe in Freiburg bot Brigadier Pignat die Gelegenheit, die drei unter dem Titel «Die Verteidigungsfähigkeit stärken» zusammengefassten strategischen Stossrichtungen in Erinnerung zu rufen:

1. die adaptive Weiterentwicklung der militärischen Fähigkeiten (mittels der Fortführung und Ausweitung laufender Investitionen)
2. die Nutzung des technischen Fortschritts (indem neue Lösungen schneller als anderswo übernommen sowie die Prozesse und der Ressourcenverbrauch optimiert werden)
3. die intensivierte internationale Ko-

operation (um die Erfahrungen anderer Streitkräfte besser zu nutzen sowie Trainings- und Beschaffungsmöglichkeiten auszuweiten)

Die persönliche Analyse des Kommandanten der Mech Br 1 weist ausserdem darauf hin, dass die Schweizer Armee wohl nicht umhinkommt, mittelfristig auch ihr Ausbildungskonzept von Grund auf zu reformieren. Gemäss Brigadier Pignat ist insbesondere eine engere Staffelung der Ausbildungsperioden notwendig, um die Effektivität und Wirkung des Gelernten und Geübten dauerhaft zu gewährleisten.

In diesem Kontext findet im Mai 2025 in der Region der Waffenplätze Wichlen und Hinterrhein eine binationale Truppenübung statt. Oberstleutnant Maxime Morard wird dort das Panzersappeurbataillon 1 der Brigade und zwei Einheiten der französischen Streitkräfte, insgesamt 1000 Mann, befehligen. Das Heer, die Mech Br 1, die mobilisierten Bataillone und ihre Kameraden der zwei anderen mechanisierten Brigaden, der Territorialdivisionen, der Luftwaffe und der Spezialkräfte leisten damit ihren Beitrag an den Erhalt und die Verbesserung der Verteidigungsfähigkeit der Schweizer Armee. ■



Ad personam

Bernhard Altermatt v/o Nemesis (GV Zähringia, AV Berchtoldia, SA Sarinia) ist Historiker und Politologe. Er ist als Fachoffizier bei der Militärakademie eingeteilt und wurde per 2024 vom Bundesrat in die Eidg. Kommission für Jugend- und Rekrutenbefragungen (ch-x) gewählt. Im Grossen Rat des Kantons Freiburg amtiert er seit Jahresbeginn als 2. Vizepräsident für Die Mitte. Er ist Vizepräsident der kantonalen Kommission für auswärtige Angelegenheiten sowie der Kommission des Museums für Kunst und Geschichte Freiburg.

«Schwarzbuch»

Die Verteidigungsfähigkeit stärken:



Zielbild und Strategie für die Armee der Zukunft:



Brèves sur la politique de l'éducation

Écoles Polytechniques Fédérales, Universités et Hautes Écoles (Spécialisées)

La Confédération veut investir 460 millions de francs de moins par an dans l'éducation. Les EPF, les Universités mais aussi les Hautes Écoles Spécialisées sont inquiètes. À partir de 2027, le domaine de la formation doit économiser ces millions par an. Environ 200 millions devraient être pris en charge par les étudiants, par le biais de taxes semestrielles plus élevées. La Confédération propose de doubler les frais pour les étudiants nationaux et de les quadrupler pour les étudiants étrangers. Le Prof. Dr. Günther Dissertori, Recteur de l'EPFZ, s'est exprimé à ce sujet : « Cette mesure est un premier pas vers la privatisation du système éducatif. » Selon lui, une décision d'une telle ampleur doit être prise dans le cadre d'un large débat de société et non sur la base d'un exercice d'économie à court terme, car l'introduction de frais plus élevés aurait des conséquences importantes. « Tôt ou tard, nos universités s'aligneraient sur le système américain », affirme Dissertori. Il faut également garder à l'esprit l'égalité des chances ; il ne faut pas que seules les familles aisées puissent payer des études à leurs enfants. Cette position est également défendue par les directions de l'Université de Lucerne, de la Haute École de Lucerne et de la HEP de Lucerne, raison pour laquelle elles ont également pris position publiquement (NZZ, 16.4.2025 et Tages-Anzeiger, 15.4.2025, Luzerner Zeitung, 15.4.2025).

Écoles secondaires, écoles primaires

Supprimer les notes dans les écoles primaires ? Margrit Stamm, professeure émérite en sciences de l'éducation, s'est exprimée de manière pointue à ce sujet dans un article d'opinion paru dans la Luzerner Zeitung. La monnaie de notre système éducatif, ce sont les notes. Malgré cela, ou justement pour cette raison, elles sont controversées. Les uns veulent les supprimer parce qu'elles ne sont plus adaptées à notre époque. Les autres plaident pour leur maintien, car ils considèrent les notes chiffrées comme la plus objective de toutes les possibilités d'évaluation. Les troisièmes réclament un système

d'évaluation équitable qui garantisse des processus de sélection objectifs vers le niveau scolaire supérieur. Ainsi résume-t-elle le débat actuel. Elle propose la voie suivante



Symbolbild (Foto: Unsplash+ | Andrew Neal)

: supprimer les notes à l'école primaire, les introduire vers la fin – du moins tant qu'il n'y a pas encore d'école obligatoire sans sélection – mais les compléter par des instruments plus « doux » et par l'évaluation de compétences transversales telles que le « grit », c'est-à-dire le cran (ténacité, capacité à s'imposer, tolérance à la frustration) et les vertus secondaires (ponctualité, ordre, effort, assiduité). Les Hautes Écoles Pédagogiques peuvent développer des instruments correspondants en collaboration avec les écoles et la formation professionnelle. La question de savoir si l'on s'engage dans cette voie a récemment fait l'objet de divers débats parlementaires dans les cantons (Luzerner Zeitung, 14.4.2025).

International

La Suisse devrait bientôt avoir à nouveau accès au programme de recherche européen. Le Conseil fédéral a approuvé l'accord relatif à ce programme avec l'UE. Il constitue le cadre de la participation de la Suisse et comprend également des programmes européens en cours dans le domaine de la recherche. Il s'agit d'une étape importante vers l'association au programme de recherche « Horizon Europe » de l'UE. Selon le conseiller fédéral Guy Parmelin, ce programme est l'un des plus renommés au monde. La participation augmente l'attractivité de la Suisse et s'inscrit dans une longue tradition. L'association à Horizon Europe permet également à la Suisse de reprendre la direction de projets collaboratifs. C'est important, car nous avons de nombreux projets phares, notamment sur des thèmes tels que la santé et l'intelligence artificielle. De plus, la Suisse n'est plus exclue du concours de projets individuels du Conseil Européen de la Recherche, les fameux ERC Grants. Ceux-ci sont considérés comme une sorte d'étalon-or dans le monde scientifique et sont importants pour la réputation de la recherche (NZZ, 10.4.2025).

**Encore plus
des brèves –
en allemand
et en français!**



Trost und Misstrust

Nachruf auf Papst Franziskus und Betrachtung seines Pontifikats



Papst Franziskus feierte mit den Gläubigen im Jahr 2019 das 175. Jubiläum des Gebetsapostolats. (Foto: Societas Jesu, SJ)

P. Pascal Meyer SJ v/o Gschütz fragt sich: Wie ging es mir mit diesem Pontifikat? Was hinterlässt bei mir Unruhe, Anspannung, Unfrieden?

P. Pascal Meyer SJ v/o Gschütz

In der Woche nach Ostern waren die Zeitungen voll von Nachrufen auf Papst Franziskus, der am Ostermontag mit 88 Jahren verstorben war. In einigen bemühten sich die Autoren um eine ausgewogene Berichterstattung und angemessene Würdigung des ersten lateinamerikanischen Pontifex Maximus. Andere wiederum kippten entweder in eine Vorstufe zur Heiligsprechung oder sie rechneten eiskalt mit dem ersten Jesuiten auf dem Thron Petri ab, als ob es sich um die schlimmsten Jahre der Kirchengeschichte gehandelt hätte. Ich möchte mich in diesem kurzen Nachruf auf Papst Franziskus bemühen, weder in positive noch negative Überschätzungen zu rutschen. Hingegen möchte ich – in klassisch

jesuitischer Weise – eine Unterscheidung der Geister vornehmen im Gedanken an den Verstorbenen. Wo verspüre ich Trost, wenn ich an Franziskus zurückschreibe? Was hinterlässt bei mir «Misstrust» (Unruhe, Anspannung, Unfrieden)?

Radikale Nächstenliebe

Franziskus – bereits der Name war Programm. Sein Namensgeber, der Poverello von Assisi, auch Bruder der Armen genannt, erfreut sich in der heutigen Zeit bei vielen Gläubigen grosser Beliebtheit. Doch war der heilige Franziskus zu Lebzeiten ein mühsamer Zeitgenosse, der den Reichen und Mächtigen in penetranter Weise den Spiegel ihres Egoismus, ihrer Prunksucht und Selbstgefälligkeit vorhielt. Dabei lebte er eine alternative Lebensweise vor, die viele seiner Zeitgenossen vor den Kopf stiess. Stand man auf der Seite des höheren Klerus, der politischen Elite oder der wirtschaftlichen Profiteure der damaligen Zeit, konnte man mit dem Bettelmönch aus Umbrien

wenig anfangen. Ein Verrückter! Eine Nervensäge! Ein Störenfried! Aber für die Menschen, die von ihm und seinen Brüdern in den Blick genommen wurden, bedeutete er alles. Der heilige Franziskus bemühte sich um gelebte und radikale Nächstenliebe, welche die Verlierer einer Gesellschaft, die Heimat- oder Familienlosen, die Benachteiligten oder Minderbegabten, ins Zentrum stellte. Das war damals für viele Leute ein Skandal.

Der Papst als Prophet

Hier zeigt sich eine Parallele zum gleichnamigen Papst. Auch Franziskus rief mit seinen Schriften und Lehren rasch die Kritiker auf den Plan. Einige von ihnen offenbarten mit ihren Kritiken aber auch die wunden Punkte unserer Welt: Wer es anstössig fand, dass der Heilige Vater für ertrunkene Migranten im Mittelmeer betete; wer sich angegriffen fühlte angesichts der Worte in der Sozial-Enzyklika «Laudato si», worin er die Gleichgültigkeit vieler Menschen inner-

halb unserer «Wegwerfkultur» beklagte; wer sich echauffierte über die Ernennung von Frauen in höchste Ämter des Vatikans oder über die Fusswaschung an weiblichen Häftlingen am Gründonnerstag, offenbarte oft ganz viel von der eigenen Innenwelt. Man wurde womöglich konfrontiert mit den eigenen (kleineren oder grösseren) Egoismen, Rassismen oder Sexismen, die man tief verinnerlicht hat. Franziskus war in dieser und anderer Hinsicht kein Wohlfühlpapst, sondern das, was man theologisch «Prophet» nennt: Jemand, der auf Unrecht, Missstände oder Fehlentwicklungen der heutigen Zeit hinweist. Dabei ging es ihm um das Reich Gottes unter uns Menschen. Es waren Aufrufe an die gesamte Menschheit zur Umkehr, zur Rückbesinnung und zur Sorge um «das gemeinsame Haus», unsere miteinander geteilte Welt.

Trost: Das Reich Gottes unter uns

Das waren für mich die starken Momente seines Pontifikats. Denn ein Kirchenoberhaupt hat genau diese Aufgabe: das Reich Gottes zu verkündigen. Nicht als süßliches Bild von einer Märchenwelt im Wolkenreich. Sondern das Reich Gottes im Hier und Jetzt (vgl. Lukas 17,21). Und mir war

klar: Dort, wo diese Hoffnung auf etwas Grösseres ohnehin keine Rolle mehr spielt, werden seine Worte verhallen oder höchstens Irritation auslösen. In vielen Ländern der westlichen Welt wurden Franziskus' Äusserungen kritisiert. Insbesondere von Regierungen oder Konzernen, die vom Status quo profitieren – teilweise auch im sogenannten globalen Süden. Aber nehmen wir mal die Perspektive von Menschen ein, die jahrelang in Baracken, Zelten oder Wellblechhütten in einem Slum, einem Flüchtlingscamp oder einer Bürgerkriegsregion leben. Denken wir an einen Menschen, der täglich mehrere Stunden zu Fuss zur vierzehn- oder sechzehnständigen Schicht gehen muss, am Abend aber nicht genug verdient hat, um davon dreimal am Tag zu essen.

Ich habe solche Menschen in Lateinamerika kennengelernt. Nichts hat mir mehr das Herz gebrochen, als mit jemandem zu sprechen, der seit Tagen nichts Richtiges gegessen hat. Das kennen wir schon lange nicht mehr. Es existiert aber tagtäglich in unserer Welt. Franziskus gab diesen Menschen neue Hoffnung. Eine Perspektive. Ein Licht in einem Meer von Dunkelheit. Die päpstlichen Schreiben wie «Laudato si» oder «Fratelli tutti» wurden teils aufs Schärfste kritisiert: «Das ist ja Sozialismus!» Au contraire: Franziskus' Worte entsprechen der katholischen Soziallehre. Die Kritiker müssen sich fragen, ob sie diese noch kennen.

Momente des Misstrusts

Es gab aber auch zahlreiche Momente des Misstrustes, der Verwunderung, der Enttäuschung oder sogar des Ärgers in den vergangenen zwölf Jahren. Und sie hängen im Wesentlichen mit seinen oft spontanen Äusserungen zu unterschiedlichsten Themen zusammen. Diese Spontaneität brachte Franziskus den wenig schmeichelhaften Titel «Spontifex» ein. Natürlich musste ich bei einigen Aussagen auch lachen. Man denke an den Hinweis, katholische Familien müssten sich «nicht wie Karnickel vermehren». Oder wenn jemand früher seine Mutter beleidigt habe, hätte dieser eine Faust abgekrigelt. Über solche Aussagen

echauffierten sich viele Leute – auch im Schw. StV. Sind wir aber ehrlich: Gewisse Grussworte an einem Kommers zur späten Stunde enthalten oft noch weniger rhetorische Raffinesse, als was der argentinische Pontifex an manchen Tagen von sich gab. Und auch einige seiner Gesten und Entscheidungen haben womöglich manche Gläubige genervt (man denke

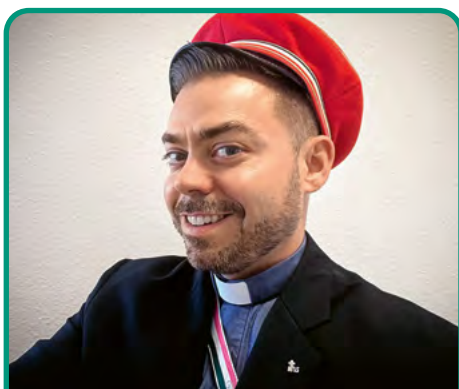
an sein Zimmer im Gästehaus anstatt der Residenz im Apostolischen Palast oder alte, abgelatschte Schuhe anstatt päpstlicher «Rubinpantoffeln»). Doch war all das im Grunde harmlos.

Alles bleibt, wie's immer war

Für viele kippte die Stimmung, als auch den letzten Kirchenreformern klar wurde: Die Lehre wird sich unter Franziskus nicht verändern – gemeint sind primär Aspekte der Kirchenhierarchie, der Sakramente und der Sexualmoral. Zumindest nicht in einer Weise, wie viele zu Beginn des Pontifikats noch gedacht hatten. Viele Menschen rechneten damit, dass ein paar der grossen Elefanten im Kirchenraum angegangen würden: etwa Kommunionsempfang für wiederverheiratete Geschiedene, generelle Lockerung des Pflichtzölibats für Priester analog zu mehreren östlichen Kirchen, Anpassung der Aussagen über Sexualität, Diakonenweihe für Frauen. Es blieb in der Regel bei kosmetischen Veränderungen ohne grössere Tiefenwirkung. Natürlich kann man anerkennend feststellen, dass unter Franziskus mehrere Frauen in Schlüsselpositionen der vatikanischen Machthierarchie erhoben wurden. Auch gab es hinsichtlich der Segnung homosexueller Paare Bewegung unter dem neuen Vorsitzenden des Dikasteriums für die Glaubenslehre. Und doch blieben mehrere angestossene Prozesse unvollendet oder es wurde sogar ein «Nein» oder höchstens ein «Jetzt nicht» ausgesprochen.

Das Kreuz mit der Kommunikation

Erschwerend kamen Momente dazu, wo der Papst mit Äusserungen Menschen vor den Kopf stiess. Ein paar Beispiele: Keine Katholikin und kein Katholik wird die Wich-



Ad personam

P. Pascal Meyer SJ v/o Gschütz wuchs im Sihltal auf. Nach dem KV und Militärdienst erwarb er über den zweiten Bildungsweg an der UZH einen MA in Geschichte und Kunstgeschichte. 2013 trat er in den Jesuitenorden ein. Nach einer mehrjährigen Ordensausbildung wurde er 2024 in Berlin zum Priester geweiht. Er ist Mitglied der AKV Kyburger und war im Vereinsjahr 2010/2011 Centralpräsident des Schw. StV.



P. Pascal Meyer SJ v/o Gschütz mit Papst Franziskus während einer Papstaudienz in Rom im August 2018. (Foto: Societas Jesu SJ)

tigkeit des Lebensschutzes infrage stellen. Muss man aber dafür Ärzte, die an einer Abtreibung beteiligt sind, als «Auftragsmörder» bezeichnen? Wie ernst gemeint sind Franziskus ursprüngliche Worte hinsichtlich homosexueller Menschen («Wer bin ich zu verurteilen?»), wenn er dann vor den «Schwuchteln in Priesterseminaren» warnt? Auch sein Umgang mit konkreten oder vermeintlichen «Feinden» innerhalb der Kirchenhierarchie sorgte öfters für Aufsehen, weil dieser eine Seite von Franziskus offenbarte, die nicht zum freundlichen Latino von der Benediktionsloggia («Buona sera!») passten: herrisch, radikal, unbarmherzig. Oft nicht nachvollziehbar war für

mich seine Art der Diplomatie. Es ist eine Sache, sich für Frieden in der Welt einzusetzen. Von einem Papst erwarte ich nichts anderes! Es ist aber eine ganz andere Sache, Aggressoren oder Angreifer nicht beim Namen zu nennen.

In seinen weltpolitischen Äusserungen blieb Franziskus oft in allgemeinen Aussagen hängen, suchte Mitpositionen, sprach teils so, als ob in jedem Krieg alle Parteien in etwa gleich viel Schuld trügen. Ein guter Vater muss aber erkennen, wenn eines seiner Kinder seine Kraft missbraucht, um Schwächeren Schmerz zuzufügen. Verteidiger sollten sich nicht rechtfertigen müssen, dass sie leben wollen.

Ad majorem Dei gloriam!

Und das bringt mir zu meiner ursprünglichen Frage zurück: Wie geht es mir mit dem Pontifikat von Papst Franziskus? Ich springe zurück zu seinem Namensgeber. Der heilige Franziskus war kein einfacher Zeitgenosse. Aber er hat mit seinem Leben der Brüderlichkeit zu allen Menschen bis zum heutigen Tag Hunderttausende von Menschen berührt. Viele Menschen am Tag der Beerdigung von Papst Franziskus erzählten ähnliche Geschichten: Obdachlose, die um «ihren Papst» weinten. Die Gruppe von Transfrauen, die sagten: «Dank ihm sind wir ein Teil der Kirche.» Vertreter anderer Kirchen und Religionsgemeinschaften, welche ihn als einen interreligiösen Brückenbauer (lat. Pontifex) bezeichneten. Oder ich selber, dessen Berufung zum Jesuiten durch die Wahl von Franziskus so richtig Fahrt aufgenommen hatte. Ja, er hat mir viel bedeutet! Natürlich musste ich immer wieder ringen mit seinen Positionen. Aber er war der Heilige Vater. Und ich stand loyal zu ihm. Klar, so wie der Heilige von Assisi hatte auch der Papst seine Macken und Fehler. Der Bischof von Rom verkörpert eben nicht nur Licht, sondern da ist immer auch Schatten. Franziskus wusste das – immer wieder bat er die Menschen um ihr Gebet. Jesuiten lehren, dass jeder Mensch auch Sünder ist – aber auch, dass wir als Sünder von Gott geliebt und berufen sind. Berufen, in dieser Welt eine Spur vom Reich Gottes zu hinterlassen. Nicht mit dem Ziel der Selbstheiligung oder Optimierung. Sondern zur grösseren Ehre Gottes – ad majorem Dei gloriam! Franziskus ist diesem jesuitischen Leitsatz treu geblieben. Herr, lass ihn ruhen in Frieden. ■

Wieso Jesuit, Gschütz?

P. Pascal Meyer SJ v/o Gschütz ist vielen von uns bekannt als Mitglied der AKV Kyburger und als Zentralpräsident des Vereinsjahrs 2010/11. Dann folgte eine Krise, aus der er 2013 herausfand, indem er im Alter von 29 Jahren ins Noviziat in Nürnberg eintrat. Seither wirkt er als Jesuit – in Europa, aber auch an Orten wie Kenya, Malawi, Afghanistan, Sambia und Sri Lanka. Dies machte Redaktor Basil Böhm v/o Medial neugierig.

Wie kam es dazu? Wieso Jesuit? Wohin des Weges? 2021 fand per E-Mail eine ausführliche Unterhaltung mit Gschütz statt, die in der Turicer INFO veröffentlicht wurde. Hier kann sie auf CIVITAS online nachgelesen werden:





Engagement von «Terre des hommes» in Kenia. (Foto: Tdh | Virgine Civel)

Zukunft ungewiss

«Terre des hommes» im Spannungsfeld geopolitischer Veränderungen

«Terre des hommes» setzt sich weltweit für Kinderrechte ein. Roland Ochsner v/o Silvestro engagiert sich als Volunteer. Doch seit dem Rückzug von USAID fehlen jährlich rund 9 Millionen US-Dollar.

Roland Ochsner v/o Silvestro

Die Stiftung Terre des hommes in Lausanne ist die grösste Kinderrechtsorganisation der Schweiz. Sie wurde 1960 vom Schweizer Journalisten Edmond Kaiser gegründet, der sie nach dem berühmten Buch «Terre des hommes» von Antoine de Saint-Exupéry benannte (in der deutschen Ausgabe bekannt als «Wind, Sand und Sterne»). Heute gibt es in Europa mehrere rechtlich eigenständige Organisationen mit dem Namen «Terre des hommes» – allein in der Schweiz sind es drei. Doch sie alle verfolgen ein gemeinsames Ziel: den Einsatz für Kinder-

rechte weltweit und dafür, dass Kinder in einem sicheren Umfeld aufwachsen und ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Ich engagiere mich aktuell freiwillig bei der Stiftung Terre des hommes. Die Kinderrechtsorganisation ist in knapp 30 Ländern weltweit aktiv, beschäftigt über 2000 Mitarbeitende vor Ort in Projekten wie IeDA (Integrated-Diagnostic Approach, Digital Health) im Gesundheitswesen und WaSH (Water, Sanitation und Hygiene) und verfügte bis vor Kurzem über ein Jahresbudget von etwa 100 Millionen Schweizer Franken. «Bis vor Kurzem», weil sich mit dem letzten Regierungswechsel in den USA einiges verändert hat.

Folgen für die Menschen

Es ist selbstverständlich, dass Staaten unabhängig und souverän entscheiden, ob und in welchem Umfang sie sich international humanitär engagieren. Dennoch

zeigt sich in vielen westlichen Ländern ein klarer Trend: weg von der internationalen Zusammenarbeit, hin zu nationalen Interessen. Gerade deshalb ist es mir wichtig, dass diese politischen Debatten nicht allein von Zahlen und geopolitischen Überlegungen geprägt sind. Denn am Ende geht es um Menschen.

Im Fall von «Terre des hommes» hat der Rückzug der USA gravierende Auswirkungen: Rund 9 Millionen US-Dollar pro Jahr fehlen plötzlich. Diese Mittel waren projektgebunden und ihr Ausbleiben hat direkte Konsequenzen. Weltweit mussten rund 400 Mitarbeitende entlassen werden – auch in der Schweiz. Weit gravierender aber sind die Auswirkungen für die Betroffenen vor Ort. Weil die USA von einem Tag auf den anderen beschlossen haben, sich nicht mehr an Zahlungsverpflichtungen zu halten, die lange vor der Trump-Regierung vertraglich zugesichert wurden, fehlen nun die nötigen

Ressourcen. Immerhin hat der Oberste Gerichtshof Anfang März 2025 entschieden, dass die amerikanische Regierung ausländische Hilfsorganisationen für bereits geleistete Arbeit noch bezahlen muss.

«Terre des hommes» engagiert sich unter anderem in Bangladesch. Sie betreibt dort Gesundheitszentren und ist mitverantwortlich für das Trink- und Abwassermanagement im grössten Flüchtlingslager der Welt. Die USA haben sich hier bislang regelmässig in mehrjährigen Förderzyklen engagiert. Eine Erneuerung dieses Engagements stünde im Sommer an – doch ist das realistisch, wenn in den zuständigen US-Behörden kaum noch jemand tätig ist?

Solidarität in unsicheren Zeiten

So oder ähnlich ergeht es natürlich unzähligen Hilfsorganisationen auf der ganzen Welt. Nebst langfristigen Projekten wie jenem in Bangladesch ist auch die humanitäre Nothilfe betroffen – etwa die Soforthilfe, die «Terre des hommes» in Myanmar seit

dem Erdbeben Ende März leistet. Die tatsächlichen Folgen des abrupten Rückzugs der USA sind noch nicht absehbar. Laut NZZ (17.2.2025) hatten die USA für 2025 insgesamt 60 Milliarden US-Dollar für die Hilfe im Ausland budgetiert; ein grosser Teil davon dürfte nun ausbleiben. Ob und wie sich die USA in Zukunft international engagieren, ist ungewiss. Klar ist: Die Ärmsten und Verletzlichsten dieser Welt werden die Last tragen.

Wir sind in der Schweiz in einer privilegierten Situation. Auch deswegen steht die Schweiz – wie auch unser Verein – für Werte wie Menschlichkeit, Solidarität und Zusammenhalt. Nicht zufällig ist Genf der Geburtsort des humanitären Völkerrechts. Für mich persönlich bedeutet dies: Ich möchte von meinen Privilegien etwas weitergeben – in welcher Form auch immer. Denn das konkrete Schicksal von Millionen von Menschen auf der ganzen Welt darf in den politischen Diskussionen nicht einfach untergehen. ■

Mehr über «Terre des hommes»

➔ tdh.org

Willst Du Dich engagieren?

Melde dich bei Roland Ochsner v/o Silvestro.

➔ roland.ochsner@tdh.org

☎ 078 682 47 62



Für Mütter und Kinder im Flüchtlingslager Cox Bazar in Bangladesch ist insbesondere der Zugang zur Gesundheitsversorgung von entscheidender Bedeutung. (Bild: Tdh)

Direkt spenden

Mit E-Banking-App scannen und «Terre des hommes» unterstützen:



Lire l'article en français
sur CIVITAS online.

« Kritik – ein Werkzeug für Veränderungen

Hier geht es um Kritik, die ich erfahren oder geäußert habe.

Dabei steht stets die Sache im Mittelpunkt, nicht die Person. Im CC treffen wir Entscheidungen mit unterschiedlich grosser Tragweite. Unsere heterogene Zusammensetzung ermöglicht es uns, diverse Interessen der StVerinnen und StVer zu vertreten – und verpflichtet uns zugleich, unseren Verein verantwortungsvoll zu führen. Dazu zählt auch, Nein zu sagen, wenn etwas keinen Mehrwert mehr hat oder keinen solchen schafft. Das braucht Mut. «Mut zur Tat», wie unser Jahresmotto lautet.

Im Laufe des Jahres haben wir Protokolle durchforstet, Veranstaltungen besucht und auch Vereinbarungen kritisch hinterfragt – oft mit dem Schluss: begrenzter Mehrwert. Kritik bedeutet nicht, alles zu beenden, sondern frischen Wind reinzubringen und neue Perspektiven zu eröffnen. Kritik basiert auf Erfahrung und Recherche – nicht auf Hörensagen. Wenn etwas nicht mehr funktioniert, ist sein Fortbestand nicht immer sinnvoll.

Das bezieht sich auch auf unsere Anlässe. Wir haben gewagt, zu sagen: «Es braucht mehr als Kneipen.» Wir müssen mehr kulturelle und politische Veranstaltungen anbieten und damit einen Mehrwert schaffen. Auch Regionalverbände spielen eine zentrale Rolle, denn ein Grossteil unseres StV-Lebens wird sich in der Altherrenschaft und in Regionalverbänden abspielen. Kaum jemand reist mit Kind und Kegel einfach so an den Studienort zurück, nur um ein paar Biere zu trinken. Die Regionalverbände müssen daher neue Wege gehen und zum Beispiel Podiumsdiskussionen, Vorträge oder Workshops zu gesellschaftlichen, beruflichen oder kulturellen Themen anbieten, um die Generationen zu verbinden.

Es ist wichtig, dass ein CC auch seine Spuren hinterlassen darf, auch wenn sie noch so klein sind. Die Einführung der Kinderbetreuung am Zentralfest ist eine solche Spur. Doch das CC agiert wie ein Nachtwächterstaat: Wir ebnen den Weg, aber gehen müssen ihn die Sektionen selbst. Wir wollen Impulse geben und den Sektionen sagen: Arbeitet mit den Kommissionen; verleiht euren Veranstaltungen einen Mehrwert; schafft neue Berufszirkel und haltet das Feuer in Euch am Leben. Wir wollen wieder mehr Mut zur Diskussion, zum Nachdenken und zur intellektuellen Auseinandersetzung!

Ich schreibe gerne über Erlebtes, auch wenn das harte Worte nach sich zieht. Aber genau dann ist mein Ziel erreicht: Bewusstsein entsteht und der Austausch beginnt.

Vivat, crescat, floreat Schw. StV ad multos annos!

Marina Glaninger v/o Ambivalla_{CP}

« La critique – un outil de changement

Il est question de critique, non pas personnelle – on en reçoit tout le temps – mais celle, positive, que l'on émet sur des fonctionnements. Au CC, notre équipe hétérogène nous permet de représenter les divers intérêts – et nous oblige à diriger l'association de manière responsable.

Nous avons placé l'année sous le signe du « courage de l'action ». Cela signifie que nous avons parfois celui de dire « non » lorsqu'aucune valeur ajoutée n'est démontrée sur le long terme.

Par exemple, nous avons osé dire : « Il faut davantage que de la bière », si nous voulons une plus-value. En effet, pour boire, il n'y a pas besoin de rejoindre une section de la SES. Nous devons proposer plus de WAC et de billets ; et une section doit être attentive à la valeur ajoutée qu'elle donne à un événement. À cet effet, les associations régionales jouent un rôle. Une grande partie de notre vie de StVer se déroulera en tant qu'ancien. Les associations régionales

doivent explorer de nouvelles voies et proposer des activités sur des thèmes sociaux, professionnels ou culturels afin de créer le lien entre les générations.

Durant l'année, nous avons épluché des procès-verbaux, assisté à des manifestations et remis en question des accords – avec souvent pour conclusion une valeur ajoutée trop limitée. Critiquer ne signifie pas tout arrêter, mais apporter de nouvelles voies. La critique se fonde sur l'expérience et la recherche – pas sur des « oui-dire ». Il est parfois permis de céder au darwinisme : lorsque quelque chose ne fonctionne plus, il n'est pas judicieux de le maintenir.

Un CC qui consacre son temps aux affaires courantes peut laisser sa trace, même modeste. Ainsi nous avons lancé la garde d'enfants à la fête centrale. Mais dans les sections et des groupements régionaux, nous n'avons d'outil que la critique ou l'encouragement. En effet, le CC n'est pas qu'un veilleur qui regarde que tout se passe bien ; ni la banque qui rattrape les pertes d'événements mal organisés. Au contraire, nous devons donner des impulsions aux sections : travaillez avec les commissions ; donnez une plus-value à vos événements ; créez de nouveaux cercles professionnels et entretenez enfin la flamme, car nous voulons plus de courage pour la réflexion et le débat intellectuel !

J'aime écrire sur mon vécu – même si cela implique des mots durs. À ce moment-là, mon objectif est atteint : la prise de conscience se fait et l'échange débute.

Vivat, crescat, floreat SES ad multos annos!

Marina Glaninger v/o Ambivalla_{CP}



Entscheid Bundesgericht zu Männerverbindungen

Das Bundesgericht hat entschieden, dass die Universität Lausanne und die École polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) der Studentenverbindung Zofingerverein (Zofingia) die Anerkennung als universitäre Vereinigung verwehren dürfen, weil sie ausschliesslich Männer aufnehmen. Das Bundesgericht gewichtet die Gleichbehandlung der Geschlechter höher als die Vereinigungsfreiheit.

Das CC nimmt von diesem Entscheid Kenntnis und hält fest, dass es in unserem Verein mit 6500 Mitgliedern den einzelnen Sektionen bereits seit 1968 freigestellt ist, ausschliesslich Männer, ausschliesslich Frauen oder beides aufzunehmen. Es gibt beim Schw.StV auch geschlechtergetrennte Verbindungen, dennoch wird in der Praxis der Austausch zwischen StVerinnen und StVern sehr stark gelebt.

Auf allen Universitätsplätzen können Frauen in Sektionen des Schw.StV eintreten, damit auch Mitglied des Schw.StV werden und so vom schweizweiten Netzwerk profitieren. Auf den meisten Hochschulplätzen (bspw. Freiburg, Luzern, St.Gallen) sind StV-Verbindungen an der Universität akkreditiert, was wir sehr begrüssen.

In der Medienmitteilung des Bundesgerichts mit dem Titel «Keine Anerkennung der Zofingia durch Universität Lausanne und EPFL» kann der falsche Eindruck entstehen, dass einer reinen Männerverbindung der Zutritt zur Hochschule verwehrt ist. Erst beim Lesen des gesamten Textes wird ersichtlich, dass nur eine anerkannte Gruppierung die Räumlichkeiten der Universität zu günstigeren Konditionen nutzen und sich auf der Internetseite der Universität präsentieren kann.

Weggis/Sursee, 6. Mai 2025

sig. Marina Glaninger v/o Ambivalla, CP

sig. Erich Schibli v/o Diskus. VCP a.i.

Zur Medienmitteilung des
Bundesgerichts vom 5. Mai 2025:



Vers le communiqué de
presse du Tribunal fédéral du
5 mai 2025 :



Décision du Tribunal fédéral concernant les associations masculines

Le Tribunal fédéral a décidé que l'Université de Lausanne et l'École polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) pouvaient refuser à l'association d'étudiants Zofingue (Zofingia) la reconnaissance en tant qu'association universitaire parce qu'elle n'accepte que des hommes. Le Tribunal fédéral accorde plus de poids à l'égalité de traitement entre les sexes qu'à la liberté d'association.

Le CC prend acte de cette décision et précise que dans notre association, qui compte 6500 membres, les différentes sections sont libres, depuis 1968 déjà, de n'accepter que des hommes, que des femmes ou les deux. Il y a aussi des liens séparés entre les sexes au sein de la FSP, mais dans la pratique, l'échange entre les femmes et les hommes est très important.

Sur toutes les places universitaires, les femmes peuvent adhérer aux sections de la SES, devenir ainsi membres de la SES et profiter ainsi du réseau suisse. Sur la plupart des places universitaires (p.ex. Fribourg, Lucerne, St-Gall), les sections de la SES sont accréditées à l'université, ce que nous saluons vivement.

Le communiqué de presse du Tribunal fédéral intitulé « Reconnaissance de l'association d'étudiants Zofingue refusée par l'Université de Lausanne et l'EPFL » peut donner la fausse impression qu'un groupement exclusivement masculin se voit refuser l'accès à l'université. Ce n'est qu'en lisant l'ensemble du texte qu'il apparaît que seul un groupement reconnu peut utiliser les locaux de l'université à des conditions plus avantageuses et se présenter sur le site Internet de l'université.

Weggis/Sursee, le 6 mai 2025

sig. Marina Glaninger v/o Ambivalla, CP

sig. Erich Schibli v/o Diskus. VCP a.i.

Plus de présence dans la ville fédérale

Stamm parlementaire de la SES 2025 – une rétrospective

Le 12 mars 2025, la Berne fédérale était particulièrement colorée. Des dizaines de membres de la SES se sont retrouvés au Stamm parlementaire avec des personnalités politiques. Il y avait également Martin Pfister v/o Janus, qui venait d'être élu au Conseil fédéral.

Texte: Basil Böni v/o Medial
Photos: Sascha Staub v/o Kultur

Cela n'aurait guère pu être plus réjouissant : la commission politique (PK) de la Société des étudiants suisses avait invité au Stamm parlementaire du 12 mars 2025 – le jour même de l'élection au Conseil fédéral du candidat de la SES Martin Pfister v/o Janus (AV Fryburgia), qui a été élu par l'Assemblée fédérale réunie, à la liesse générale. L'ambiance était festive. À cela s'est ajouté un illustre cortège au Stamm parlementaire. Les parrains de cette édition, le conseiller fédéral Albert Rösti v/o Calypso et le conseiller aux États Benedikt Würth v/o Föederal, ont été rejoints pas les conseillers aux États Daniel Jositsch v/o Malz et Daniel Fässler v/o Flopp ainsi que par le Conseiller national Mike Egger, ainsi que par de nombreux membres de la SES de tous âges, emmenés par la présidente centrale Marina Glaninger v/o Ambivalla. Les places disponibles ont été réservées en l'espace de quelques heures. « Au Premier », situé au premier étage du restaurant Della Casa – à deux pas du Palais fédéral – était presque complet. L'annulation de dernière minute du président de la PK, Philipp Mazenauer v/o Avis, due à un refroidissement, a certainement constitué un bémol. C'est le vice-président de la PK et ancien CP Patrick Widrig v/o Schwätz qui a animé la soirée à sa place.

Accélérer le développement du réseau électrique

Outre des discussions animées autour de la table, les thèmes de l'énergie, de l'approvisionnement, de la mobilité et de l'infrastructure étaient bien entendu au pro-

gramme avec les deux parrains Rösti v/o Calypso et Würth v/o Föederal. Des mesures s'imposent notamment en ce qui concerne l'approvisionnement d'électricité pour l'hiver. Rösti v/o Calypso : « À moyen terme, c'est-à-dire dans les 5 à 15 prochaines années, nous voulons construire plus de centrales hydroélectriques, plus d'installations éoliennes et plus d'installations solaires. »

Il n'est pas certains si, d'une part, ces sources d'énergies renouvelables pourront couvrir les besoins en électricité à long terme et, d'autre part, si la population suisse et les organisations environnementales acceptent le développement des mesures énergétiques alternatives dans les proportions prévues.

« Les organisations environnementales bloquent toujours les projets de construc-



Le conseiller fédéral Albert Rösti v/o Calypso a rencontré au restaurant Della Casa des membres de la SES de tous âges et de tous horizons.



Marina Glaninger v/o Ambivalla (au centre de la photo) : « Le groupe parlementaire souligne et salue le lien étroit qui unit la responsabilité politique et la SES . »

tion de centrales hydroélectriques en suspens – malgré une votation claire [9.6.2024 : projet pour un approvisionnement en électricité sûr grâce aux énergies renouvelables adopté avec 68,7 % de oui] », a déclaré Rösti v/o Calypso. C'est pourquoi, et compte tenu de l'initiative « Blackout » qui a abouti le 19 mars 2024, il a déclaré être favorable à des « technologies respectueuses du climat » et, par conséquent, des centrales nucléaires et des « Small Modular Reactors », appelés aussi familièrement « mini-centrales nucléaires ». Selon Rösti v/o Calypso, si les centrales nucléaires de Gösgen et Leibstadt devaient être remplacées après 60, 70 ou 80 ans, l'énergie nucléaire devrait rester une option. « Car je suis convaincu que la technologie nucléaire va continuer à se développer considérablement. Nous devons en parler, car sinon nous n'atteindrons pas la part d'énergie en continu dont l'ensemble du système a besoin. Il ne serait pas possible d'avoir à la fois plus de biodiversité et des sources d'énergie exclusivement renouvelables. »

Malgré le « Solarexpress » à l'automne 2022 et le « Projet d'accélération des procédures pour les énergies renouvelables » (novembre 2023), des projets sont « en attente » ou bloqués en raison d'oppositions, de contraintes environnementales ou de délais. Würth v/o Föderal : « On ne peut pas parler d'accélération pour le moment. » Il constate en outre que le potentiel des mesures de compensation écologique,

qui servent à préserver et à promouvoir les habitats et leur mise en réseau dans les paysages exploités de manière intensive ou densément peuplés, diffère d'un endroit à l'autre. Il est parfois difficile de mettre en œuvre ces mesures à proximité des centrales électriques. « C'est pourquoi nous avons dit que nous voulions élargir cette possibilité : dans chaque canton où une centrale est construite, une mesure de compensation écologique pourrait aussi être réalisée à un autre endroit. » Les organisations environnementales sont cependant opposées à cet élargissement des mesures de compensation écologique.

Les embouteillages : politiques et financiers

Les thèmes de l'infrastructure et de la mobilité ont constitué un deuxième point fort dans le cadre des exposés d'impulsion des parrains, Rösti v/o Calypso et Würth v/o Föderal. Le 24 novembre 2024, l'« Arrêté fédéral sur l'étape d'aménagement 2023 des routes nationales » a été rejetée par 52,7 % des votants. Würth v/o Föderal : « La situation est maintenant relativement difficile. En matière de construction routière, nous sommes confrontés à un embouteillage politique. Quels projets pouvons-nous encore

réaliser ? Comment trouver des majorités ? Pour les transports publics, nous avons un embouteillage financier. » Les transports publics jouissent d'une large acceptation au Parlement, mais les moyens pour les réaliser font défaut. De plus, le développement des infrastructures génère des coûts d'entretien croissants. En chiffres : « Aujourd'hui, nous investissons trois milliards de francs par an pour le maintien de la structure contre seulement un milliard de francs pour les projets d'extension. » Selon Würth v/o Föderal, ce triptyque besoin/planification/financement ne fonctionne plus aujourd'hui : « Aujourd'hui, nous commençons souvent par l'infrastructure et la planification de l'offre et ce n'est qu'après que nous nous demandons si nous pouvons les réaliser et les financer. Cela ne peut pas fonctionner ainsi. »

Rösti v/o Calypso : « Les routes nationales ne peuvent pas être considérées isolément. Il faut une vision globale : le rail, la route, la mobilité douce, le trafic d'agglomération, etc. Nous ne pouvons pas présenter à la population la construction d'un projet autoroutier de manière isolée. La dernière votation l'a montré. Les projets de routes nationales doivent être coordonnés avec les transports publics. Il faut une interaction fonctionnelle entre

« Cela n'a rien à voir avec l'idéologie. C'est tout simplement raisonnable. »

Benedikt Würth v/o Föderal

tous les modes de transport. » Selon Würth v/o Föderal, dans une optique de transport globale, il doit y avoir un intérêt à pouvoir inciter plus de gens à utiliser les offres des transports publics. « Cela n'a rien à voir avec l'idéologie. C'est tout simplement raisonnable. Mais si un jour nous ne pouvons plus convaincre par la qualité, nous n'y parviendrons pas. » C'est pourquoi la situation actuelle de congestion concernant les projets de transports publics est « extraordinairement fragile ». Le fonds d'infrastructure ferroviaire (FIF) de la Confédération doit permettre de financer l'exploitation et l'entretien de l'infrastructure ferroviaire, le renouvellement des installations et l'aménagement de l'infrastructure ferroviaire. Selon Würth v/o Föderal, cela conduit à une inflation des exigences ; la course commence alors, tout le monde a des idées. On

en arrive parfois à planifier des projets qui ne sont pas forcément judicieux ou pour lesquels d'autres modes de transport comme le tram ou le bus pourraient être utilisés de manière plus ciblée, mais qui ne sont pas financés par ce fonds fédéral. Il existe aujourd'hui de mauvaises incitations financières.

En ce qui concerne l'énergie et les transports, il y aura donc encore de nombreuses discussions compliquées à mener, qui ont eu lieu ou ont été lancées dans le cadre de la séance de questions-réponses et des tables rondes qui ont suivi le Stamm parlementaire.

La SES comme laboratoire pratique

Avant le dîner commun, la présidente centrale Marina Glaninger v/o Ambivalla a également pris la parole. Le Stamm parlementaire souligne et rend hommage au lien étroit entre la responsabilité politique et la SES. L'échange intergénérationnel est d'une valeur inestimable et constitue un exemple impressionnant de la manière dont les jeunes peuvent être motivés et inspirés pour assumer des postes à responsabilité. Glaninger v/o Ambivalla : « Contrairement à d'autres pays européens, le système politique suisse ne prévoit pas que seules les personnes diplômées d'une école d'administration forment la classe dirigeante. C'est donc une responsabilité importante pour chacun d'entre nous de s'engager en politique. Ce n'est qu'ainsi qu'une politique diversifiée et équilibrée peut voir le jour, en s'appuyant sur les expériences et les perspectives de l'ensemble de la population. » Avec ses échanges intergénérationnels et interfacultaires, la SES constitue pour les jeunes un laboratoire d'idées et de pratiques « qui permet à chacun d'entre nous d'entrer dans le jeu démocratique pour proposer sa vision, la promouvoir ou la défendre ».

Et c'est ainsi que Glaninger v/o Ambivalla a conclu en donnant des devoirs à tous : « Parlez en bonne intelligence de philosophie, de politique et de compromis. C'est ce mélange concret de grandes visions et de réalisme du compromis que la SES doit continuer à promouvoir pour continuer à envoyer ses membres de toutes les couches aux fonctions politiques de la Suisse. » ■

Traduit par Vincent Paschoud v/o Falcon



Des discussions animées autour de la table.



Le Stamm parlementaire attire jeunes et moins jeunes à Berne.



Albert Rösti v/o Calypso (à gauche) et Benedikt Würth v/o Föderal.

**Ganzer Artikel
und die Rede von
Ambivalla auf
CIVITAS online
lesen:**

Dort findest Du auch
weitere Fotos vom An-
lass in Bern.





Fast 50 Mitglieder des Schw. StV reisten nach München ans Drei-Verbände-Fuchsenwochenende 2025. (Foto: zVg)

Zusammengeschweisst

Rückblick auf das Drei-Verbände-Fuchsenwochenende 2025

Das diesjährige DVFW war für uns StVerinnen und StVer ein unvergessliches Erlebnis voller Begegnungen, neuer Eindrücke und verbindender Momente. Es war nicht nur ein Wochenende der Farben, sondern auch der Offenheit, des grenzübergreifenden Miteinanders und des gemeinsamen Entdeckens.

Charlotte Goetz v/o Malleco

Schon die Anreise war ein Erlebnis für sich: Fast 50 Mitglieder des StV, bestehend aus Fuchsen, Fuchsmajoren und CC, machten sich gemeinsam auf den Weg und füllten beinahe einen ganzen Zugwaggon. Der Anblick von so vielen Couleurträgerinnen und -trägern in einem Abteil sorgte für neugierige Blicke von Mitreisenden und ein wohl-

liges Gefühl der Zusammengehörigkeit. Während der dreieinhalbstündigen Fahrt wurde nicht nur intensiv Karten gespielt und viel gelacht, es wurde auch gesungen, diskutiert, Pläne wurden geschmiedet und erste interne Verbindungsgrenzen überschritten. Was im Kleinen begann, entwickelte sich in diesen Stunden bereits zu einem beachtlichen Gemeinschaftsgefühl, das das gesamte Wochenende prägen sollte.

In München angekommen, begann das Abenteuer richtig: 50 Personen wurden auf verschiedene Verbindungshäuser quer durch München aufgeteilt. Dabei erfolgte die Aufteilung geschlechtergetrennt, sodass die Frauen in einem Haus und die Männer in einem anderen untergebracht wurden. Mit teilweise nur einem Schlüssel pro Elfergruppe ausgestattet, mussten wir schnell lernen, was Koordination, Geduld und ein

wenig Improvisationstalent bedeuten können. Besonders das nächtliche Heimkommen stellte sich dabei als kleine sportliche Disziplin heraus, die wir mit viel Humor und Teamgeist meisterten.

Der Weg zum Trifels-Haus, unserem ersten Gastgeber, verlief entsprechend turbulent. Dort angekommen, wurden wir jedoch herzlich empfangen und konnten erste Kontakte zu den gastgebenden Verbindungen knüpfen. Schon bei diesen ersten Gesprächen wurde deutlich: Auch wenn wir alle unter einem gemeinsamen Abkommen stehen, könnten unsere Verbindungswelten in gewissen Punkten unterschiedlicher nicht sein. Uns wurde bewusst, dass gemischte Verbindungen innerhalb des CV nicht nur als Seltenheit, sondern oft sogar als mutiger Schritt wahrgenommen werden: Eine Erkenntnis, die viele Gespräche auslöste und

Raum für spannende Diskussionen über Tradition, Wandel und Offenheit bot.

Am nächsten Morgen ging es zum Frühstück ins Haus der K.D.St.V. Vindelicia. Die grosszügige und liebevolle Bewirtung mit frischen Brezeln, süssem Senf und Weisswürsten sorgte nicht nur für volle Mägen, sondern auch für volle Herzen. Für viele von uns war dies der erste Berührungspunkt mit einem traditionellen bayerischen Frühstück und manch eine oder einer konnte sich ernsthaft vorstellen, sich daran zu gewöhnen. Beim Frühschoppen mit Weissbier und unter vielem Lachen wurden die Erlebnisse des Vortags reflektiert und neue Freundschaften vertieft.

Nach dem Frühstück startete die Fuchsenrallye quer durch München. Was zunächst als klassische Rallye angekündigt war, entpuppte sich bald als bunt gemischte Bonding-Aktivität. Die Gruppen wurden willkürlich durchmischt: StVerinnen, StVer, CVer und ÖCVer fanden sich in gemeinsamen Teams wieder. Diese Durchmischung ermöglichte ungezwungene Begegnungen mit Couleurstudenten, mit denen wir bisher kaum Kontakt hatten. Es wurde gemeinsam gerätselt, gelaufen und gelacht am Ende ging es weniger ums Gewinnen, sondern vielmehr um den Austausch, das Miteinander und das gemeinsame Erleben der Stadt.

Vielfalt und Offenheit als Stärke

Der Höhepunkt des Wochenendes war zweifellos die grosse Semesterantrittskneipe der K.D.St.V. Vindelicia. Schon beim Eintreffen war klar: Hier versammelt sich heute Couleur in beeindruckender Vielfalt und Anzahl. Die Stimmung war erwartungsvoll und feierlich, die Spannung greifbar. Für viele von uns war es der erste Kommers in einem so grossen Rahmen und damit auch eine neue Welt. Besonders amüsant: Der Begriff «T.u.» schien hier nicht zu existieren, und das Hochoffizium geht einfach eine Ewigkeit... Wer sich auch nur für einen Moment ablenken liess, wurde mit einem halben Ex daran erinnert, wie schnell man sich wieder «reinpauken» muss. Dennoch oder gerade deshalb war es faszinierend zu beobachten, wie eine Burschifikation innerhalb des CV abläuft, mit wie viel Ernsthaftigkeit, aber auch mit Freude und Stolz diese Traditionen gelebt werden.

Ein besonderer Moment war das einfache Staffettentrinken zwischen den Vororten von CV und ÖCV sowie dem CC. Hier konnten wir als Schw.StV ein starkes Zeichen setzen: Unser CC – vertreten durch Sophie Karrer v/o Luxemburg, Noah Riedo v/o Akkuma und unserer CP Marina Glaninger v/o Ambivalla – setzte sich eindrucksvoll gegen den CV- und den ÖCV-Vorort durch. Ein Moment des Stolzes für alle StVerinnen und StVer, der zeigte, wie viel Engagement und Herzblut in unserer Gemeinschaft steckt – und vielleicht auch, dass Vielfalt und Offenheit ihren Weg finden, wenn man ihnen Raum gibt.

Am Sonntagmorgen standen noch die letzten Programmpunkte an: ein Besuch der Messe am Grünen Sonntag in der Kirche St. Ursula und danach ein Besuch im Haus der Vandalia, wo wir ein weiteres Frühstück geniessen durften. Wir konnten letzte verbandsübergreifende Gespräche führen und uns langsam auf den Abschied vorbereiten.

Die Rückfahrt nach Hause war erneut von guter Stimmung geprägt, trotz Schlafmangel, etwas heiseren Stimmen und den zahlreichen Blumen, die übers Wochenende getrunken worden sind. Der StV-Wagon war lebendig, laut, aber auch erfüllt von einem Gefühl des Dankes und der

Freude über das Erlebte, wobei dieses dann auch gerne durch einen kurzen Spruch auf einem exklusiven DVFW25-Weinzipfel verewigt wurde.

Fazit: Dieses Wochenende war mehr als nur ein gemeinsamer Ausflug. Es war ein intensives Erlebnis, das Verbindungsgrenzen überbrückte, Freundschaften entstehen liess und uns als Angehörige des StV enger zusammenschweisste. Es zeigte, wie lebendig unser Verband ist und wie viel Offenheit, Zusammenhalt und Freude in ihm steckt. Wir sind stolz, ein Teil davon zu sein, und freuen uns bereits jetzt auf das nächste Wiedersehen mit unseren Bundesbrüdern, denn nach diesem Wochenende ist eines klar: Der Schw.StV lebt – und wie! ■

Lis ça,
tout de suite :



Präsidiales Selfie nach der Ankunft in München. (Foto: zVg)

95 Jahre Obnova

Schöne und schwierige Momente in der Ukraine



Gruppenbild der Jubiläumsteilnehmer im Anschluss an die griechisch-katholische Messe. (Foto: zVg)

Vom 28. bis 30. März 2025 nahmen sechs StVer aus vier verschiedenen Verbindungen am 95-Jahr-Jubiläum des Obnova-Dachverbands in Lviv teil. Die 1019.ch-Gruppe berichtet über den aussergewöhnlichen Besuch.

Martin Fussen v/o Monty und Patrick Widrig v/o Schwätz

Zu dritt starteten wir vom 1019.ch-Grüppchen am frühen Donnerstagmorgen, 27. März 2025, in Basel. Im bis obenhin vollgepackten Minibus ging es mit wenigen Stopps bis nach Krakau, das wir gegen 19 Uhr erreichten. Der Freitag begann mit einer kurzen Tour durch die schöne polnische Stadt. Mitte Nachmittag stiess Jens Amrhein v/o Hannibal zur Gruppe hinzu, der per Flugzeug nach Krakau gereist war. Zu viert fuhren wir anschliessend Richtung ukrainische Grenze und überquerten diese relativ problemlos. Gegen 21 Uhr erreichten wir Lviv und begaben uns zum bereits angelaufenen Begrüssungsabend

der Obnova. Bei feinem Essen und spannenden Biersorten trafen wir hier auch auf die grosse EKV-Delegation mit den zwei StVern Matthias Amrhein v/o Silber und Fabio Nespolo v/o Berserker. Der Abend bot die Gelegenheit zu guten Gesprächen und einem Wiedersehen mit einigen Freunden der Obnova, die wir schon lange nicht mehr persönlich getroffen hatten. Und wäre nicht um 23 Uhr – bedingt durch die nächtliche Ausgangssperre – Schluss gewesen, hätte sich der Abend wohl noch lange hingezogen. Immerhin gab's in der Hotelbar, direkt über dem als Schutzraum genutzten Weinkeller, noch einen Schlummertrunk.

Der Samstag stand ganz im Zeichen von Vorträgen und Diskussionen. Wir erfuhren viel über die Geschichte der Obnova, über das Leben als Verbindungsstudent im Krieg, über die tiefe spirituelle Verwurzelung der Obnova in der Ukrainischen griechisch-katholischen Landeskirche und über den Mut und den unbändigen Kampfeswillen des ukrainischen Volkes. Der An-

lass fand an der Katholischen Universität Lviv statt und war äusserst professionell organisiert. So wurden beispielsweise alle Vorträge simultan ins Englische übersetzt. Nach einer kurzen Andacht und einem gemeinsamen Essen folgte die eigentliche Geburtstagsfeier. In lockerer Atmosphäre konnten wir mit den gegen 100 anwesenden Obnoverinnen und Obnovern auf ihr Jubiläum anstossen und die gigantische Geburtstagsstorte geniessen.

Der Sonntag begann frühmorgens mit einer Messe, gefolgt von weiteren Vorträgen und einem gemeinsamen Essen. Danach ging es für uns von 1019.ch nochmals an die Arbeit. Der Minibus wurde entladen und alle Hilfsgüter Taras Kryvetskyi, einem Mitglied der Obnova, übergeben. Nach getaner Pflicht endete für uns der Aufenthalt in Lviv und wir traten die Rückreise an. Die Grenze nahm diesmal etwas mehr Zeit in Anspruch, und so kamen wir am Sonntagabend nicht mehr ganz so weit wie geplant. Wir übernachteten in der Nähe von Kato-

wise in Polen und hatten am Montag nochmals eine ordentliche Strecke vor uns. Am Montag gegen 18 Uhr endete unsere ein-drucksvolle Reise mit der Überquerung des Schweizer Zolls in St. Margrethen.

Ein Auf und Ab der Gefühle

Die Verknüpfung von Hilfslieferung und Jubiläumsteilnahme brachte es mit sich, dass diese Reise schöne, aber auch schwierige Momente beinhaltete. Da war zum Beispiel die unglaubliche Dankbarkeit, die wir nach Fussen v/o Montys Vortrag über das Engagement von 1019.ch erfahren durften. Im Anschluss an die Vorstellung unserer Aktion ergriff Taras das Wort und überreichte uns im Namen der Obnova Dankesurkunden für unser Unterstützung. Obwohl wir uns über die Wertschätzung natürlich freuten, so war es doch ein etwas komisches und fast beschämendes Gefühl, von Leuten Dankbarkeit zu erfahren, die so unendlich viel mehr durchmachen und leisten als wir.

Ein sehr schönes Erlebnis war der Besuch der Messe am Sonntag. Die Messe wurde nach griechisch-katholischem Ritus auf Ukrainisch zelebriert. Obwohl wir kein Wort verstanden, war das bis auf die Predigt gänzlich gesungene Hochamt doch eine grossartige Erfahrung. Der Chor, bestehend aus jungen und alten Mitgliedern der Obnova, sang im Wechselspiel mit dem zelebrierenden Bischof über eine Stunde quasi non-stop durch. Eine kleine Anekdote soll hier aber auch nicht fehlen. Nach 90 Minuten Hochamt mit noch etwas Rotwein vom Vorabend in den Knochen, waren wir – offen gestanden – nicht ganz unglücklich, als die Messe mit dem Segen endete und der erste Kaffee des Tages in greifbare Nähe rückte. Dabei hatten wir die Rechnung allerdings ohne den Bischof gemacht. Dieser kam nach dem Gottesdienst zu uns, entschuldigte sich dafür, dass wir wohl nichts verstanden hätten und wiederholte extra für uns die Predigt nochmals auf Englisch ...

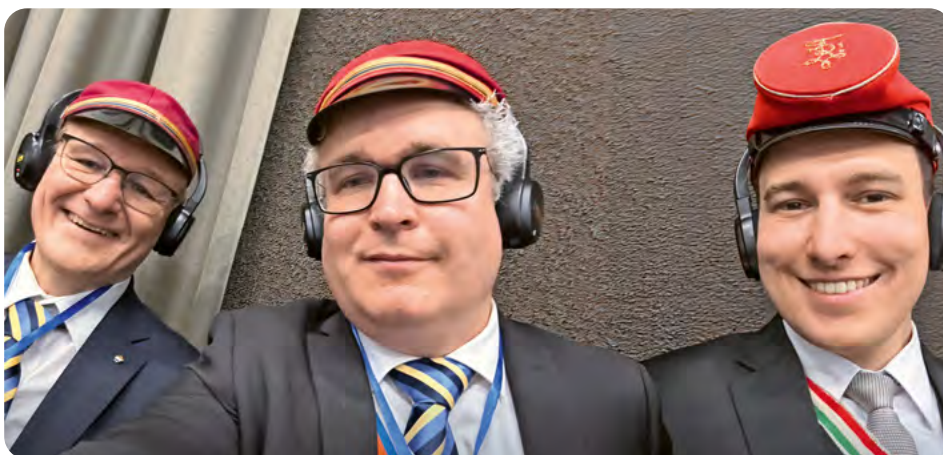
Der eindrücklichste und zugleich traurigste Moment der Reise war mit Sicherheit der Besuch des Soldatenfriedhofs am Samstag. Auf einem Friedhof in der Schweiz liegen meist Menschen begraben, die nach einem erfüllten Leben im Alter von 70, 80 oder 90 Jahren verstorben sind. Auf dem Friedhof in Lemberg war das so ganz anders. Hier lagen beinahe ausschliesslich



Mit dem beladenen Auto unterwegs in die Ukraine (v.l.n.r.): Die beiden Glanzenburger Ferment und Monty sowie Schwätz von der AKV Neu-Romania. (Foto: zVg)



Von Taras Kryvetskyi verliehene Dankesurkunden an 1019.ch. (Foto: zVg)



Dank Simultanübersetzung konnte man allen Vorträgen folgen. (Foto: zVg)



Soldatenfriedhof «Marsfeld». (Foto: zVg)

1019.ch unterstützen

Bequem per TWINT:



Oder überweise den Betrag direkt auf:
CH12 8080 8004 1651 2857 5

Schweizerischer Studentenverein
Gerliswilstrasse 71
6020 Emmenbrücke
Vermerk: 1019 – Ukraine
BIC: RAIFCH22B77

Zu den Autoren

Patrick Widrig v/o Schwätz (* 1994) ist Mitglied der GV Desertina und der AKV Neu-Romania. Er war CP im Vereinsjahr 2021/22 und unterstützte massgeblich die Ausweitung des Projektes 1019.ch auf den ganzen Schw. StV. Für Schwätz war es die erste Reise in die Ukraine.

Martin Fussen v/o Monty (* 1979) ist Mitglied der Sectio Brigensis und der AB Glanzenburger. Er gründete im Jahr 2022 mit drei weiteren Glanzenburgern das Hilfswerk «1019.ch – Hilfe für die Kriegsoffer in der Ukraine». Es war Montys vierte Reise in die Ukraine.

junge Menschen, die mitten aus ihrem Leben gerissen wurden. Während unseres Besuchs wurde sodann ein weiterer gefallener Soldat in Begleitung eines Trauerzuges mit Militärspiel ins Marsfeld getragen. Besonders nahe gegangen sind uns zwei kleine Kinder, die an einem Grab standen und wohl noch nicht ganz realisiert hatten, dass

sie ihren Vater nie wiedersehen würden. Diese Eindrücke werden wir nie wieder vergessen.

In Summe war es eine eindrückliche Reise, und die Anekdoten vom tollen Fest, den etwas skurrilen Grenzbeamten und dem «hilfsbereiten» Bischof werden noch oft Thema am Stamm sein. Schlussendlich

werden es aber die Worte der Dankbarkeit unserer Freunde sowie die eingebraunten Bilder vom Friedhof sein, die uns anspornen, weiter zu helfen.

Alle Infos zur Hilfsaktion, Infos zu Spendenmöglichkeiten und mehr Bilder unserer Reise gibt es auf unserer Webseite 1019.ch. Wir bleiben dran. ■

Besinnungswochenende 2025

Der Gastredner des diesjährigen Besinnungswochenendes ist Fredy Bihler (* 1964), seit November 2024 Geschäftsführer der neu geschaffenen Synodalitätskommission der Schweizer Bischofskonferenz.

Papst Franziskus hat einen weltweiten synodalen Prozess in der Kirche angestoßen. Die Bischofssynoden wurden entsprechend umgestaltet, sodass echte Diskussionen ermöglicht und neben Bischöfen auch weitere Kirchenmitglieder dazu einbezogen wurden.

Der Impuls ist auch in der Schweiz angekommen. Die Kirche sucht neue Wege, alle Glieder der Kirche aktiv in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Ein Element davon war die Schaffung der Synodalitätskommission.

Fredy Bihler gibt Einblick in das Wirken und Streben der Kommission, der Kirche in der Schweiz ein neues Gesicht zu geben. ■

Dominik Rohrer v/o Seriös

Datum

7. bis 9. November 2025

Ort

Gästehaus Kloster Bethanien,
6066 St. Niklausen, Obwalden

Referent und Thema

Fredy Bihler, «Synodalität: Ein neues Miteinander in der Kirche»

Kosten

Je nach Zimmer variieren die Kosten für das Besinnungswochenende pro Person zwischen CHF 330 und CHF 410. Darin enthalten sind zwei Übernachtungen inkl. Vollpension sowie ein Tagungsbeitrag von CHF 50.

Verbilligung für Aktive

Dank grosszügiger Subvention durch den StV beläuft sich der Preis für Aktive auf nur CHF 90 (inkl. Tagungsbeitrag).

Im Übrigen

cpns

Anmeldung und Programm

Das ausführliche Programm, weitere detaillierte Infos zu den Zimmern sowie den Anmeldetalon findet Ihr unter oben stehendem QR-Code.





Das 100-Jahr-Jubiläum feierte die AV Bodania am 29. März 2025 unter anderem mit einer Jubiläumsgala im altherwürdigen Zeugheersaal des Hotels Schweizerhof Luzern. (Foto: BO!)

Jubiläumsgala

100 Jahre AV Bodania

Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der AV Bodania feierten wir in Luzern eine Gala der besonderen Art. In zwei prall gefüllten ÖV-Bussen fuhren Bodaner und ihre Damen voller Erwartungen ins Verkehrshaus Luzern. Nach einer kurzen Ansprache vom Jubiläumsgala-x Meier v/o Fletz bekamen wir einen Einblick ins Universum – in die echten Galaxien sowie die Bodaner-Milchstrasse mit all ihren Wundern der Verbindungsgeschichte. Gekonnt und humorvoll wurden die Anwesenden im bis zum letzten Platz besetzten Planetarium von Koch v/o Mordillo durch die Jahrmlionen geführt (vgl. Foto S. 35).

Livemusik und fuchsisches Schwanenballet waren dabei einige der vielen kosmischen Sternschnuppen. Amüsiert und voller Vorfreude stiegen wir nach kurzer Umziehpause gut gelaunt in den Galaabend. Unter

der Leitung von Fletz folgten Pat's Big Band auf Apéro, Thunfisch auf Eröffnungsrede, Weissweinsüppchen auf die Rindlisbacher und, am allerwichtigsten, Tanzeinlagen auf edles Stück Fleisch. In der Photobooth wurden rege (Bier-)Familienfotos geschossen, während im Nebensaal der Salamander zur Masterabholung von Swantee v/o Finte stattfand. Die Firma Oris Watch, vertreten durch Ladner v/o Syntax, sponserte drei wertvolle Uhren, welche am Abend verlost wurden. Dem Sponsor und den glücklichen Gewinnern nochmals vielen Dank und Gratulation. Dem würdigen Abend sehr entsprechend, schenkten OKP Gürtler v/o Aktiv und Vize-OKP Raas v/o Wolke einem jeden Gast ein Schlückchen Bas-Armagnac aus dem Jahr 1925! Dieser wurde als Diamant allen Damen zugetrunken. Auf so edle Weise gut beschwipst schwang

Jung und Alt das Tanzbein bis hinaus über die Stunde der Sommerzeitverschiebung. Die Party-Band Maxin rockte bis um vier Uhr morgens. Es wird gemunkelt, dass die letzten Kästen Bier gegen fünf Uhr in der Früh herbeigezaubert wurden, worauf die Ballprinzen und -prinzessinnen mit teuren, liebevollen Goodie-Bags am Fuss der Betten ihre paar Stündchen Schlaf einnahmen.

Somit hat die Bodania wieder mal ein zeitloses Fest gefeiert, an das man sich erinnern wird – ganz sicher bis ins 22. Jahrhundert hinein!

Oliver Schmid v/o Hurancàn
und David Jaeggi v/o Glatt

Weitere Fotos findest Du auf
➔ CIVITAS online.

Ein wirklich zentrales Fest

Das Zentralfest in Sarnen vom 22. bis 25. August 2025



Ausblick vom Landenberg auf das schöne Sarnen. (Foto: OK Sarnen)

Obwalden gehört zu den Kantonen, welche dem Schw.StV seit seiner Gründung treu zur Seite stehen. So war anlässlich der Konstituierung des ersten Zentralkomitees 1841 der Kernser Alois Durrer mit von der Partie. Die Sympathie, welche der junge Verein bald darauf bei den Obwaldner Behörden fand, führte bereits 1846 zum ersten Zentralfest in Sarnen.

Bis heute wurden sieben Zentralfeste im Obwaldner Hauptort durchgeführt. Für eine starke Kontinuität sorgt seit 165 Jahren die Subsylvia als Gymnasialverbindung des Schw.StV an der Kantonsschule Sarnen. Besonders während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als sich das Schicksal der meisten Vereinssektionen aufgrund äusserer Umstände sehr wechselhaft zeigte, bildete die Subsylvia mit ihrer kaum unterbrochenen Existenz und der Verankerung bei den Benediktinern ein Rückgrat für den Gesamtverein.

Virtus – Scientia – Amicitia

Doch nicht nur die lange Tradition des Schw.StV in Obwalden bildet eine gute Grundlage für ein Zentralfest im Hauptort, sondern auch die Lage. Getreu dem Motto «Ein wirklich zentrales Fest» gibt es wohl kein Städtchen in der Schweiz, das verkehrstechnisch zentraler erreichbar ist als Sarnen. Also, auf in die Urschweiz! Umso mehr, als das klassische Zentralfest-Programm lockt. Am Freitag, nach den obligatorischen Geschäften sowie dem Empfang der marschtüchtigen Wandernieren, darf ein WAC zur Pflege der Scientia nicht fehlen. Die verschiedenen Stämme und das Festzentrum rund um den Sarner Dorfplatz mit seinen prächtigen Bauten aus der frühen Neuzeit werden dem Prinzip der Amicitia gerecht. Das Zentralfest dient natürlich auch dazu, das Band zwischen den Generationen zu knüpfen, nicht nur zwischen den Lebenden, sondern auch zu den Toten. Ge-

hört doch zur Virtus auch die Pietas (Frömmigkeit) und die Fides (Treue). Ein ganzes Leben lang haben unsere verstorbenen Farbenbrüder dem Verein die Treue gehalten. Im Rahmen eines Requiems am Samstag in der Pfarrkirche, zelebriert durch den Bruder-Klausen-Kaplan Ernst Fuchs v/o Kirin und begleitet durch die Sarner Kantorei, in welchem auch einiger StVerinnen und StVer mitwirken, werden wir unserer Verstorbenen gedenken.

Rund um das Bundeshaus

Am Samstagabend wird sich der Fackelzug durch Sarnen bewegen. Wir dürfen uns auf die Brandrede von Ständerat Daniel Jositsch v/o Malz als erfahrenem Bundesparlamentarier freuen. Als Widerpart hält am Sonntag darauf Dominik Feusi v/o Caritas, Bundeshausredaktor des «Nebelspalters», die Festrede. Somit werden verschiedene Perspektiven der Politik im Bundeshaus – und vielleicht auch zwischen Block und Reform – beleuchtet. Am Sonntagmorgen begehen wir den Festgottesdienst in der Kollegiumskirche der Benediktiner. Wir freuen uns, dass Bischof Joseph Maria Bonnemain eigens aus Chur kommt, um der farbenprächtigen Messe vorzustehen. Der nachmittägliche Cortège wiederum wird mit einem speziellen Lokalkolorit versehen: Seit einigen Jahren hat sich Obwalden zum eigentlichen «Oldtimer-Kanton» der Schweiz entwickelt. Entsprechend werden unsere mobilen Veteranen in automobilen Veteranen durch Sarnen gefahren. Mit einem anderen Verkehrsmittel endet hingegen das Zentralfest am Montag: Der Katerbummel wird mit einer Schifffahrt auf dem Sarnersee verbunden. Damit findet nach vier Tagen ein äusserst abwechslungsreiches Programm seinen Abschluss.

Das Organisationskomitee freut sich, die Farbenbrüder und Farbenschwester aus der ganzen Schweiz in Sarnen zu empfangen. Die genauen Informationen finden sich auf der Homepage: zentralfest.ch. ■

Das Organisationskomitee
des Zentralfestes Sarnen 2025

Alle Infos zum Pilotprojekt
«Kinderbetreuung am Zentralfest»,
 ein Angebot zur professionellen Betreuung
 von Kindern ab 4 Jahren, gibt es unter
 diesem Link:



Wahlen ins Zentralkomitee

Ergänzungswahlen AHAH-CC

Durch den Rücktritt von VCP Daniel Straub v/o Sec ist an der Generalversammlung 2025 am Zentralfest in Sarnen das CC statutenkonform wieder aufzustocken. Erich Schibli v/o Diskus, Mitglied im CC (Ressorts Finanzen und Gesellschaftspolitik), hat die Funktion des VCP ad interim übernommen (inkl. Ressorts Aussenbeziehungen und Öffentlichkeitsarbeit). Diskus stellt sich am Zentralfest in Sarnen zur Wahl als VCP. Zudem wird im Rahmen der GV die bisherige Arbeit von Straub v/o Sec verdankt.

Entsprechend wurde in den vergangenen Wochen eine weitere Person aus der Altherrenschaft für eine CC-Kandidatur gesucht. Bis anhin ist eine Meldung bekannt: Laurent Chevrier v/o Feetz, Jg. 1960, alt-CC (GV Brigensis, AKV Alemannia).

Weitere Interessenten, sowohl für die Funktion des VCP oder als AH-CC, können sich schriftlich beim Zentralsekretär, Heinz Germann v/o Salopp (salopp@schw-stv.ch), bis zum 14. Juni 2025 melden, inkl. dem Placet der eigenen Verbindung. Nach diesem Termin sind Kandidaturen weiterhin möglich, jedoch ohne Publikation im Festführer (Redaktionsschluss: 16. Juni 2025).

Wahlen Aktiven-CC

Es gilt, fünf Plätze zu besetzen. Ein Kandidat ist bereits bekannt: Elias Leitner v/o Eid (elias.leitner@hotmail.com) von der AV Bodania kandidiert als CP. Vier weitere CC-Mitglieder sind noch pendent. Es gelten dieselben Termine wie oben.

Marina Glaninger v/o Ambivalla, CP

Élections au Comité central

Élections complémentaires AHAH-CC

Suite à la démission du VCP Daniel Straub v/o Sec, le CC doit être complété conformément aux statuts lors de l'assemblée générale 2025 à la Fête centrale de Sarnen. Erich Schibli v/o Diskus, membre du CC (ressorts « Finances et Politique sociale ») a repris la fonction de VCP ad interim (y compris les ressorts « Relations extérieures et Relations publiques »). Diskus se présente à l'élection en tant que VCP lors de la Fête centrale à Sarnen.

En outre, l'assemblée générale rendra hommage au travail accompli jusqu'à présent par Straub v/o Sec.

En conséquence, une autre personne des anciens a été recherchée ces dernières semaines pour se porter candidate au CC. Jusqu'à présent, une annonce a été faite : Laurent Chevrier v/o Feetz, né en 1960, ancien CC (GV Brigensis, AKV Alemannia).

D'autres personnes intéressées, que ce soit pour la fonction de VCP ou d'AH-CC, peuvent s'annoncer par écrit au secrétaire central, Heinz Germann v/o Salopp (salopp@schw-stv.ch), jusqu'au 14 juin 2025, y compris le placet de leur propre société. Après cette date, les candidatures sont toujours possibles, mais sans publication dans le guide de la fête (délai rédactionnel : 16 juin 2025).

Élections du CC des actifs

Cinq places sont à occuper. Un candidat est déjà connu : Elias Leitner v/o Eid (elias.leitner@hotmail.com) de l'AV Bodania est candidat au poste du CP. Quatre autres membres du CC sont encore en suspens. Les mêmes dates que ci-dessus s'appliquent.

Marina Glaninger v/o Ambivalla, CP

Toutes les informations sur le projet pilote
«Garde d'enfants à la Fête centrale», une offre
 de garde professionnelle pour les enfants à partir de
 4 ans, sont disponibles sous ce lien :



Jubiläumswallfahrt

30. StV-Wallfahrt nach Ziteil, Samstag, 9. August 2025

Wir laden alle StVerinnen und StVer sowie alle Freunde herzlich zur Jubiläumswallfahrt des Schweizerischen Studentenvereins nach Ziteil GR ein, dem höchstgelegenen Wallfahrtsort der Ostalpen!

Freitag, 8. August

ab 05.30 Uhr Aufstieg Piz Platta, 3392 m (auf Anfrage, je nach Wetter)
ab 15.00 Uhr Dorffest Savognin, Treffen über WhatsApp-Chat

Samstag, 9. August

Grosse Wallfahrt

06.50 Uhr Besammlung Bäckerei Stgier, Tiefencastel. Der Aufstieg umfasst 1500 Höhenmeter (ca. 5 h). In Muntér treffen wir auf die offizielle Wallfahrt. Falls die grosse Wallfahrt wetterbedingt abgesagt werden muss, wird via WhatsApp-Chat informiert. Die offizielle Wallfahrt findet bei jeder Witterung statt.

Offizielle Wallfahrt

10.30 Uhr Besammlung Parkplatz Muntér. Start Wallfahrt nach Ziteil (2433 m, ca. 90 min), 1500 Höhenmeter (ca. 5 h).
12.30 Uhr Mittagessen in Ziteil
14.30 Uhr Rückkehr nach Muntér

Jubiläumsfest

Ab 16.30 Uhr Temps da Gervosa / Apéro mit DJ Alpino im Pinocchio-Saal, Veia Curvanera 1a, Savognin
20.00 Uhr Grillfest im Pinocchio-Saal
c.p.n.s

Tenue

Wanderausrüstung mit Mütze und Band. Verbindungsfahnen sehr willkommen.

Unterkunft

Zivilschutzanlage Cunter (gratis, Schlafsack mitbringen) oder Hotels in Savognin.

WhatsApp-Chat

079 664 55 49

Anmeldung

Bei → filip.dosch@bluewin.ch oder unter ☎ 078 682 47 62.

Bitte je anmelden für: Piz Platta; Wallfahrt; Übernachtung ZSA Cunter; Shuttle Cunter–Muntér; Shuttle Muntér–Ziteil; Grillfest.

Stai si defendà!

**Filip Dosch v/o Diavelet
und Daniel Foppa v/o Moz**

Zwei neue Berufszirkel

Jetzt melden und mitmachen!

Freudige Nachrichten aus dem Bereich der Berufszirkel: Der Aufruf des Zentralkomitees im CIVITAS Bulletin vergangenen Juli 2024 zeigt Wirkung. Auf bereits bestehende Berufszirkel der Juristen und der Informatiker sollen bald zwei neue Berufszirkel folgen. Diese befinden sich aktuell in der Entstehungsphase: zum einen der Bildungszirkel für StVerinnen und StVer im Bildungsbereich, andererseits der Berufszirkel Psychologie.

Daher nun der Aufruf an alle Mitglieder: Falls Du Dich zu einer dieser Berufsgruppen zugehörig fühlst, darin studierst, studiert hast oder bereits praktizierst, melde Dich bitte bei der aufgeführten Kontaktperson, damit sie Dich ihren Mitgliederlisten hinzufügen kann. Wir freuen uns auf hoffentlich viele Kontaktaufnahmen und ein wachsendes Netzwerk!

Samuel Niederberger v/o Don

Sebastian Voigt v/o Kitty♥

Kontakt Berufszirkel Pädagogik

Samuel Niederberger v/o Don

☎ 079 601 77 55

→ Samuel.Niederberger@me.com

Kontakt Berufszirkel Psychologie

Sebastian Voigt v/o Kitty♥

☎ 079 833 61 39

→ kitty@berchtoldia.ch

Der StV hat Geschichte

Verkaufsaktion der Geschichtsbände von Urs Altermatt v/o Solo



Der Schw. StV hat anlässlich seines 175-Jahr-Jubiläums im Jahr 2019 die Fortsetzung des Geschichtsbandes mit dem Titel «Der Riesenkampf» herausgegeben. Einerseits war der erste Band (Geschichte des StV von 1841–1991) vergriffen und andererseits wurde die Geschichte seit 1991 erfasst.

Der reich bebilderte Band 1 umfasst rund 360 Seiten. Band 2 hat einen Umfang von rund 250 Seiten und fokussiert auf die Geschichte von 1992 bis 2018. Der Band 2 umfasst zudem einen aktualisierten Anhang 1841–2019. Dort werden alle Informationen seit 1841 bezüglich Zentralfestorte, Zusammensetzung der Zentralkomitees und Altherrenbundsvorstände (bis 2012) sowie der Zentralsekretäre und CIVITAS-Redaktoren aufgeführt. Zudem gibt es ein alphabetisches Verzeichnis aller im StV existierenden Sektionen mit Sitz und Gründungsjahr. Herausgeber beider Bände ist Prof. Urs Altermatt v/o Solo.

In der Bilanz waren am Zentralfest Murten CHF 88 320.90 als Lagerbestand beider Bände ausgewiesen. Das CC hat beschlossen, eine Verkaufsaktion durchzuführen, und hat zudem der Delegiertenversammlung vom 22. März 2025 den Antrag auf Abschreibung von CHF 40 000 gestellt. Die DV folgte dem Antrag.

Erich Schibli v/o Diskus, VCP a.i.

Verkaufsaktion

Bei Edition wurde jeder Band zu je CHF 59.00 veräussert.

Ab sofort sind die Bände zu folgendem Preis beim Zentralsekretariat zu beziehen:

- Band 1 (beige) 1841–1991: CHF 39.–
- Band 2 (grau) 1991–2018: CHF 39.–
- Band 1 und 2 zusammen: CHF 60.–

Die Zustellung per Post kostet CHF 15.– (Porto und Verpackung).

Somit ergeben sich folgende Gesamtkosten:

- Ein Band inkl. Versand CHF 54.–
- Beide Bände inkl. Versand CHF 75.–

Bestellung per Twint:



Bestellung per Mail:

➔ info@schw-stv.ch

Vereinschroniken

SHE Activitas

La Kneipe d'ouverture du semestre de printemps

N'ayant pas trouvé notre bonheur sur le site de la société en consultant le programme du nouveau semestre, nous avons profité de la sortie à Ovronnaz pour nous renseigner. Ce fut ainsi que l'on apprit que la Kneipe d'ouverture allait avoir lieu le samedi suivant, soit le 22 février déjà.

À notre arrivée aux abords de l'école, on rencontre tout d'abord Loan Seydoux v/o Picatrix arborant fièrement ses couleurs de Président de la Nuithonia. Quant à nos Actifs, ils affinaient les derniers détails devant l'auditoire Édouard Gremaud afin d'accueillir au mieux les participants. À l'instar de la réunion précédente, ce fut la Nuithonia, donc Picatrix, qui eut le privilège d'ouvrir la séance. Jeanne a Marca v/o Amortentia était à la manœuvre pour assurer l'ordre et l'harmonie dans le salon, alors que la Fuxmajor Elona Cheminade v/o Saori avait la délicate tâche de brider les ardeurs dans le stall. Les diverses strophes du « Gaudeamus igitur » permirent de saluer les personnes présentes.

Comme à notre habitude, nous nous étions installés en bout de table du côté des Bursches. Vis-à-vis, nous avions le plaisir de pouvoir nous entretenir avec l'abbé Fortunat Badimuene. Nous ne cachions pas notre joie et notre satisfaction que les sections romandes puissent à nouveau jouir du soutien éminemment précieux d'un aumônier.



Il nous expliqua son parcours depuis son pays d'origine, la République Démocratique du Congo, en passant par l'Espagne et Madrid pour parfaire ses connaissances et, finalement, arriver à Fribourg pour son doctorat en théologie. Un périple, où il avait dû à différentes reprises faire des choix parmi les différentes propositions de son évêque qui lui souffla malgré tout à l'oreille de façon assez persuasive ce qui serait le plus judicieux de choisir. Il aurait pu atterrir au Canada, à Rome ou en divers endroits en Germanie. Nous pouvons donc nous estimer particulièrement heureux et honorés qu'il se décida pour Fribourg et son université !

Le point d'orgue de la soirée pour nos amis nuithoniens consista à offrir leurs couleurs à l'abbé Fortunat. Ce dernier fut convié à se présenter devant leur comité in corpore. Le Président des Anciens Noah Riedo v/o Akkuma procéda à cette très délicate opération. Il n'échappa aucunement aux regards très affûtés et à la sagacité outrancière et insolente de la Corona que le ruban avait été passé du mauvais côté. Ce faux-pas fut immédiatement corrigé. L'abbé Fortunat reçut également le Tönneli. Quant au vulgo, celui-ci n'était pas encore déterminé. Il lui sera donc attribué plus tard.

Avant de passer la main, le comité sollicita encore que l'on entonne le chant « C'est si simple d'aimer », qui fut remarquablement interprété par l'assemblée. Un brouhaha incongru provoqué par quelques Bursches frondeurs et in-

disciplinés lors de la passation de pouvoir au comité de l'Activitas attira sur eux l'ire du Président Akkuma. Ce dernier, peu enclin à accepter sans autre ce manque de respect absolument évident, décréta que ces actes hautement répréhensibles relevaient du comment de l'Activitas. Il exhorta les fauteurs de trouble à quitter le local avec le devoir de préparer une production chantée sur le thème « Samwise est un gros dé... ! ». Les quatre individus visés, soient Yann Horvath v/o Ace, Alexandre Taleb v/o Radium, Benji Sciboz v/o Braise et Mathieu Gillioz v/o Tac_O_Tac de la Sarinia, s'exécutèrent docilement pour les minutes de bière imposées.

Au terme de la période d'exclusion, ils réapparurent tout sourire. Ce qu'ils avaient concocté durant ces quelques instants fut tout simplement grandiose. Sur la mélodie de « Mon Dieu, que j'en suis à mon aise », aussi connue comme « La Piémontaise », chacun des compères chanta brillamment sa strophe. Tac_O_Tac et Radium ne furent de plus pas avares de gestique et de dynamique lors de leurs prestations respectives. Et, à la fin de la chanson, ce ne fut pas Samwise, mais le Président Akkuma qui fut bel et bien épinglé. Tout-à-fait phénoménal ! Lors du verdict, seul Akkuma osa évoquer quelques réserves bien compréhensibles et attendues au vu du final. Pour tous les autres les applaudissements furent unanimes.

Alors que les artistes rejoignirent à nouveau les rangs des Bursches, pour nous, il était à nouveau temps de se mettre sur le chemin du retour. Grâce à nos Actifs et à tous nos amis des autres sections, nous avions à nouveau passé de grands moments. Merci infiniment à tous !

Edgar Cadosch v/o Chaussette



Le comité de la SG Nuithonia avec l'abbé Fortunat Badimuene et CC Riedo v/o Akkuma en visite chez la SHE Activitas. (Photo: zVg)

Adrasteia Sangallensis

Das Frühlingssemester der Adrasteia begann mit einem hervorragenden Auftakt: Der Eröffnungskommers war bestens besucht und bot den perfekten Rahmen, um gemeinsam ins neue Semester zu starten. Bereits kurz darauf begab sich die Aktivitas auf grosse Reise nach Wien, wo zahlreiche kulturelle und gesellschaftliche Ereignisse auf uns warteten. Der unbestrittene Höhepunkt der Reise war die prachtvolle Rudolfinar-Redoute in der Wiener Hofburg. In wunderschönen Ballkleidern tanzten



wir bis in die frühen Morgenstunden und genossen die festliche Atmosphäre in vollen Zügen. Zurück in der Heimat, ging das abwechslungsreiche Programm nahtlos weiter: Gemeinsam mit der AV Kybelia und der AV Steinacher organisierten wir einen Dreifärber und besuchten kurz darauf die AV Orion in Zürich. Diese freundschaftlichen Begegnungen stärkten nicht nur unsere Verbindungen, sondern sorgten auch für unvergessliche Momente.

Ein weiterer Höhepunkt des Semesters war der mittlerweile traditionelle Osterkommers im Papagei. Mit zahlreichen Gästen aus der gesamten Schweiz und sogar aus Österreich war der Kommerz ein voller Erfolg. Die festliche Stimmung, die anregenden Gespräche und das gesellige Beisammensein machten diesen Abend zu einem besonderen Erlebnis. In den Frühlingsferien gönnten wir uns eine kleine Verschnaufpause, wobei aber der OFFA-Ferienstamm für uns St. Gallerinnen selbstverständlich nicht fehlen durfte.

Auch die zweite Hälfte des Semesters verspricht zahlreiche weitere spannende und unterhaltsame Anlässe, auf die wir uns schon jetzt freuen. Die Vorfreude auf gemeinsame Erlebnisse bleibt gross!

Paula Gassner v/o Rosea

SG Agaunia

Nous en étions donc à février. Alors, comme chaque année, l'Agaunia a organisé une vente de roses au collège à l'occasion de la Saint-Valentin. Le romantisme étant au rendez-vous, nous vendîmes un total 563 roses, un record bien plaisant pour la caisse de la société...

La semaine suivante nous célébrâmes en avance Carnaval lors d'une Kneipe haute en couleurs ! Le lendemain eut lieu pour nos Fûchse le séminaire des candidats à Fribourg. Même si tout le monde était évidemment ravi de participer à cette journée très enrichissante au côté de nos quelques excellents conférenciers, il faut avouer que la veille avait laissé quelques séquelles sur le niveau d'énergie de certains...

Quelques semaines plus tard, l'Agaunia récupéra enfin ses nouveaux Flause ! On n'y croyait plus... S'en suivirent les vacances pascales durant lesquelles certains de nos membres rendirent visite à nos collègues valaisans de la Brigensis. Nous eûmes la chance durant ce Stamm de ren-

contrer de nouvelles personnes et de former de nouveaux liens, notamment avec la charmante Prudence.

C'est la semaine suivante que nos amis de Brigue vinrent à leur tour à Saint-Maurice pour une Kreuzkneipe, l'occasion d'effectuer un échange de bands d'amitié. En effet, nos deux sociétés étant les seules encore actives du Valais, nous désirons renforcer les liens qui nous unissent désormais. Nous avons d'ailleurs durant la Kneipe accueilli un ancien de la feue Rhodania, réunissant ainsi le triptyque sociétaire valaisan. Mais cette Kneipe vit aussi la Fuchsification de deux nouveaux Agau-niens, félicitations donc à Lucie Mérand v/o Iota et Elias Kaisser v/o Eques ! Cette soirée fut riche en partage culturel et linguistique et nous espérons revoir très bientôt nos camarades haut-valaisans et autres sociétaires pour toujours plus de bons moments en sociétés étudiantes ! Et en parlant de bons moments, l'Agaunia vous convie chaleureusement à sa dernière Kneipe de l'année le 14 juin prochain, soyez au rendez-vous !

Yvan Sanchez v/o Kyrios

AKV Alemannia

Für den Eröffnungskommers zogen die Alemannen mit ihren Gästen in die Unterstadt und füllten die Weisse Sonne bis auf den letzten Platz. Nachdem Neukomm v/o Hannibal sich seine Fürstenbänder ordnungsgemäss angetrunken hatte, setzte er sogleich sein Komitee ein. Ihm steht dieses Semester als Fuchsmajor Halter v/o Magellan zur Seite und auf das Finanzielle achtet Schaerer v/o Niveau als Consenior. Komplettiert wird das Komitee durch Schindlauer v/o Diogenes als Aktuar.

Nicht nur gemütliche Stunden im Alemannenhäus waren bisher Teil des Semesterprogramms, sondern auch diverse traditionelle Anlässe, wie etwa am 5. März 2025 der Alegunder mit der AKV Burgundia in Thörishaus, die Fuchsenrallye quer durch die Schweiz, wobei wir allen Altherren für die Teilnahme herzlich danken, oder auch die Platzfuchsenrallye in der Saanestadt und das Fürstentreffen mit der AKV Rauracia vom 17. April. Neben diesen Fixpunkten in der ersten Hälfte jedes Frühlingssemesters führte unser Fürst uns am 15. März auch in seinen Heimatkanton, genauer: nach Aarau. Dort erhielten wir eine fachkundige Führung durch die Altstadt von



Dr. phil. hist. Richard Buser v/o Metro, Altherr der Industria Aarau. Ihm gilt für seine fachkundigen und interessanten Ausführungen unser Dank. Mit der Industria, der Mittelschulverbindung unseres Fürsten, wurde am Abend auch noch eine Kneipe nach klassischer Aarauer Art durchexerziert. Eine für viele Alemannen neue und spannende Erfahrung, unterscheidet sich eine solche doch ziemlich deutlich von einer Kneipe, wie wir sie aus dem StV kennen. Auch dieses Semester wurde wieder der Biercup ausgetragen und einmal mehr gewann Kern v/o Rakete. Weiter trafen sich diverse Alemannen Ende April in Bern, um gemeinsam mit Pierre-Marie Halter v/o Ritt auf dessen 100. Geburtstag anzustossen, herzlichen Glückwunsch! Zusammen mit Joseph Duss v/o Flachs bildet er das Alemannenduo mit mehr als hundert Jahren Lebenserfahrung.

Am 3. Mai konnten wir Alemannen gleich erneut die Gläser erheben und gemeinsam mit Dr. h. c. Alexandre Fasel v/o Heuer anstossen. An der Ehrendoktorkneipe versammelten sich über 40 Alemannen in der Saanestadt und selbst Katharina Fromm, die Rektorin unserer Alma Mater, beehrte uns mit ihrem Besuch. Es war ein tolles Fest, und wir werden uns noch lange daran erinnern.

In den letzten Wochen des Semesters erwarten uns noch weitere gute Anlässe. Einerseits messen wir uns mit unserer Bauerntochter am 15. Mai, wobei Präzision und Ausdauer gefragt sein werden. Am Samstag, dem 24. Mai, findet die Schlusskneipe statt und wir freuen uns, möglichst viele in Freiburg anzutreffen. Den sportlichen Abschluss des Semesters bildet dann das StV-Turnier und anschliessend das gemütliche Grillieren auf der Alemannenterrasse.

Furchtlos und Treu!

Marc Schindlauer v/o Diogenes xxx

Alt-Goten

Die (Alt-)Goten leben, sie sind trotz der Sistierung der Aktivitas vor gut einem Jahrzehnt aktiv geblieben. Anlässe wie die zweitägige Mai- bzw. Junifahrt, die Regionalstämme in Bern und Luzern sowie die einmal im Jahr stattfindende Gotenreise legen Zeugnis davon ab.

Die Tradition hat sich fortgesetzt, dass die Junifahrt jedes Jahr an einem anderen Ort durchgeführt wird. Dank der Initiative unserer





Ehrenphilister Mario Vassalli v/o Woyzeck mit Enkeltochter und Vereinspapa P. Thomas Blättler v/o Kägi im Kreise der Angelomontana nach dem Rosenkranzgebet. (Foto: zVg)

Verbindungskollegin Marlis Betschart v/o Zia wurde 2024 nach Winterthur eingeladen. Einer Stadt, der einst nachgesagt wurde, hier höre im Osten die Schweiz auf zu existieren, die vor einigen Jahren aber in den Rang einer Grossstadt hineingewachsen ist. Der Generalversammlung in der ehemaligen Kaserne – dem Schreibenden als zwangsweise Wirkungsstätte während etlicher Wochen in mässig guter Erinnerung – folgte die Führung durch das sehenswerte Uhrenmuseum. Hier wurde mit einem erdbeersüssen Apéro übergeleitet zu den leiblichen Genüssen, die beim Galadinner ihre Fortsetzung fanden.

Beste Unterhaltung bot das stimmungsvolle Trio Expression, das auf die Unterstützung durch die Bandura, ein altes ukrainisches Zupfinstrument, zählen durfte. Besonderes zu erleben gab es auch am Sonntagmorgen. Zia führte uns durch die einst «verbotene Stadt», das früher abgeschlossene Industrieareal der Weltfirma Sulzer, das in den vergangenen Jahren zu einem Geschäfts- und Wohnviertel umgestaltet worden ist, und zwar in geglückter Weise – so die überwiegende Meinung der Teilnehmenden.

Ein anderes Highlight des Jahres stellte zweifellos die Gotenreise dar, die unter der umsichtigen Leitung von Reise-x Elsbeth Aeppli v/o Uschka in eine attraktive Gegend unseres westlichen Nachbarlandes führte. Mit Flussschifffahrten hatten die Goten bislang gute Erfahrungen gesammelt. Diesmal ging es von Paris aus auf der Seine in Richtung Atlantik. Neben dem gesellschaftlichen, von gotischem Geist durchdrungenem Leben auf dem Schiff konnten die Teilnehmenden auf Landausflügen bemerkenswerte Entdeckungen machen: etwa das Fischres-

taurant in Honfleur mit dem pittoresken Hafenviertel, die bizarren Kreidefelsen von Etretat sowie auch Rouen, die Stadt mit der berühmten Kathedrale. Nicht fehlen durfte der Besuch einer Distillerie, inklusive all dem, was sich an einem solchen Ort gehört.

Abschied zu nehmen von lieben Verbindungskollegen, diese traurige Pflicht traf uns mehrfach im vergangenen Jahr und zu Beginn des neuen. Am 22. Februar 2024 verstarb Rolf Eberli v/o Rudenz, der sich unter anderem als Altgotenpräsident während sechs Jahren ausgezeichnet hatte, im Alter von siebenzig Jahren. Der 8. September 2024 war der Todestag von Franz Wüest v/o Calme. Auch er hatte bei den Goten verschiedene Chargen bekleidet. Am Weihnachtstag 2024 verschied nach langer Krankheit Max Bizozzero v/o Salto, seines Zeichens viele Jahre lang Obergerichtspräsident im Fürstentum Liechtenstein. Der Lebenskreis von Felix Furrer v/o Stange schloss sich am 10. Februar 2025 im Alter von 79 Jahren. Stange amtierte als Senior der Aktivitas im WS 1968/69. Unsere lieben Verstorbenen mögen im Frieden ruhen.

Hansjörg Steiner v/o Codex

GV Angelomontana

Mit Beginn des neuen Schuljahres 2024/25 läutete das neue Komitee unter der Führung von Arlette Kern v/o Astra das 236. Farbensemester ein. Als Highlight dieses Semesters kann definitiv das Weihnachtessen bezeichnet werden. Ungefähr 60 Personen feierten am 13. Dezember 2024 gemütlich bei einem gemeinsamen Abendessen im grossen Gastsaal des Klosters



Engelberg. Die ganze Aktivitas war auch an der Fuchsenproduktion beteiligt, in der die berühmte Ringparabel aus dem Werk «Nathan der Weise» so umgeschrieben wurde, dass die drei Söhne schlussendlich erkennen, dass das Miteinandersein wichtiger ist als eine Auszeichnung für das beste selbst gebraute Bier. Denn solange man miteinander anstossen kann, ist der Weihnachtszauber erfüllt.

Gleich am folgenden Tag wurden mit dem Weihnachtskommers die Beziehungen zu anderen Studentenverbindungen gestärkt. Unter anderem durfte die Angelomontana die Wengia Solodorensis, die Struthonia sowie die Semper Fidelis begrüßen. Auch an diesem Anlass war die Fuchsenproduktion wieder ein voller Erfolg. Dieses Mal schlüpfen die Fuchsen in die Rolle des Nikolaus mit seinem Esel. Die Anlässe waren stets geprägt durch Anstossen, hitzige Diskussionen und viel Gelächter. Natürlich durften die verschiedenen Cantus, die bei einem Kommers dazugehören, nicht fehlen.

Doch besonders stolz gesungen wurde der Cantus, während das Getränk beim Krambambuli vom 24. Januar 2025 angezündet wurde. Wie auch die Jahre zuvor sind mehrere Aktive der Einladung zur Rudolfinarede nach Wien gefolgt. Dort hat die Aktivitas sogar einen Weltrekord gebrochen, indem sie morgens um 4 Uhr die schnellste Quadrille, die je getanzt wurde, mittanzte.

Am 12. Februar 2025 führte die Aktivitas das alljährliche Rosenkranzgebet unter der Führung des Vereinspapas Pater Thomas Blättler v/o Kägi durch. Davon zeugt auch das Bild, auf welchem in der Mitte unser Ehrenphilister Mario Vassalli v/o Woyzeck mit seiner Enkeltochter zu sehen ist. Der schöne Abend endete mit dem traditionellen Pizaessen, das von der grosszügigen Altherrenschaft finanziert wurde. Das Semesterende wurde mit dem Schluss-/Eröffnungskommers vom 28. März 2025 eingeleitet, wobei zwei Burschifikationen durchgeführt wurden. Für das nun laufende Sommersemester wurde ein neues Komitee mit Tanmay Keller v/o Anhor als Senior, Romina Zeugin v/o Gutemine als Conseniorin und Aktuarin sowie Max Yanguez v/o Extrem als Fuchsmaior gewählt. Für das 237. Farbensemester freut sich das neue Komitee auf weitere Anlässe wie das 50-Jahr-Jubiläum Kägis als Vereinspapa (18.5.2025), auf den Maibummel in die Flühmatt (29.5.2025) oder auf den Maturakommers (14.6.2025).

Tanmay Keller v/o Anhor

Romina Zeugin v/o Gutemine

AV Bodania

«I have nothing to offer but blood, sweat and beers.» Mit diesen Worten, die vor einem Jahr unter meinem Gesicht mit explosivem Hintergrund auf einer Bierdose prangten und an die wahlberechtigten Bodaner verteilt wurden, bin ich in den Wahlkampf als Hoher Jubelseniör gestartet.



Damals versprach ich Einsatz, Motivation, die Förderung sportlicher Aktivitäten und geselliger Anlässe. Ob ich bei Ersterem mein Versprechen halten konnte, vermag ich nicht selbst zu beurteilen, doch die versprochenen Anlässe und Aktivitäten wurden bereits in der ersten Semesterhälfte umgesetzt. Neben den bisherigen Höhepunkten wie dem Dreifärber-Beerpong-Turnier mit der AV Mercuria und der Zofingia HSG, dem Knigge-WAC oder einem Stadtrundgang zu allen ehemaligen Stammlokalen am 14. April standen vor allem zwei unvergessliche Jubiläumsanlässe im Zentrum: Der Jubiläums-WAC und die Gala haben das Semester geprägt.

Besonders die Gala war für mich ein einmaliges Erlebnis und zählt zu den beeindruckendsten Momenten, die ich als Bodaner erleben durfte – zu denen sicherlich an anderer Stelle ausführlich berichtet wird.

In meiner Antrittsrede am Eröffnungs-BC habe ich meine Ziele aus dem Wahlkampf konkretisiert und zwei zentrale Schwerpunkte formuliert: die Förderung der Solidarität und die Stärkung der Disziplin. Beides ist bereits heute spürbar: Der Fuchsenstall zeigt einen starken Zusammenhalt, die Burschen unterstützen sich tatkräftig beim Übernehmen von Verantwortung und Funktionen – echte Solidarität im Geiste unseres Leitspruchs: «Der Freundschaft die Tat».

Auch die Förderung der Disziplin ist gelungen: Disziplin bedeutet für uns, im Studium durchzuhalten, auch nach dem Stamm Anstand zu wahren und Verantwortung in Form von Fuchsenaufträgen und Chargen zu übernehmen. Zur Förderung der Disziplin haben wir eine wöchentliche Sportstunde sowie den Auffahrtslauf Ende Mai ins Semesterprogramm aufgenommen, mit dem grossen Ziel, gemeinsam einen Halbmarathon zu bestreiten. Das Training ist in vollem Gange, und wir steigern uns Woche für Woche.

Vier junge Herren haben die Werte Solidarität und Disziplin besonders eindrucksvoll bewiesen: Ich hatte das Privileg, gleich zwei Burschifikationen zu begleiten – die von Widmer v/o Troja im Winter sowie die von Gasser v/o Hydros, Wendt v/o Pionier und Rotzler v/o Falko Anfang

April. Alle vier haben die Herausforderung gemeistert, das Burschenexamen erfolgreich bestanden und werden den Salon der AV Bodania nachhaltig stärken.

In der zweiten Semesterhälfte rückt der Zusammenhalt mit anderen Verbindungen und dem Block in den Mittelpunkt. Die Bodania stellt mit Bundesobmann Müntener v/o Commodus und Bundeskantzler Leitner v/o Eid aktuell die Speerspitze des Blocks und nutzt diese Verantwortung, um nachhaltige Impulse zu setzen. An der bevorstehenden Aktiventagung wollen wir ganz im Geiste der Ebenalp-Charta strategische Ziele definieren und den Block langfristig stärken.

Unser Engagement geht dabei weit über das Semester hinaus: Leitner v/o Eid ist der offizielle CP-Kandidat der AV Bodania, ihm wurde bereits das Block-Placet erteilt und wir sind guter Dinge, dass er am Zentralfest in Sarnen zum neuen CP gewählt wird. Neben dem Jubiläumswochenende ist auch das Zentralfest mein Highlight des Sommers. Die AV Bodania mit drei Fahnen, zwölf Chargierten und hoffentlich über 100 Bodanern durch mein Heimatdorf führen zu dürfen, erfüllt mich mit tiefer Vorfriede und grossem Stolz.

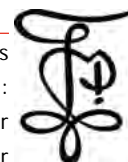
Gemeinsam mit meinem Komitee werden wir den Rest des Semesters nutzen, um unsere Ziele der Solidarität und Disziplin weiter voranzutreiben und dieses Jubiläumsjahr noch unvergesslicher zu machen.

Der Freundschaft die Tat!

Florin Hellmüller v/o Molotow^{Jubel-x}

AV Curiensis

Schon Ende des Herbstsemesters wurde es eng im Fuchsenstall: So viele Neuzugänge hatten wir lange nicht mehr gesehen! Der Eröffnungskommers im Frühling war dann der offizielle Start in ein Semester, das bisher alles andere als langweilig war.



Kaum hatten wir uns von der letzten Bierrechnung erholt, machten sich Selkie und ihre Fuchsen auf den Weg nach Fribourg ans Kandidatenseminar. Was folgte, war ein März voller Dreifärber und spannender Begegnungen: von der disziplinierten Männerrunde der AV Semper Fidelis über die strukturierte AV Turicia bis zu uns, einer theologischen Farbbombe aus den Bergen. Eine Kombi, so wild, dass sie fast schon Sinn ergibt. Und als wäre das nicht schon das Highlight genug, folgte direkt der legendäre St. Patrick's-Day-Stamm mit der AV Orion und der AV Welfen: grünes Bier in Strömen, grüne Accessoires überall und Heimweh bei Sonnenaufgang inklusive. Der Swiss-Couleur-Day-Stamm war dann kunterbunt, herzlich und chaotisch, genau unser Geschmack.

Mit unserer neuen Dreierkonstellation mit der AV Staufer und der AV Frohburger ging es genauso bunt weiter: ein vielversprechender Start in eine neue Verbindungstriade. Und der Stamm mit der Titania Wädenswil? Absolutes Premium-Chaos mit wechselhaftem Präsidium und viel Erinnerungswert. Auch international waren wir unterwegs: Vier unserer Fuchsen



Die Bodania erlebt ihr blaues Wunder im Planetarium in Luzern (vgl. S. 27). (Foto: BO!)

reisten gemeinsam mit ihrem Fuchsmajor Selkie nach München zum Drei-Verbände-Fuchsenwochenende (DVFw). Schon die gemeinsame Zugfahrt mit fast 50 StVerinnen und StVeren sorgte für neugierige Blicke und ein erstes Zusammengehörigkeitsgefühl. Vor Ort lernten wir nicht nur das Chaos rund um einen Schlüssel für elf Personen kennen, sondern auch die kulturellen Unterschiede zwischen gemischten und rein männlichen Verbindungen im CV. Besonders das Stafettentrinken unseres CC gegen den CV- und ÖCV-Vorort bleibt uns als Moment des Stolzes in Erinnerung, ein Zeichen für den Zusammenhalt und die Energie, die in unserem Verband steckt.

Langsam flackert am Horizont das Licht der Bibliotheken auf, die Computer bleiben länger wach, und man hört erste leise Flüche über Skripte und Prüfungspläne. Doch egal, was die Prüfungsphase bringt, wir freuen uns auf alles, was noch kommt. Denn eines ist sicher: Bei uns wird's nie langweilig.

Charlotte Goetz v/o Malleco

GV Desertina

Was braucht es für ein gutes Semester? Viel bedarf es nicht. Gute Feste, eine aktive Corona, interessante Begegnungen und natürlich der Erfolg beim Keilen von Nachwuchs.



Einer der Höhepunkte in diesem Semester war unser Krambambuli. Auch dieses Jahr hat es unser Stammlokal knapp geschafft, den Kommers ohne Brandschäden zu überstehen. Traditionsgemäss war es ein stark besuchter Anlass, sodass unser Saal einmal mehr rappellvoll war. Das Krambambuli war äusserst feurig, unsere Krambambuli-Meister liessen die Flammen bis zur Decke steigen und setzten kurzzeitig auch noch den Tisch in Brand. Ein weiterer Höhepunkt des Semesters war der Snow-Night-Stamm, an welchem wir am Stammabend über die beleuchteten Pisten in Dieni oberhalb Disentis carvten.

Nach einigen sportlichen Abfahrten traf man sich in der Bar zum Bier auch mit zahlreichen Nicht-Mitgliedern. Der Anlass war nicht nur eine gelungene Form eines etwas anderen Stammbetriebs, sondern diente auch dem Keilen von Nachwuchs. Die Verbindung lebt und blüht: Im Wintersemester konnten Laura Canepa v/o Carina und Leonie Mirocha v/o Viva feierlich in die Corona aufgenommen werden. Zudem durften wir Stefan Schnabel v/o Gauss und Franco Casutt v/o Fontana im Burschen-Salon willkommen heissen.

Was findet bei uns dieses Jahr noch statt? Das Digital Café ist ins zweite Semester gestar-



Lecker Krambambuli: Auch Queen versteht ihr Handwerk bestens. (Foto: zVg)

tet. Die Desertina ermöglicht durch ihre Unterstützung auch weiterhin diese Aktion des Roten Kreuzes, im Rahmen derer älteren Menschen der Umgang mit ihren Smartphones und Tablets nähergebracht wird.

Wir würden uns freuen, auch dieses Jahr wieder viele StVerinnen und StVer an unserem St. Placi-Kommers begrüssen zu dürfen. Dieser findet am Samstag, 5. Juli, im Restaurant Alpsu in Disentis statt. Auf keinen Fall solltet Ihr Euch das 35-Jahr-Jubiläum der Desertina entgehen lassen! Es beginnt mit einem Jubiläumswildessen und Kneipe am Freitag, 26. September 2025. Die Festmesse mit Fahnenweihe und anschliessendem Festkommers steht am Samstag, 27. September, auf dem Programm. Unseren exklusiven Jubiläums-Pin gibt es an diesem Kommers zu erwerben, solange der Vorrat reicht! War es ein gutes Semester? Ich denke schon – ergo bibamus! OMMP!

Claudio Lang v/o DiCaprio_XXX

Die Habsburger

Der Krambambuli bei den Die Habsburger

Krambambuli: Wie kann man diese überaus wichtige Veranstaltung bei unseren Freunden von Die Habsburger erwähnen, ohne mit gerührten Gedanken an den leidenschaftlichsten Förderer dieses Ereignisses, Heinz Berger v/o Cinelli, zu denken, der uns vor fast zwei Jahren ganz plötzlich verliess?! Er konnte als der Patriarch der Familie der Krambambulisten betrachtet werden und kannte das



Geheimnis der Zubereitung des göttlichen Nektars. Diese geheim gehaltene Rezeptur teilte er mit seiner Biertochter Éliane Graf v/o Sari, die nun die alleinige Hüterin des okkulten Rezepts ist. Es war also an der Zeit, dieses vererbte Wissen an die nächste Generation der Sippe weiterzugeben, nämlich an ihre eigene Biertochter Anja Lindenmann v/o Queen.

In diesem besonderen Zusammenhang näherten wir uns am Freitag, den 21. März 2025, am späten Nachmittag der Waldhütte «Römerstein» in der Nähe von Lenzburg. Sari und Queen waren bereits mit den notwendigen Vorbereitungen für das Kochen des edlen Getränks beschäftigt. Dort trafen wir auch Hannes Morsten v/o Rowero, den Organisator, den Schatzmeister und den Alleskönner für diesen Anlass, sowie den Präsidenten der Altherrenschaft Jürg Germann v/o Kelvin, Alban Schildknecht v/o Reflex, Thomas Thaler v/o Ohm, Daniel Hartmann v/o Camping, Urs Bolliger v/o Chivas und André Spiess v/o Caruso von den Froburgern.

Nach dem Aperitif draussen informierte uns Rowero, dass Brot, Senf und Bratwürste, genau richtig grilliert, zum Verzehr bereit seien. Wir zogen uns ins Innere der Waldhütte zurück, um das Essen zu geniessen. Wir waren noch mitten in einer Diskussion, als wir von draussen gerufen wurden, um die letzte Phase der Mazeration des Nektars in einem Festakt mitzuerleben.

Wir stellten uns also um den Kessel, über dem auf einem Rost der Zuckerstock stand. Unter dem aufmerksamen Blick von Sari über-goss Queen diesen ganz vorsichtig mithilfe einer

Schöpfkelle mit der brennenden Flüssigkeit. Er strahlte dann dieses magische, leicht bläuliche Licht aus, das uns jedes Mal fasziniert. Und mit Inbrunst stimmten wir die zahlreichen Strophen des Liedes an, das alle Tugenden lobt, die dieser heiligen Mischung zugeschrieben werden. Laut diesen könnte man alle möglichen körperlichen Leiden und psychischen Störungen vermeiden – von einfachen Erkältungen mit den unterschiedlichsten Symptomen, einschliesslich der heftigsten Magen- und Darmverstimmungen, bis hin zu zwischenzeitlichen depressiven Perioden sowie vielen anderen Beschwerden –, indem man regelmässig dieses kostbare Elixier die Kehle runterkippt.

Nach dem Gesang war es an der Zeit, die Gläser zu füllen, um das raffinierte Gebräu zu geniessen. Verführt von den duftenden Aromen des bezaubernden Likörs, wagten wir es, unsere ungeduldigen und gierigen Lippen in die paradiesische Tranksame zu tauchen. Sofort stellten wir mit geballtem Vergnügen fest, dass Queen ihr Examen im Kunsthandwerk der Herstellung dieses prestigeträchtigen Zaubertranks mit Bravour bestanden hat. Wir tranken ein Glas, dann ein zweites, dann noch eines...

Die Zeit war schnell vorangeschritten. Wir erkundigten uns noch beim grossen Säckelmeister nach der finanziellen Lage, um unseren Obolus zu entrichten. Bevor wir den Rückweg antraten, dankten wir Rowero recht herzlich für die Organisation dieses wunderbaren Abends und natürlich all unseren Freunden dafür, dass wir einmal mehr sublime Momente der Geselligkeit in ihrer Runde verbringen durften!

Edgar Cadosch v/o Chaussette

AV Filetia Turicensis

Der sich langsam ankündende Frühling brachte zu unser aller Freude nicht nur das Ende der Prüfungen, sondern auch gleich den Beginn eines neuen Semesters mit sich. Dieses startete traditionsgemäss mit dem Eröffnungskommers. In festlicher Atmosphäre eröffneten wir gemeinsam das neue Semester und durften zahlreiche Gäste willkommen heissen. Das neue Komitee, bestehend aus Müntener v/o Anemo_x, Lienhard v/o Appolonia_{xx} und Jaeggi v/o Mareel_{FM}, leitete den Anlass souverän und stimmte uns auf die kommenden Monate ein.

Nur wenige Tage später ging es weiter mit dem Spielestamm: Bei bester Stimmung und lustigen Spielen lernten wir einige neue Interessentinnen kennen. Kurz darauf ging es für

einige von uns nach Wien zur Rudolfina-Redoute. In eleganter Garderobe genossen wir einen unvergesslichen Abend voller Tanz und Wiener Ballkultur.

Zurück in Zürich, stand mit dem Bieruhrstamm ein bereits weitbekannter Anlass auf dem Programm. Zu unserer grossen Freude zog dieser erneut zahlreiche Gäste aus den verschiedensten Verbindungen an, sodass unser Stübli im Stammlokal beinahe aus allen Nähten platzte. Auch wurde unser Wissen rund um den Kommentar auf die Probe gestellt, was zu einem regen Gebrauch unserer Biertafel führte. Bei der gemeinsamen Cantusprobe mit der AV Turicia feilten wir an unseren Gesangskünsten und konnten dabei auch fast vergessene Rundgesänge wieder aufleben lassen. Für viel Spass sorgte die Fuchsenrevolution, die wir dieses Semester zusammen mit der AV Kybelia durchführten.

Der WAC führte uns auf eine Nachtwächterführung durch Zürich. Bei Laternenschein und

durch historische Anekdoten entdeckten wir unserer Heimatstadt von einer ganz neuen Seite. Ebenfalls sehr interessant war der Vortragsstamm unserer Gründungsmitglieder Jost v/o Vio und With v/o Gracia, bei dem uns ganz neue Einblicke in die Gründung der AV Filetia geboten wurden. Abgerundet wurde die erste Semesterhälfte durch die allseits beliebte Fuchsenrallye, bei der sich unsere Fuchsen bei Spiel, Spass und Trank unter Beweis stellen mussten. Gleich nach den Osterferien ging es für uns weiter mit der Mittelschulkneipe zusammen mit der AV Turicia. Wir durften uns über einen sehr erfolgreichen Abend mit vielen Gästen und guten Gesprächen freuen.

So blicken wir auf ein bisher sehr ereignisreiches und gelungenes Semester zurück – mit Vorfreude auf all das, was in den letzten paar Wochen noch vor uns liegt.

Ubi bene, ibi patria!

Désirée Andermatt v/o Yara



Die wunderschön gestaltete Einladungskarte zum Gundoldinger-Couleurball 2025 (vgl. Chronik auf S. 38 f.). (Bild: zVg)

AV Fryburgia

Er hat es geschafft – und wie!

Die vereinigte Bundesversammlung hat offensichtlich die CIVITAS und darin meinen letzten Beitrag zur damals anstehenden Bundesratswahl gelesen und unseren AH Martin Pfister v/o Janus am 12. März 2025 in den Bundesrat gewählt – notabene der Hattrick der AV Fryburgia nach Bundesrat Hürlimann v/o Tiger und Bundesrat Furgler v/o Müüli! Die Freude bei den zahlreich anwesenden orange-bemützten Fryburgern und ihren Begleitungen an der Bundesratswahl war unbeschreiblich; sie haben an diesem wunderbaren Vorfrühlingstag genauso wie Janus und seine Familie gestrahlt! Die AV Fryburgia gratuliert dem neuen Bundesrat Pfister an dieser Stelle nochmals in aller Form.

Wir wünschen Dir, lieber Janus, eine glückliche Hand in Deinem anspruchsvollen Departement. Wir hoffen auf Deine Durchsetzungskraft im Bundesrat, im Parlament und auch im Volk für Deine Ideen und Überzeugungen, wünschen Ruhe und staatsmännische Ausstrahlung mit viel Freude im und am Amt; und natürlich entbieten wir auch Deiner lieben Frau Cacilda und der ganzen Familie unsere besten Wünsche.

Nicht nur für Janus selbst, sondern eben auch seine ganze «Entourage» hat sich am 12. März 2025 sehr viel verändert! Am 20. März 2025 zog der frischgebackene Bundesrat bei strahlendem Wetter durch seine Heimatgemeinde Baar und schüttelte unzählige Hände – die Bevölkerung freute sich sichtlich und ist stolz auf diese glückliche Wahl. Janus verstand es schon auf dem Schulhausplatz, die Leute in seinen



Bann zu ziehen. In einer stimmigen Bundesratsfeier zelebrierten verschiedene Politgrössen, Freunde, Bekannte und «zugewandte Orte» diese denkwürdige Wahl. Der Start in die Ära Pfister ist gelungen! Vivat, crescat, floreat!

Roger Dornier v/o Smirnoff Chronist

AV Gundoldingen

Gundoldingen Couleurball 2025

Lasst uns die Leichtigkeit des Frühlings gemeinsam feiern! Unter diesem Motto traf sich am 26. April 2025 eine stattliche Schar Gundoldingen mit ihren Angehörigen zum Apéro auf der Sonnenterrasse des Kurhauses am Sarnersee. Kühle Getränke und Apéro-Häppchen erfreuten die gut gelaunte Gesellschaft. Ob es einfach nur reines Wetterglück war oder ob uns Petrus mit Wohlwollen einen prächtigen Vorabend auf der Terrasse bescherte, wer weiss das schon. Die kühlen Abendtemperaturen legten dann doch einen Wechsel in den gepflegt geschmückten Ballsaal und damit zum zweiten Teil des Anlasses nahe.

Es folgte ein vorzügliches Menu mit gutem Wein, wobei man sich in vielen Erinnerungen und Gesprächen mit alten Freunden verlor. Draussen dämmerte der Himmel, und die Silhouetten der Obwaldner Berge im letzten Sonnenlicht spiegelten sich sanft im Sarnersee. Ein wunderschöner Ort, um einen gediegenen Ball zu feiern. Dazu und mit Dank ist auch der nie an einem Gundoldingen-Anlass fehlende Empfang durch Kani und sein Alphorn zu erwähnen. Nebst der kulinarischen Seite des Abends war auch die musikalische Unterhaltung durch das sich sehr vielseitig präsentierende Duo Claudio und Marcello Cava-



liere ein Genuss. Viele erinnerten sich dabei auch an den letzten Couleurball, der mit den beiden Musikern schon damals sehr vergnüglich war. Das Wort Couleurball steht ja selbstredend auch für Tanz. Erstaunlich, wie auch bestandene und recht betagte Paare auf der Tanzfläche zu sehen waren. Zwar bedächtig, doch gekonnt tanzten sie Walzer und Boogie-Woogie, was alle sichtlich genossen. Eine Freude, dies zu sehen!

Was wäre ein Verbindungsanlass ohne Eröffnung des Bierstaats zu späterer Stunde? Es wäre eine krasse Fehlplanung! So ein Lapsus würde unserem Ball-x Bölk und seiner Frau Ruth nie passieren. Deshalb hier den herzlichen Dank für den schönen Abend an die beiden und ihre weiteren Helfer. Es ist wohl der beträchtlichen Semesterzahl der Anwesenden zuzuschreiben, dass auch im Bierstaat Gemächlichkeit und Gemütlichkeit herrschten. Wohl geklungen haben da nostalgische Momente mit Kanten aus der Aktivzeit. Der Ausklang des Abends bei einem Schlummertrunk bleibt uns allen sehr positiv im Herzen.

Letzte Frage: Wie kommt man spätabends vom Sarnersee nach Hause irgendwo in der Schweiz? Viele haben die Heimfahrt auf den nächsten Morgen verschoben und übernachteten im neu eröffneten Bau des Kurhauses. Übrigens ein sehenswerter, sehr gelungener Neubau in einer modernen Holzkonstruktion. Wir alle haben den Abend sehr genossen, die «Übernachtler» und die «Spätheimfahrer» und alle sind zurück im Alltag, aber die Hoffnung bleibt gross, im nächsten Jahr den Anlass zu wiederholen. Denn es war ein wirklich gelungenes, gemütliches und frohes Fest.

Beat Mueller v/o Yogi



AHAH Hediger v/o Pinsel und Büsser v/o Fidelio an der Bundesratsfeier in Baar. (Foto: zVg)

AKV Kyburger

Als Kyburger erbringen wir stets höchstes Engagement. Somit endet das Verbindungsleben nicht am Ende des Semesters, sondern es wird ein abwechslungsreiches und umfangreiches Ferienprogramm auf die Beine gestellt, um zu verhindern, dass der Alkoholpegel bedrohlich weit absinkt. In diesem Semester wurde diese ehrenvolle Aufgabe von Widmer v/o Catull übernommen, welcher neben dem wöchentlichen Ferienstamm weitere Anlässe organisierte. Besonders (vielleicht aber nicht bei allen) im Gedächtnis blieb der Besuch eines Eishockeyspiels in Zürich. Schliesslich waren sogar eingefleischte ZSC-Fans besorgt, dass sie nach uns keinen Alkohol mehr erhalten würden. Wir danken Catull sehr herzlich für die gute Organisation!



Mitte Februar begann das neue Studiensemester, und auch jene Kyburger, die nicht dauerhaft in Zürich wohnen, kehrten an ihren Studienort und damit auch in die Linde zurück. Burggraf Mosimann v/o Shogun führte ruhig, unaufgeregt und strukturiert durch das bisherige Semester mit einem kurzen, aber prägnanten Semesterprogramm.

Neben den obligatorischen Anlässen blieb der Aktivitas so auch Zeit, an Anlässen anderer Verbindungen teilzunehmen. Mitte März kamen 50 Kyburger mit ihren Partnerinnen zum «Talk and Dine» zusammen. Zunftmeister Christian Bretscher der Zunft Kämbel referierte profund und humorvoll im Lindensaal zu «Zünfte, Böögg und Sechseläuten». Abgerundet wurde der Abend mit einem gemeinsamen Abendessen.

Selbstverständlich gab es auch Grund zum Feiern! Rosenkranz v/o Lagerfeld legte sein Burschenexamen erfolgreich ab und feierte dies an seinem Burschifikationskommers. Damit schrumpft der Kyburgerstall zwar auf «nur» sieben Fuchsen, aber auch an Beitrittsgesuchen mangelte es den Kyburgern in diesem Semester nicht. Grosszügig wie wir sind, boten wir im Rahmen der Fuchsenrallye auch allen anderen Fuchsen auf Platz Zürich die Möglichkeit, das köstliche Lindensbier zu kosten.

Der bisherige Höhepunkt des Semesters war jedoch der Besuch des 124. Stiftungsfestes der AV Vindelicia in Innsbruck vom 25. bis 27. April 2025. Mit einer starken Delegation von Kyburgern sorgten wir bereits auf der Hinfahrt im Schienenersatzverkehr für Stimmung. In der Tiroler Hauptstadt angekommen, assen wir Spanferkel in grossen Mengen, tranken grosse Mengen an Bier und sahen belustigt zu, wie unsere Fuchsen die anwesenden Deutschen unter den Tisch sofften.

In den kommenden Wochen werden wir das Semester ausklingen lassen und neben dem Sechseläutenstamm noch den «dümmsten Anlass des Semesters» zelebrieren anlässlich des Übertrittes von Pfeifhofer v/o Geminus (!) in die Altherrenschaft. Zuletzt haben wir Kyburger in diesem Semester den Entschluss gefasst, unser Kyburgerhaus umfangreich zu renovieren und zu erweitern. Die Bauarbeiten finden im kommenden Jahr statt und ab Oktober 2026 wird den Kyburgern neu ein Carnotzet für den Stammbetrieb ausserhalb der Öffnungszeiten der Linde zur Verfügung stehen. Wie immer freuen wir uns über Besuch in der Linde. Dienstags und mittwochs ab 20.00 Uhr, donnerstags ab 18.00 Uhr. Tapfer und treu!

Paul Sander v/o Poly

SA Lémania

« J'adore les Stamms, j'adore ça même »

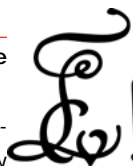
Nouveau semestre, nouveau chroniqueur. Le précédent, Passaquay v/o Torkel, a dû quitter sa charge – non pas parce que personne ne pouvait le saquer – mais parce qu'il ne trouve plus le temps de passer aux Stamms. Dommage... pour une fois qu'il y a des choses à dire... car oui, ce début de semestre de printemps est florissant en événements !

À commencer par la Kneipe d'ouverture qui s'est (belle et bien) déroulée à la fabuleuse maison H ! Que de monde ! Pleins de casquettes colorées ont assisté à la soirée ! Notre Fuchs Sculati v/o Fangorn était au four et au moulin pour servir tous les Burschen assoiffés. Dieu merci, une délégation de Saléviens emporta avec eux deux autres Fuchse pour prêter main forte. Que dire de plus sur la soirée... c'était une Kneipe plus que classique, malgré l'absence de Gameiro v/o Shikamaru qui s'est bien fait sentir au moment de chanter... quelle idée aussi de planifier la Kneipe pendant le Carnaval de Monthey ! Ah oui, Uzé v/o Sothis a passé la présidence à Garcia v/o Victor-Inox pour la première fois.

Mais le moment phare de la soirée était sans aucun doute la Burschification du Fuchs Franco v/o Zeppelin : notre Fuchs millénaire ! En effet, après presque cinq semestres de bons et loyaux services, il fut contraint de remplir ses obligations et d'(enfin) intégrer le Burschensalon. On espère en tout cas que sa carrière de Bursch sera à la hauteur de sa production, car elle était vraiment rigolote. Cela étant dit, passons au gros du sujet : les Stamms, puisque le semestre



Équipe formidable: SA Lémania. (Photo: zVg)



n'a raison d'exister que parce que les Stamms existent... ou l'inverse, je ne sais plus. Le programme est plutôt ambitieux, à commencer par le fameux et très attendu (non) « Stamm yoga du rire II » ! Oui, vous l'avez bien lu, c'est la deuxième édition de ce Stamm ! À croire que Sothis, la créatrice de cette vaste blague, avait envie de remettre une couche. Mais si l'on fait abstraction de la mauvaise foi de Zeppelin, toute la corona et ses invités ont bien ri, et heureusement !

Une délégation de Lémaniens est allée faire une expédition épicée à Fribourg pour le Stamm « Hot Ones » organisé par l'Activitas. Ces derniers ont pu goûter au(x) piment(s) de Riedo v/o Akuma. Heureusement que les fribourgeois ont pensé à tout : ils distribuaient de la crème chantilly à tous ceux qui avaient le gosier incendié (et ce n'est même pas une blague salace). L'ambiance fut chaleureuse et je vais arrêter cette métaphore filée ici.

Il n'y a rien de plus lausannois que les 20 km de Lausanne (et le papet), et nous l'avons fait (les 20 kil') ! Cette idée vient tout droit du cerveau de notre cher Président qui voulait absolument nous voir dégouliner de sueur. Il nous a même concocté des t-shirts lémaniens spécialement pour l'occasion ! Tous les coureurs méritaient cet apanage, sauf Shikamaru, qui nous a fait faux bond car il s'était mis une mine la veille au bal HEC. Décidément, il est abonné aux faux plans (comme le lapin qu'il a posé à Zeppelin à la Foire du Valais). La course s'est bien déroulée... seul bémol : le t-shirt de Torkel était une taille enfant...

Ce début de semestre fut riche, si riche que je n'ai pas pu parler du Stamm casino où nos membres sont devenus riches ! Ou encore de la fameuse capsule vidéo où Zeppelin nous a tous convaincu de venir en SES... Mais si l'on doit résumer ce semestre en quelques mots, ce serait : « J'adore les Stamms, j'adore ça même. »

Bruno Franco v/o Zeppelin

AV Leonina

Ein farbenfroher Frühling

Es liegt bereits der grösste Teil des Frühlingssemesters hinter uns – ein Frühlingssemester, in dem wir viel gemeinsam erleben, lernen, lachen und feiern durften!

Nach einer lustigen Eröffnungskneipe, bei der wir Vertretende der verschiedensten Fribourger Platzverbindungen bei uns im «Soleil Blanc» begrüßen durften, nahmen wir schon bald die weite Reise ins schöne Städtchen Wil auf uns.



Dort verbrachten wir mit der Abbatia Wilensis eine kleine, aber feine Kreuzkneipe in gemütlicher Runde.

Und auch im weiteren Verlauf des Semesters waren wir einige Male unterwegs. Die Fuchsen reisten ans Drei-Verbände-Fuchsenwochenende, ein Abenteuer, das der Stall sehr genoss. Für den WAC trafen sich junge und ältere Leos in Zürich im Tierpark, wo wir aus nächster Nähe bestaunen durften, wie sich denn andere Rudel so verhalten. Aber auch zu Hause in Fribourg war's ganz schön! Mit der AV Waldstättia zu Besuch kämpften wir beim Pub-Quiz um Ru(h)m und Ehre. Gewonnen haben am Schluss alle – mit schönen Begegnungen und neuen Freundschaften!

Viele lustige Momente gab es auch bei der Platzfuchsenrallye. Fuchsen wie Burschen hatten sehr viel Spass – und sicherlich das eine oder andere Bier. Wer da gewonnen hat, wissen wir leider nicht mehr. Aber wir bedanken uns herzlich beim Platz-CC Riedo v/o Akkuma für die tolle Organisation! Als grosses Highlight in diesem Semester dürfen wir definitiv den Frühlingskommers aufführen. Nicht nur die Sitzplätze im «Soleil», nein, auch das Programm des Abends war gut gefüllt: Eine Fuchsfizierung, eine Burschifizierung und eine Aufnahme als Ehrenphilisterin vergrösserten und ergänzten das Löwenrudel – und hielten das Komitee ganz schön auf Trab. Ein Abend, den wir mit Farbengeschwistern von nah und fern feiern und in bester Erinnerung behalten durften.

Aber auch die Wiedereinführung des Stamms ins Wochenprogramm der Leonina kann durchaus als Höhepunkt des Semesters bezeichnet werden. Wir treffen uns nun wieder jeden zweiten Dienstag – ergänzend zum übrigen Semesterprogramm – im «Soleil Blanc» beim Stamm. Die Aktiven besuchten diesen wiedereingeführten Programmpunkt sehr rege. Bei Bier – oder oftmals auch Tee – wurde geschwätzt, gelacht, sich zu Prüfungen ausgetauscht oder auch der Uni-Alltag ein bisschen vergessen. Es wird auch gemunkelt, dass diese Abende nicht selten bei der AKV Alemannia geendet haben, welche tatsächlich noch etwas mehr Sitzleder beim Stamm beweist.

Es war bisher ein wunderbares, farbenfrohes Semester, das uns allen viel Spass gemacht hat, neue Freundschaften geschaffen und alte vertieft hat und uns als Löwenrudel nochmals mehr hat zusammenwachsen lassen. An dieser Stelle möchten wir uns von ganzem Herzen bei unserem lieben Senior Schnyder v/o Milou bedanken für all die Organisation und Leitung in den ver-

gangenen Monaten! Wir haben jede Minute mit dir genossen und freuen uns schon sehr auf den Rest des Semesters!

Sophie Karrer v/o Luxemburg_{RM}

AKV Neu-Romania

Mitte Februar begossen wir den Semesterstart gebühlich mit einer wunderbar gelungenen Eröffnungskneipe, in deren Zuge anstelle von Staub v/o Kultur als neuer Hoher Senior Neu v/o Hengst eingesetzt wurde. Die Anwesenden kamen in den Genuss zweier derart feinsinniger Reden, dass eine ungefähre, zusammenfassende Widergabe ihrem ausserordentlichen Gehalt kaum gerecht würde.

Nach so viel Pathos kamen die folgenden, gemütlichen Anlässen geselligen Zusammenseins gewidmeten Wochen gerade recht, gaben sie uns doch Zeit und Gelegenheit zu ausgiebiger Vorfreude auf einen Höhepunkt des Semesters: Am 22. März ermöglichte uns der Hohe Senior Hengst, seines Zeichens begnadeter Springreiter und beruflich in der Pferdezucht tätig, im Rahmen eines WAC in Avenches einen Einblick in die faszinierende Welt des Schweizer Nationalgestüts. Neben Namensvettern unseres Hohen Seniors gab es auch anderes zu bestaunen, so etwa eine historische Cardinal-Kutsche, welche uns als Freiburgern natürlich besonders imponierte.

Kurz darauf folgte die legendäre Freiburger Platzfuchsenallye: Die Fuchsen der Neuromania kämpften sich mit ihren Platzgenossen wacker durch drei Posten, die in ihrer Gesamtheit höchste Anforderungen an Körper und Geist stellten. Alle Erinnerungen an diesen fröhlichen Anlass sind – sofern vorhanden – positiv! Schöne Erinnerungen bescherte dem hälftig vertretenen Stall auch das diesjährige Drei-Verbände-Fuchsenwochenende, welches Ende April in München stattgefunden hat.

Trotz unfreiwillig schlafloser Samstagnacht und nach manchen weiteren Abenteuern und ausgiebigem verbindungskulturellem Austausch mit dem CV trat man am Sonntag zufrieden und mit reichlich Proviant ausgestattet die Heimreise an. So viel zum bereits vergangenen Teil des noch laufenden 174. Farbensemesters – wir schauen voller Zuversicht und Freude auf das nächste und bleiben wie immer: Einig und Frei!

Loris Gamsa v/o Schwank



AV Notkeriana

Ein weiteres erfolgreiches Semester an der Universität auf dem Rosenberg geht für die AV Notkeriana in den Endspurt – wie schnell die Zeit vergeht. Der gefräßige Fuchsenstall konnte neue trinklustige Mitglieder gewinnen und somit an fuchsischen Wesen weiterwachsen.

Das bisherige Frühjahrssemester an der HSG begann mit der Startwoche, während welcher mehrere Anlässe für das Kennenlernen des Verbindungslebens stattfanden. Die vergangenen Wochen waren mit WACs zu den Themen «Schweizer Internetkultur» und «Kunst an der Universität», einem Notkerquiz und einem Semestergottesdienst mit anschliessendem Dreifarber gestaltet.

Ende April haben die Notker altbewährtes Bieryoga praktiziert, das Geist, Seele und edles Hopfenmalz vereint. Das einladend sonnige und warme Wetter an den Drei Weihern oberhalb St. Gallen hat die beruhigende Idylle der Natur vervollständigt. Die Yoga-Stunde wurde mit einer feinen Pizza, gebracht vom Hohen Senior, beendet. Es ist nicht auszuschliessen, dass der eine oder andere Notker die sportliche Stunde durch die eine und/oder andere Art von Kater am nächsten Tag noch spüren durfte.

Anfang Mai fand der alljährliche Maibummel statt. Trotz lauem Wetter konnten die Notker einen entspannten und mit vielen Ölpausen begleiteten Bummel verbringen. Die ersten Vorbereitungen für den Flusskommers im Sommer wurden bereits getätigt, die Vorfreude auf unseren schönen Anlass in der Sitter durchströmt seine Gastgeber schon zu dieser Stunde.

Marina Brägger v/o Benzaiten

GV Pentheseilea

Was lange währt, wird endlich gut. Schon länger wurde der Platz in der Vereinschronik der CIVITAS von der GV Pentheseilea nicht mehr beansprucht, gab es doch mangels einer Aktivitas nicht viel aus dem Verbindungsleben zu berichten. Hinter den Kulissen bemühte sich das Altdamenkomitee zusammen mit dem Altherrenkomitee der GV Rotacher aber immer darum, weiterhin am Gymnasium St. Antonius in Appenzell präsent zu bleiben und Werbung für die beiden Studentenverbindungen zu machen.

Die gemeinsamen Anstrengungen haben gefruchtet, so ist es der Altdamenschaft unter tatkräftiger Hilfe der Aktivitas und Altherrenschaft der GV Rotacher gelungen, an einem fröhlichen





Die «Bauern der Nation» ganz im Element beim Besuch des Nationalgestüts. (Foto: zVg)

Kommers in der Mensa des Gymnasiums St. Antonius gleich vier neue Fuchsen aufzunehmen. Wir dürfen nun Scherrer v/o Cantara, Zihlmann v/o Jocosa, Manser v/o Kodō und Koster v/o Mulan in unseren Reihen begrüßen. Wir sind überzeugt, dass sie der GV Penthesilea neues Leben einhauchen werden, und wünschen ihnen viel Freude in der Verbindung!

Lea Schibli v/o Reiga

SA Sarinia

Il est ressuscité, il est vraiment ressuscité ! Avec l'arrivée de Pâques, ce n'est pas uniquement la résurrection de notre Seigneur que célèbrèrent certains Sariniens, mais également la fin du Carême qui permet le retour de la joie de vivre de nombre d'entre nous ! En effet, de valeureux sociétaires avaient décidé de suivre une stricte abstinence en matière de choses commentiques. Bien que je devine à ces



mots une profonde incrédulité chez le lecteur, je puis vous assurer de la véracité de la chose, toute contre-nature qu'elle puisse paraître. Là où Christ traversa le désert, le Sarinien fit l'expérience du Stamm « tisane ». Tous furent également tentés maintes fois par le démon, mais tous résistèrent. Tous ? Tous, sauf un, hélas. L'amitié sarinienne m'empêche de divulguer son identité mais nul doute que la lecture de ces lignes ne le fasse rougir de honte !

Toutefois, les privations ne nous empêchèrent pas de débiter notre semestre et de goûter aux délices du programme concocté par notre cher Senior Cincinnatus ! C'est donc en grande pompe que nous eûmes l'insigne privilège de recevoir notre rectrice, Mme Katharina Fromm. Elle évoqua devant nos oreilles attentives les difficultés financières que notre université rencontrera dans un avenir proche. Toute la section fut émue par son propos et motivée à se battre corps et âme pour que puissent se

financer des projets aussi fondamentaux que celui introduisant des « chiens de soutien émotionnel » sur le campus ou encore la « Queer studies week ».

Pour laver nos esprits de ces préoccupations basement pécuniaires, ce fut de Saint Nicolas de Flüe dont Churchill vint nous conter l'histoire et les miracles. Il profita de cette occasion pour nous rappeler tant la dimension chrétienne de la SES que sa dimension politique.

En parlant de politique, ce fut M. le conseiller national Kolly qui nous dispensa une conférence sur les défis auxquels le monde agricole suisse est confronté. Ce dernier étant simultanément avocat et agriculteur, pour une fois notre Senior ne fut pas seul derrière sa charue ! Cette présentation fut suivie d'un moment d'échange très apprécié des participants. Sans langue de bois, notre conférencier ne nous prit pas pour des poires et ne nous raconta pas de salades.

Alors que les redoutables échéances de juin approchent à – trop – grands pas, les Sariniens s'apprêtent à goûter à la vie de château ! C'est en effet à la Grande Riedera qu'aura lieu notre traditionnel Bummel, où conformément à une tradition celtique millénaire nous nous réunissons entre cervoise et sangliers ! Puisseons-nous boire suffisamment pour prendre des forces en vue de nos examens !

Henri Jolliet v/o Karak_{xxx}

AV Steinacher

Das Frühlingssemester wurde unter der Führung von Haudenschild v/o Aceto mit dem Eröffnungskommers eröffnet. Dieser Anlass wurde zu unserer Freude auch von einigen Altherren besucht, wo die Aktivitas dann den Wert des Lebensbundes wieder wahrnehmen konnte.

Wie jedes Jahr fand die Rudolfina-Redoute statt, bei welcher die AV Steinacher mit einer starken Delegation von fünf Aktiven und Ehrenphilister Amsel repräsentiert wurde. Unsere Delegation konnte selbstverständlich mit ihren tänzerischen Künsten überzeugen und einen guten Eindruck im schönen Wien hinterlassen. Danach gab es einen WAC bei der HGC, bei welchem uns die Altherren Pögg (CEO der HGC), Jukebox (CFO) und Mockä (Leiter HR) vorstellten, wie die HGC aufgebaut ist und welche Aufgaben das Unternehmen hat. Danach folgten einzeln Erläuterungen zu den Aufgaben von CEO, CFO und Leiter HR. Der WAC fand seinen Abschluss im Restaurant Bahnhof in Wiedikon zu Speis



und Trank – vielen Dank hier nochmals an Pögg, Jukebox und Mockä für den tollen Anlass!

Über das Semester waren zudem noch zwei unserer Altherren bei Camillo als Gastreferenten anwesend. AH Biwak kam und berichtete über seine Tätigkeit beim VBA und gab uns interessante Einblicke über das Arbeiten beim Bund und das militärische Aufrüsten in diesen schwierigen Zeiten. Der zweite Gast war AH Roggs, und dieser erzählte uns etwas über sein Geschäft, die LMCarre AG. Mit seiner Firma bietet er asiatischen Pflegefachkräfte eine deutsche Sprachausbildung und hilft diesen dann, in Deutschland eine feste Anstellung zu finden. Beide Referate wurden tüchtig durch die Steinacher Aktivitas besucht.

Nach langer Zeit gab es in diesem Semester wieder einmal den Einritzstamm, welcher zur gleichen Zeit als Abschlussstamm bei «Kostas» verwendet wurde. Dabei wurden die neuen Burschen aus den vergangenen Semestern nun doch noch in die Tafel eingeritzt und durften zu ihren Ehren eine Runde Bier spendieren. Durch das spendierte Bier wurde der Anlass auch sehr gut besucht und es fanden sich Fuchsen, Burschen und Altherren ein letztes Mal zum Stamm bei «Kostas» ein.

In den Semesterferien fanden wir uns zum Göttstamm von AH Stramm im «Bäumli» ein. Dort erzählte er uns über seinen Werdegang und seinen Weg in die Selbstständigkeit, welche Herausforderungen es dabei gab und wie er dabei den passenden Ausgleich gefunden hat. Zudem gab er uns noch Ansätze mit auf den Weg, wie wir Aktive herausfinden können, was für uns im Leben wichtig ist und wie man es später schafft, sich auf die für einen wichtigen Ziele konzentrieren zu können.

Wie alle drei Jahre fand dieses Jahr wieder das Steinacher-Weekend statt, erneut im schönen Arosa in Graubünden. Die Mehrheit der Aktivitas und einige Altherren fanden sich bereits am Freitag in Arosa für ein erstes leckeres Bier ein. Zum Abendessen gab es reichhaltiges Fondue, bevor sich der Ausklang dann in zahlreichen Clubs und Bars in Arosa verteilte. Am Samstag trafen über 80 Steinacher zusammen und gemeinsam mit drei Referenten diskutierten wir zu den Themen Generationen und künstliche Intelligenz. Beim anschliessenden Abendessen im «Güterhaus» in Arosa wurde reichlich gespeist, sich aber selbstverständlich auch in etlichen Bierstreitereien duelliert.

Mit Camillo wurde auch dieses Semester wieder der Semestergottesdienst durchgeführt, bei welchem auch die AV Steinacher unter den Gäs-

ten aufzufinden war. Zudem hatte Bursche Orgler die Ehre, bei den Fürbitten mitzuwirken. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es einen Apéro und später noch die traditionelle Kreuzkneipe mit der AV Bodania. Nach der Semesterpause freuten wir uns, drei neue Mitglieder in unseren Lebensbund aufnehmen zu können. Mit Zivkovic v/o Diego, Leupold v/o Amsterdam und Hlavsa v/o Terz wächst der aktuelle Fuxenstall auf die starke Zahl von zwölf Personen. Durch sein bestandenes Burschenexamen wird Kleboth v/o Tourbillon jedoch nicht mehr lange im Stall verweilen, sondern zum Schlusskommers hin in den Salon übertreten. Wir schauen nun optimistisch auf die letzten drei Wochen des Semesters, bevor es wieder losgeht mit der Lernphase und der Keller lediglich noch zum Lernen verwendet wird.

Lucas Felber v/o Hattig

FHV Turania

Schon bald endet das Frühlingsemester 2025, doch wir blicken auf ein eventreiches Semester zurück. Anfang Semester durften wir unsere Patenverbindung, die AKV Kyburger, in Zürich besuchen. Schon vor Beginn der Kreuzkneipe wurde unser Fuchse Kanku v/o Uller vom Kyburgerfuchsen Ullr zu einem Bierduell über drei Ganze herausgefordert. Hintergrund dieser Auseinandersetzung war eine andauernde Diskussion, welcher Fuchse der würdigere Träger dieses Vulgos sei. Leider wurde unser Fuchse besiegt, dennoch darf betont werden, dass ein solches Duell grosses Lob verdient. Im weiteren Verlauf des Abends wurde nicht weniger getrunken und wir bedanken uns nochmals für die freundliche Gastfreundschaft.

Am Aschermittwoch führte uns unser Senior Mathys v/o Adäquat durch Elgg. Der sogenannte «Äschli» ist ein Elgger Brauchtum, das bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht. Mitte März fand der Stamm nach alter Väter Sitte unter Führung von Reichmuth v/o Plago statt. Es war ein schöner Abend mit vielen anwesenden Altherren und lautstarker Pagina-Brüllerei, was man von der Bushaltestelle auf der anderen Strassenseite aus noch hören konnte.

Am Swiss Couleur Day waren die Aktiven in Farben an der ZHAW unterwegs. Den Tag rundeten wir mit einem gemeinsamen Stamm mit den Winterthurer Mittelschulverbindungen Vitodurania und Fiduzia ab. Ende März durfte die Aktivitas in die Stadt am Seegelande, nach Luzern, reisen. Die Kreuzkneipe mit der AV Semper Fidelis war ein grosser Hit und wurde auch

von Zentralpräsidentin Glaninger v/o Ambivalla besucht. In solcher Gesellschaft liessen wir uns nicht lumpen und bestellten gleich ein 15-Liter-Fass. Die Kneipe endete in angenehmer Atmosphäre im Turm.

Das schöne Wetter während der Fuchsenrevolution Anfang April machte viele Turaner schon vor dem Stamm trinkfreudig. Mit diesem Tempo ging es auch bei der Revolution weiter, was es für die Fuchsen in den Chargen nicht einfach machte. An diesem Abend gab es noch einen Bierzipfeltausch zwischen Saurenmann v/o Latent und seinem Biersohn Bründler v/o Hoplit.

Die Burschenprüfung von Baur v/o Hephaistos stand vor der Tür. Auf dem Marktplatz in Winterthur musste er Unterschriften für eine Initiative sammeln. Sein Ziel war es, Personen von seiner Krypto-Währung zu überzeugen. An der anschliessenden Prüfung in der «Türmlibar», stellte Hephaistos sein Wissen gekonnt unter Beweis – so begann seine Scheissfuchsenzeit. Am Karsamstag fand unser Grillstamm statt. Bis abends um acht Uhr waren wir an der Feuerstelle und haben geschnitzt, grilliert oder lagen in der Sonne. Den Tag liessen wir bei schief gesungenem Karaoke in Winterthur ausklingen.

Ende April fand das von Hollenstein v/o Design organisierte StV-Jassturnier statt. Wie jedes Jahr herrschte eine ausgelassene Stimmung und man erfreute sich nebst des Jassens auch spannender Gespräche. Am 3. Mai fand der Turanerausflug in Arbon statt. Geller v/o HaNull organisierte eine Führung durch das Saurer-Museum, wobei wir vieles über den Motoren-, Stick- und Webmaschinenhersteller lernen durften. Im Restaurant Frohsinn in Arbon genossen wir ein sehr leckeres Abendessen. Wir bedanken uns bei HaNull für den tollen Ausflug. Bald finden der Burschifikationskommers von Hephaistos sowie der FH-Bund-Tag im Technorama Winterthur statt. Wir freuen uns darauf!

Tim Fries v/o Hermes

AV Turicia

Die Bäume werden grüner, die Wiesen bunter und die Temperaturen steigen. Der Sommer steht schon vor der Tür und für uns Studenten neigt sich ein weiteres Semester dem Ende zu. Nebst dem Studieren darf das Verbindungsleben selbstverständlich nicht zu kurz kommen, und so organisierten wir als Verbindung den einen oder anderen speziellen Anlass. Zu Beginn des Semesters besuchte uns die GV Vitodurania in unserem Keller zum Möhlstamm.

Wie der Name des Anlasses schon verrät, wurde an diesem Abend ausschliesslich Möhl konsumiert, zumindest war dies anfangs noch der Fall. Gleich zweimal in diesem Semester organisierte unser hoher Fuchsmajor Albert v/o Paradiso eine Cantusprobe bei uns im Keller. Zuerst sangen wir gemeinsam mit der AV Filetia und ein paar Wochen später mit dem SSSI!. An beiden Abenden begleitete uns unser Altherr Durrer v/o Kynos auf der Bierorgel, herzlichen Dank für die wunderschöne Begleitung.



Grüsse aus dem Turicer-Keller. (Foto: zVg)

Ausserdem fanden noch zwei Kreuzkneipen bei uns auf dem Haus statt. Wir blicken auf zwei sehr unterhaltsame Abende zurück, welche wir zusammen mit der AV Semper Fidelis und der AV Curiensis sowie der Akademischen Turnerschaft Utonia und der AV Orion verbrachten. Nebst dem normalen Stammbetrieb wurde auch dieses Semester wieder vom bewährten Dekaden-Stamm-Modell Gebrauch gemacht. Unsere Altherren aus den 1970er-Jahren erzählten uns jungen Studenten, wie es während ihrer Aktivzeit zu- und herging. Wir erfuhren ein paar sehr interessante und auch lustige Geschichten.

Dieses Semester fand auch ein weiteres Mal der Orangeblockkommers bei uns in Zürich statt. Die beiden Blockverbindungen AKV Rauracia und die AKV Burgundia besuchten uns und wir verbrachten einen feuchtfröhlichen Abend, an welchem wir erneut unsere Trinkgeschwindigkeit unter Beweis stellten. Eine Woche vor Ostern fand die Fuchsenralley in Zürich statt. Die Fuchsen der verschiedenen Verbindungen und ihre FM's trafen sich vor der ETH und bildeten durchmischte Teams. Daraufhin zogen die

einzelnen Teams durch Zürich von Stammlokal zu Stammlokal und mussten bei den jeweiligen Verbindungen unterschiedliche Aufgaben absolvieren und dabei Punkte sammeln. Die Siegerehrung fand bei uns im Keller statt und alle, die noch Lust hatten, konnten dort den Abend ausklingen lassen.

Mit dem Osterkommers kam auch schon der nächste Anlass. Etwa 50 Altherren und Aktive aus der ganzen Schweiz kamen bei uns im Keller zusammen und feierten das frühzeitige Ende der Fastenzeit. Die Gespräche und das Gelächter hörte man bis früh in die Morgenstunden und der Anlass wurde ein voller Erfolg. Anfang Mai organisierten wir zusammen mit der AV Filetia eine Mittelschulkneipe. Der Keller war mit Mitgliedern von Gymnasialverbindungen gefüllt. Es wurde viel gesungen, getrunken und gelacht und wir dürfen auf viele Interessenten in den kommenden Semestern hoffen.

Viel haben wir in diesem Semester bereits erlebt und es stehen auch noch einige Anlässe an, bis es definitiv vorbei ist, so zum Beispiel der Dies Academicus oder unser Schluss-Kommers. Doch es ist auch nicht mehr lange, bis die ersten Prüfungen geschrieben werden müssen. Deshalb wünschen wir allen Studierenden eine effiziente Lernphase und viel Glück und Erfolg bei den Prüfungen. In fide firmitas!

Raphael Albert v/o Träffer

AV Waldstättia

Das Semester begann im März gleich mit einem Höhepunkt: Beim Eröffnungskommers durften wir vier Fuchsifikationen feiern: Schwertmann v/o Hanni, Diener v/o Nanni, Wolter v/o Zena und Obermüller v/o Bragi traten gemeinsam in den dreckigen Fuchsenstall ein.

An der Swiss-Couleur-Day-Kneipe war die Waldstättia zwar nur spärlich vertreten, doch bei einer Fuchsenrevolution wurde den Altherren und Burschen eindrucksvoll demonstriert, was unsere jungen Fuchsen alles draufhaben. Auch die Kulinarik wurde in diesem Semester gefeiert, besonders beim Kirschtortenstamm kam der Genuss nicht zu kurz.

Als wir für den CP-Stamm mit der GV Wiking in das Archiv der Schweizerische Vereinigung für Studentengeschichte (SVSt), geführt von Wicki v/o Zahnfee der Zofingia Lucernensis, eingeladen wurden, kamen wir mit Geschichten verschiedenster Verbindungen in Kontakt. Umgeben von mit Legenden gefüllten Gestellen konnten wir mit unserer eigenen Fuchsenpro-

duktion ebenfalls ein Stück Geschichte schreiben. Während der Region-Mitte-Kneipe durften wir diese neu zur Tradition erheben, da sie bereits zum dritten Mal in Folge stattfand. Auch dieser Abend war geprägt von hervorragenden Produktionen, die sowohl von Fuchsen als auch von Burschen und allseits mit Freude dargeboten wurden – natürlich nicht, ohne sich vorher gebührend in den Fuchsenstall eingetrunk zu haben.

Eine besondere Erwähnung verdient das Drei-Verbände-Fuchsenwochenende in München. Alles in allem war es... erweckend und erschreckend zugleich. So manche StVerin trug Anzugshosen, was von den deutschen Verbindungsbrüdern prompt als maskulines Attribut identifiziert und lautstark kommentiert wurde. Als stiller Protest folgte am nächsten Tag ein stilvoller Gegenschlag: Unsere Frauen trugen ihre besten Anzüge – Krawatten inklusive. Einige solidarische StVer, darunter auch ein Blockler, setzten mit rotem Lippenstift ein Zeichen gegen die frauenfeindlichen Töne. Doch nebst (oder eben gerade wegen) den negativen Erfahrungen schweisste es die StVerinnen und StVer zusammen und wir verspürten eine tiefe Dankbarkeit für den modernen Zeitgeist unseres Dachverbands. Die Rückfahrt war so frohgesinnt wie die Hinfahrt – denn wenn wir StVerinnen und StVer etwas können, dann dies: fröhlich zu sein und das Beste aus jeder noch so dunklen Situation zu machen (und bei einem Bierduell nicht zu bluten).

Abschliessend lässt sich sagen: Nachdem die Waldstättia innerhalb nur eines Semesters stark an Aktivitas gewonnen hat, ergriff der Geist unserer einzigartigen Gemeinschaft auch Wüthrich iv/o «Tradition und Gschecht send mer wechtig, s Brot aber no me». Wir durften ihn mit Freuden als Spiefuchse in unsere Corona aufnehmen. Damit zählen wir aktuell sieben Burschen und neun Fuchsen.

Leonie Obermüller v/o Bragi



Nekrologe

Alexi Decurtins v/o Crap

* 20.11.1923 † 7.1.2024

AKV Welfen, CA Rezia



Kleine Sprachgemeinschaften wie das Rätoromanische in Graubünden, die sich mit dem Schwund ihrer Sprecherzahl und dem lange prophezeiten, aber bisher nicht eingetretenen Unter-

gang ihrer bedrohten Sprache konfrontiert sehen, haben es schwer, in ihrer Situation eine vernünftige und konstruktive Haltung einzunehmen. Die Gefahr, die eigene Sprache und ihre Originalität zu überschätzen, ist ebenso präsent wie andererseits eine defätistische Haltung, die den Untergang der bedrohten Sprache mutlos und widerstandslos als gegeben hinnimmt. Umso wertvoller in diesem Dilemma sind Stimmen, die der eigenen Sprachgesellschaft eine konstruktive Haltung vorgeben. Eine solche Stimme war die von Alexi Decurtins. Er führte den Rätoromanen

Graubündens den Wert ihrer Sprache, aber auch die Gefahren falscher Erwartungen vor Augen. Er war ein Leuchtturm der rätoromanischen Kultur.

Alexi Decurtins hat sein ganzes Lebenswerk in den Dienst der rätoromanischen Sprache und Kultur gestellt. Nach der Arbeit an seiner Dissertation beim Zürcher Romanisten Jakob Jud (1882–1952), unter dessen Leitung eine Reihe von wegweisenden Arbeiten zum Rätoromanischen entstanden ist, widmete sich Decurtins zeit seines Lebens der Wörterbucharbeit. In Zusammenarbeit mit Ramun Vieli und nach dessen Tod allein verfasste er die Wörterbücher des Surselvischen («sursilvan – tudestg» 1962, «deutsch – surselvisch» 1975). Von 1956 bis zu seiner Pensionierung 1988 arbeitete er am «Dicziunari Rumantsch Grischun», dem monumentalen Wörterbuch des Bündnerromanischen, zunächst neben dem Chefredaktor Andrea Schorta, von 1975 bis 1988 als dessen Nachfolger in der Chefredaktion.

Nach der Pensionierung erarbeitete er im Alleingang zwei grosse Wörterbücher des Surselvischen, 2001 das «Niev Vocabulari Romontsch»,

2012 das «Lexicon Romontsch Comparativ». Beide Wörterbücher öffnen die Perspektive über das Surselvische hinaus auf die anderen Varietäten des Bündnerromanischen und die weitere Romania.

Als ich in den frühen 1960er-Jahren als Studentin einen Ausbildungsaufenthalt am Institut Dicziunari Rumantsch Grischun machte, begegnete ich Alexi Decurtins zum ersten Mal. Er war damals der einzige Mitredaktor neben dem Chef Andrea Schorta. Heute arbeitet ein ganzer Stab von Redaktoren, Assistenten und weiteren Mitarbeiterinnen an diesem Langzeitprojekt. Der erste Band ist 1939–1946 erschienen. Heute ist die Publikation beim Buchstaben M angelangt. Die damaligen Redaktoren, beides namhafte Linguisten auf dem Gebiet des Rätoromanischen, waren als Persönlichkeiten völlig verschieden. Während Andrea Schorta, auf äusserste Genauigkeit in der Arbeit bedacht, nach aussen streng und unnahbar wirkte, brachte Alexi Decurtins eine wohl tuende Lockerheit und eine gute Prise Humor in die ernste Atmosphäre des Instituts. Dass Schorta neben seiner äusseren Erscheinung, die



Das Calancatal, ein Seitental des Misoix, im spätnachmittäglichen Sonnenlicht. (Foto: Basil Böhni v/o Medial)

Ernst und Gewissenhaftigkeit suggerierte, eine empfindsame und gütige Seite hatte, entdeckte ich erst bei näherer Bekanntschaft. Eine ähnliche Veränderung in der Wahrnehmung der Persönlichkeit ist mir bei seinem jüngeren Kollegen nie vorgekommen. Von der ersten Begegnung an bis in die Jahre seines hohen Alters schätzte ich seine Offenheit, seine Begabung für eine gewisse spielerische Distanziertheit, die nichts mit Gleichgültigkeit, aber sehr viel mit Humor und seelischem Gleichgewicht zu tun hatte.

Diese Unverkrampftheit kommt auch in der wissenschaftlichen Produktion von Alexi Decurtins auf angenehme Weise zum Ausdruck. Kein schwer verdaulicher Fachjargon, keine verstiegenen Spekulationen. Decurtins handelt seine Themen in einer lesbaren, klaren Sprache ab. Wo er rätoromanisch schreibt, schafft er eine wissenschaftliche Prosa, wie man sie sich nicht nur dort wünschte, wo der Gegenstand der Abhandlung eine Kleinsprache ist.

Die erste grosse Arbeit, mit der Decurtins sich die wissenschaftlichen Sporen verdiente, ist allerdings noch in der damals herrschenden Tradition der romanistischen Dissertationen verhaftet, die unter der Leitung des Zürcher Romanisten Jakob Jud entstanden war. In dieser materialreichen, akribischen Untersuchung hat Alexi Decurtins seine Fähigkeit, eine schwierige Materie zu durchdringen und zu interpretieren, unter Beweis gestellt, wie es eben in einer Dissertation erwartet wird. In den späteren Arbeiten, wo Decurtins seine Themen selbst wählte, kommt die stilistische Eleganz des Autors überall zur Geltung. Die Bände 8 (vorwiegend deutsch) und 9 (rätoromanisch) der Reihe «Romanica Raetica» vermitteln in ihrer Auswahl eine gute Vorstellung davon.

Die Publikationen von Alexi Decurtins behandeln nicht nur linguistische Themen, sondern auch Literarisches und allgemein Kulturelles. Das Prädikat eines Botschafters des Rätoromanischen kommt ihm zu Recht in einem weiteren Sinn zu als einem Intellektuellen, der das kulturelle Leben der bündnerromanischen Gemeinschaft wesentlich mitprägte. Freilich stand das Sprachliche im Zentrum seiner Tätigkeit, aber er interessierte sich auch für weite Bereiche der Kultur. Er war mit Alois Carigiet befreundet, er spielte Klavier, arbeitete am Radio und im Fernsehen mit, er verfasste Zeitungsartikel und

Filmkritiken. Für seine Verdienste um die Kultur in seiner Sprachgemeinschaft erhielt er bedeutende Ehrungen, so den Doctor honoris causa der Universität Bern (1990) und den Kulturpreis des Kantons Graubünden (1991).

Freunde und Weggefährten schenkten dem Jubilar zu seinem hundertsten Geburtstag (20.11.2023) eine Festschrift besonderer Art. Nicht Aufsätze von Kollegen zum Fachgebiet des Geehrten noch dessen eigene Schriften füllen diesen Band. Wie ein bunter Blumenstrauß vereint er Glückwünsche, Würdigungen und Erinnerungen von Freunden und Weggefährten mit unveröffentlichten Texten des Jubilars aus seinen späteren Jahren und Fotos aus dem Leben von Alexi und seiner Familie. Die Grussadresse von Arnold Spescha, der auch für die Gesamtreaktion verantwortlich zeichnet, würdigt in prägnanter Form Leben und Werk des Geehrten. Vielfältig und unterschiedlich sind die Beiträge von Freunden und Weggefährten in der Sektion Omagis (Würdigungen), die unter dem treffenden Titel steht, den der Schriftsteller Iso Camartin seinem Beitrag gegeben hat: «Il ballarin intellectual romontsch» (der romanische intellektuelle Tänzer).

Verschiedentlich wird Decurtins auch in diesen Würdigungen als «ambassador» (Botschafter) bezeichnet. Die Rolle eines Botschafters, eines Beraters, zuweilen auch eines Warners, gehört zu den ganz wichtigen Funktionen, die Alexi Decurtins im kulturellen Leben der rätoromanischen Gemeinschaft eingenommen hat. Durch seine Kompetenzen, die hier geschildert worden sind, war er prädestiniert für eine solche Vorbildfunktion. Nebst den Qualitäten, die in der schriftlichen Tätigkeit zum Ausdruck kamen, zählten in dieser Hinsicht auch die mündlichen Kompetenzen. Als Rätoromanisch Sprechender war Alexi Decurtins schon von Haus aus zweisprachig: Surselvisch war die Sprache seines Vaters und der Umgebung, in der er aufwuchs, Surmiran, das Idiom des Oberhalbsteins, die seiner Mutter, die ihn als Knaben oft nach Salouf in die Ferien schickte. Als Erwachsener sprach er zudem fließend Engadinisch, eine seltene innerromanische Mehrsprachigkeit. Auch im mündlichen Ausdruck zeigte sich seine Sprachgewandtheit und oft sein Sprachwitz.

In der Sprachpolitik zeichnete sich Decurtins als realistischer und moderater Ratgeber aus.

Zwar beklagte er die unübersehbare Abnahme der Korrektheit des Rätoromanischen bei vielen Sprechern. Als Kenner der Sprachgeschichte verfiel er jedoch nicht in den Fehler vieler Romanen, die massive Präsenz von Germanismen im Bündnerromanischen pauschal als Mangel zu verurteilen. Zu intensiv ist seit dem Mittelalter die Koexistenz mit Deutschsprachigen.

Auch in der Kontroverse um das «rumantsch grischun», die seit den 1980er-Jahren propagierte, als Ausgleich zwischen den verschiedenen, stark voneinander abweichenden Schriftidiomen konzipierte Einheitsschriftsprache, zeigte sich bei Decurtins die Klarsicht des Sprachhistorikers. Das Argument, mit dem er die Chance von «rumantsch grischun» bezweifelte, sich als übergreifende Schriftsprache für ganz Romanisch-Bünden durchzusetzen, ist ebenso einfach wie einleuchtend. Die Sprachgemeinschaft ist zu klein, um aus eigener Kraft den Weg zu einer Schriftsprache für das ganze Sprachgebiet zu finden. Ein Blick auf die Geschichte der Nachbarsprachen Italienisch und Französisch zeigt, wie Schriftsprachen entstehen: in Italien durch jahrhundertlange intellektuelle Tradition, in Frankreich durch die politische Entwicklung.

Noch im Interview, das Alexi Decurtins nach seinem 100. Geburtstag der Presse gab, sprach er in voller geistiger Klarheit über seine Sicht der Probleme der rätoromanischen Sprachgemeinschaft. Der Botschafter der «Rumantschia» wird uns nicht nur in Graubünden, sondern auch in der übrigen Schweiz in gutem Gedenken bleiben.

Ricarda Liver

Prof. em. Universität Bern

P.S.: Prof. Dr. Alexi Decurtins verstarb nach Neujahr 2024, nachdem er kurz vorher seinen 100. Geburtstag in Trun feiern durfte. In Zürich trat Decurtins v/o Crap der AV Welfen bei. Von 1957 (im Gründungsjahr der ersten romanischen Verbindung Rezia in Fribourg im Schw. StV) bis 1988 dozierte er als erster Professor romanische Sprache und Kultur an der dortigen Universität. 1958 war er Gründungsmitglied der Rezia veterana (Altrezia), die er auch präsidierte. Stets in Chur wohnhaft, förderte er einen engen Kontakt zwischen den Studierenden in Fribourg und den Ehemaligen in Graubünden.

Giusep Capaul v/o Culan

Luzi Bardill v/o Fägr, lic. iur.

* 17.5.1959 † 20.2.2025

GV Desertina, AV Fryburgia, CA Rezia



Nicht enden wollte er und stetig mächtiger wurde er, der Trauerzug, der am 27. Februar 2025 von Fägrs Wohnhaus in Pragg-Jenaz über einen Feldweg durch coupiertes, sanft über-

bautes Gelände zur Kirche von Jenaz führte. Voraus die wackeren Fahnen Träger des Turnvereins Jenaz, des Graubündner Turnverbands und des Kreises Jenaz, dahinter ein vom Pferd gezogener Wagen mit der Urne, dann das trauernde, schweigende Volk. Es pfliff ein eisiger Wind, die Bise, wie sie ihn hier nennen, und ab und zu drang ein wenig Sonnenschein durch die grauen Wolken. In der Kirche dann der Lebenslauf von Fägr, selbst geschrieben, zu einem Zeitpunkt, als er wusste, dass nun jedes «Anheben» keinen Sinn mehr machte...

Aufgewachsen ist Fägr in Planfieb, einem Weiler von Pragg-Jenaz, im mittleren Prättigau. Mit dem älteren Bruder und der jüngeren Schwester lebte er in engem Kontakt, ja, Fägr war ein Familiemensch. 2003 trat dann Cecile, seine künftige Ehefrau, in sein Leben, und heran wuchs eine Liebschaft, die sie beide bis zum Ende des gemeinsamen Lebens voll und ganz erfüllte.

Auf die Matura folgte die Ausbildung zum Offizier der Infanterie, und daran reihten sich mehrere Arbeitsstationen in Zürich. Ein Militärkollege riet zum Studium der Jurisprudenz in Fribourg, und Luzi folgte dem Rat. Ganz selbstverständlich wurde er Mitglied der CA Rezia und gut komplettierte er die fröhliche Runde der Studentinnen und Studenten aus den vielen Tälern Graubündens. Nach dem Lizentiat folgten drei Jahre als Assistent bei Prof. Dr. Peter Gauch, und es keimte eine Freundschaft auf, die bis zu seinem Tod halten sollte. Dass Luzi auf den Vulgo «Fägr» getauft wurde, muss in unmittelbarem Zusammenhang mit der Jagd stehen, seinem allerliebsten Hobby (neben dem Theaterspielen).

Fägr war eine ausgesprochene Frohnatur. Bis zu seinem Tod konnte er sich etwas sympa-

thisch Kindliches (nicht Kindisches) bewahren. Auch liess sich mit ihm gut scherzen, festen oder schlicht fröhlich sein. Fägr kam bei seinen Mitmenschen stets gut an. Überall war er ein gern gesehener und unterhaltsamer Kollege, und die Menschen rückten zur Seite, um ihm neben sich Platz zu machen.

Fägr aber hatte noch mehr, vor allem ein grosses Herz, und seine Fürsorgeleistungen, besonders für gestrauchelte und aus dem Tritt geratene Menschen, kannten kaum Grenzen. Eine Weile lang liess er sich jeden Montag frische Schnittblumen in sein Anwalts- und Notariatsbüro bringen und das behäbige Fahren im alten Jaguar bereitete ihm grosses Vergnügen. Nun ist Fägrs Leben auf der Erde zu Ende gegangen. Bhüeti Gott, lieber Fägr.

Stefan Hediger v/o Pinsel

Alex Fürer v/o Müsli

* 13.10.1931 † 5.4.2025

SAKV Corona Sangallensis



Es ist wahrlich nicht leicht, Alex Fürer v/o Müsli in diesen wenigen Zeilen gerecht zu werden. Reich ist seine Vita. Er durfte lange leben, ist dann aber am Samstagmorgen, 5. April 2025, überraschend und trotz gewisser Herzprobleme unerwartet im Spital von dieser Welt gegangen. Müsli hat in diesen 93 Jahren vieles erlebt, aber auch vieles zum Leben gebracht; besonders in Gossau, aber auch weit über die Gemeinde- und Stadtgrenze hinaus.

Für ihn war schnell klar, dass er nach der Mittelschule nicht den universitären Weg gehen wollte; ein Studium war nicht sein Ziel. Er wollte wirken, machen, mit Ideen die Welt beglücken. Das tat er denn auch – später vor allem im eigenen Dorf, das bald zur Stadt wurde. Während Jahrzehnten prägte er das gesellschaftliche Leben in seinem Gossau.

Er war kein Hansdampf in allen Gassen, aber er war in vielen «Gassen» beziehungsweise in vielen Bereichen daheim, kannte sich in Wirtschaftsfragen aus, engagierte sich für die Caritas

und karitative Aktionen. Er war top vernetzt; so gut, dass er von nationalen Wirtschaftsgrössen als Berater beigezogen wurde. Karl Schweri nutzte seine Dienste während 16 Jahren; für Hero Schweiz zeichnete er als Generaldirektor verantwortlich. Nestlé, Maggi, Frisco oder der Milchverband zählten ebenfalls auf seine Dienste, bis er und seine Frau Beatrice von der Idee des eigenen Unternehmens im Bereich des Lebensmittelhandels gepackt wurden. Sie gründeten 1981 als 2-Personen-Betrieb die Delico AG und brachten diese zum Blühen.

2002 stiess Sohn Matthias v/o Gel dazu, übernahm später das Geschäft und baute das schon florierende Unternehmen weiter aus, bedient nun mit 17 Personen den Handel unter dem Motto: Gutes Essen ist unser Geschäft.

Müsli war in erster Linie Gossauer. Während 28 Jahren präsidierte er die Ortsbürgergemeinde. Das ist die Elite der Bewohnenden dieser Stadt, die echten Gossauerinnen und Gossauer, die dies auch zu zelebrieren wussten und wohl noch immer zu zelebrieren wissen... Details entziehen sich meiner Kenntnis. Ich gehörte nicht zum erlauchten Kreis der Ortsbürger...

Während all der Jahre war er Gossau eigentlicher Animateur oder Re-Animateur. So hat er in den 1960er-Jahren mitgeholfen, die Fasnacht und im Besonderen die Kinderfasnacht wieder zu beleben und gross zu machen. Einer seiner Gossauer Lieblingsorte war das Schloss Oberberg, das er mit seiner Initiative und seiner Energie nicht nur wieder belebt, sondern dank einer Geldsammlung in Höhe von 750 000 Franken auch gerettet hat. Auf diese Weise wurde er quasi zum Schlossherrn. Oder die Hennessenmühle, auch ein Ort, den er wieder zum «Place to be» für Gossauer, Heimweh-Gossauer und andere Spaziergänger gemacht hat.

Für all dies, sein grosses Engagement für die Gemeinschaft, hat ihn Gossau geehrt und als Dank 2010 zum Ehrenbürger ernannt; eine Ehre, die höchst selten vergeben wird und die ihn sehr freute. Eine Steigerung in Sachen Auszeichnungen wäre höchstens noch ein Verdienstorden oder eine Selig- und Heiligsprechung. In der Vita von Müsli habe ich eine frühe Gemeinsamkeit entdeckt: Wir fuhren jeden Tag mit der Eisenbahn in die Stadt – wie man St. Gallen damals

ehrfürchtig nannte (Gossau hatte noch keine 10 000 Einwohner). Er zehn Jahre vor mir – zuerst in die Flade, die katholische Kantonsrealschule, und dann in die Kanti. An der Kanti trat er in die Corona Sangallensis ein. In seinem Buch schreibt er, wie stolz er war, mit der orangen Mütze und dem orange-weiss-grünen Verbindungsband, mit Kittel und Krawatte und selbstverständlich lederen Handschuhen durch die Stadt zu flanieren.

Müüsli war Fuchs in den Jahren 1949/50, ein Biersohn von Naso und in den folgenden zwei Jahren Bursche, mit Schweif als Verbindungssohn. Besonders freute ihn die Tatsache – und sie machte ihn auch mächtig stolz –, dass seine Söhne Matthias und Alexander Mitglieder «seiner» Studentenverbindung wurden. Die Corona Sangallensis sowie der Schw. StV bedeuteten ihm viel. Er war aktiv, nahm teil an grossen und kleinen Anlässen, zeigte immer wieder sein Spenderherz – für mich zum letzten Mal am Jubiläum «125 Jahre Corona Sangallensis» vor drei Jahren, als er sich bei meinem Telefonspendenanruf ohne viel «Warum, Wieso, Wofür» in die Sponsorenliste aufnehmen liess und das Fest dann mit Frau Beatrice, Sohn Gel und Schwiegertochter Silvia genoss.

Beim Studieren seiner Vita ist mir der Gedanke gekommen, der damalige Burschenkonvent hätte ihm eigentlich nicht den Diminutivnamen Müüsli geben dürfen – sondern Maus, nach all dem, was er später geleistet hat. Müüsli verstand es, Leute für seine Anliegen und Projekte zu gewinnen und zu begeistern. Er stand hin, referierte, diskutierte leidenschaftlich und debattierte – und überzeugte während Jahren auch ihm unbekannte Leute, hatte vieles im Kopf und im Sinn für sein Dorf, vielmehr für seine Stadt – er liebte diese Arbeit fürs Gemeinwesen. Und die Leute folgten ihm.

Er konnte zudem auch Dampf machen und Feuer legen; wie es ja sein Name Fürer sagt! Ja, man konnte den Eindruck bekommen, es bereite ihm richtig Freude, im Zentrum von Auseinandersetzungen zu stehen oder zu sitzen und Diskussionen, vielleicht Streitigkeiten gar zu provozieren. Er hatte ganz einfach Freude an verbalen Gefechten, Freude am Debattieren, vor allem, wenn er sich im Recht wähnte. Auch langjährige Diskussionen, ja Streitigkeiten schienen ihn nicht

zu belasten, sogar wenn sie im Boulevard Breitgeschlagen wurden – wie kurz vor seinem Tod. Clever, mit Charme, hartnäckig – viele würden jetzt sagen stur, im Guten wie im Bösen – hat er seine Seite, seine Sache verteidigt, ermöglicht, aber – gelegentlich – auch verhindert.

Müüsli ist am Samstagmorgen, 5. April 2025, friedlich, nach einem langen, glücklichen, erfüllten Leben von dieser Welt gegangen. Die Welt ist ärmer geworden.

Er ruhe in Frieden

Arthur Hächler v/o Nerv



Abendstimmung nahe des Piz Pian Grand. (Foto: Basil Böhni v/o Medial)

Redaktionsschluss der CIVITAS 5/2024–2025:

Montag, 25. August 2025

Texte, Bilder, Ideen gerne an: civitas@schw-stv.ch

Impressum

CIVITAS

Zeitschrift für Gesellschaft und Politik
Revue de société et politique
Rivista di società e politica
Revista per sociedad e politica

Herausgeber/éditeur

Schweiz. Studentenverein Schw. StV
Société des étudiants suisses SES
Società degli studenti svizzeri SSS
Societad da students svizzers SSS

Gerliswilstrasse 71
Postfach
6021 Emmenbrücke
+41 41 269 65 50

office@schw-stv.ch
schw-stv.ch

Redaktion und Gestaltung/ rédaction et mise en page

CIVITAS Redaktion
c/o Böhni Communications GmbH
Birkenstrasse 14
6003 Luzern

Basil Böhni v/o Medial, lic. phil. I
Andreas Waser v/o Loop, MA
civitas@schw-stv.ch

Mitarbeitende/collaborateurs

Karin A. Stadelmann v/o Sprint, Luzern

Übersetzungen/traductions

Bernhard Altermatt v/o Nemesis, Fribourg
Edgar Cadosch v/o Chaussette, Buchs AG
Alexandre Philippe Guidetti v/o Medici, Sitten
Victory Jaques v/o Mélusine, Villars-sur-Glâne
Marc O'Callaghan v/o Apollon, Villars-sur-Glâne
Vincent Paschoud v/o Falcon, Romanel-s-Lausanne
Adrien Passaquay v/o Torkel, Choëx
Noah Riedo v/o Akkuma, Fribourg
Stephan Schaerer v/o Niveau, Bassecourt
Nicolas Vaudano v/o Aslan, Fribourg

Fotos/photos

Vermerk direkt bei den Bildern

Erscheinungsweise/parution

4-mal pro Jahr/4 fois par an
Auflage/tirage: 7500

Abonnemente/abonnements

Schweiz. Studentenverein
Gerliswilstrasse 71
Postfach
6021 Emmenbrücke
+41 41 269 65 50
office@schw-stv.ch

Abonnement: CHF 30.–
Einzelnummer: CHF 8.–

Für Vereinsmitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen –
compris dans la cotisation annuelle des membres de la SES

Produktion, Korrektorat und Druck/ production, relecture et imprimerie

Multicolor Print AG, Baar
Sihlbruggstrasse 105a
6341 Baar

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare
erwünscht. Für ungebeten eingesandte Artikel und Fotos
übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Redaktionstermine/délais de rédaction

Nr. 4/2024–2025	16. Juni 2025 (Festführer)
Nr. 5/2024–2025	25. August 2025
Nr. 1/2025–2026	3. November 2025
Nr. 2/2025–2026	26. Januar 2026



Zentralfest 2025 in Sarnen vom 22. bis 25. August 2025.

Une impatience grandissante : Fête centrale 2025 à Sarnen du 22 au 25 août 2025.

Nächste Anlässe

13.–15. Juni 2025
15. August 2025
22.–25. August 2025
27. September 2025
17.–19. Oktober 2025
7.–9. November 2025
27. Dezember 2025

100 Jahre AV Bodania
StV-Golf-Meisterschaften
Zentralfest 2025
35 Jahre GV Desertina
11. Studentenhistorikertagung
Besinnungswochenende 2025
Neujahrskommers

St. Gallen
Sempach
Sarnen
Disentis/Mustér
Marburg (D)
Bethanien ob Kerns
Luzern

FOLGT UNS AUF



Instagram
[schw.stv](https://www.instagram.com/schw.stv)



Facebook
[Schw. StV/SES/SSS](https://www.facebook.com/Schw.StV/SES/SSS)



LinkedIn
Schweizerischer
Studentenverein /
Société des
Étudiants